

Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler  
Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften  
Deutsche Mineralogische Gesellschaft  
Deutsche Quartärvereinigung  
Geologische Vereinigung  
Paläontologische Gesellschaft

GMIT Nr. 32 · Juni 2008

ISSN: 1616-3921

# GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen



■ **Im Fokus:**  
Versorgung mit mineralischen  
Rohstoffen – eine Bestandsauf-  
nahme



# EDV für das Bauwesen

Praxisseminare und über 100 Software-Lösungen  
zu 12 Anwendungsgebieten. Von **A** wie Auftrieb,  
über **G** wie Geotechnik und Bodenmechanik bis  
**W** wie Wasser- und Kanalbau.

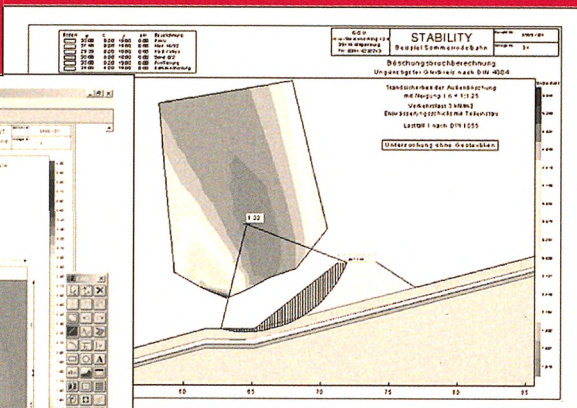
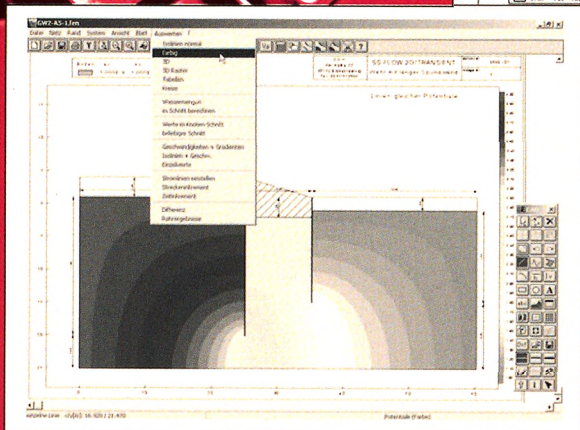
**Unser Paket-Angebot zum Thema Hochwasserschutz**

## STABILITY

Böschungsbruchberechnung für Dämme und Deiche

## SS FLOW 2D/TRANSIENT

Berechnung von stationären und instationären  
Grundwasserströmungen



Wenn Sie mehr wissen  
möchten:

Coupon ausfüllen und  
ab in die Post. Oder:  
[www.ggu-software.de](http://www.ggu-software.de)

Bitte schicken Sie uns  
Infos zu

- Paket-Angebot
- GGU-Software  
allgemein
- Office-Lösungen für  
Ingenieurbüros

**civil**  
**serve**  
EDV für das Bauwesen

Civilserve GmbH  
Weuert 5 · D-49439 Steinfeld

Telefon: +49 (0)18 02 - 2 48 45 73  
Freefax: +49 (0)8 00 - 2 48 45 73  
eMail: [info@civilserve.com](mailto:info@civilserve.com)  
Internet: [www.civilserve.com](http://www.civilserve.com)



Civilserve ist u.a.  
Exklusivvertriebspartner  
für GGU-Software

EDV FACHHANDEL & SEMINARE – INTERNETCONSULTING

# GMIT

Geowissenschaftliche Mitteilungen  
Heft Nr. 32 (Juni 2008)

Das gemeinsame Nachrichtenheft von



Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V. (BDG)



Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (DGG)



Deutsche Mineralogische Gesellschaft (DMG)



Deutsche Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA)



Geologische Vereinigung e.V. (GV)



Paläontologische Gesellschaft

ISSN 1616-3921

Redaktion:

Horst Aust (*ha.*, DGG)

Christian Hoselmann (*ch.*, DEUQUA)

Guntram Jordan (*gj.*, DMG)

Hermann Rudolf Kudraß (*hrk.*, GV)

Jan-Michael Lange (*jml.*, DGG)

Martin Nose (*mn.*, Paläont. Gesellschaft)

Jürgen Pätzold (*jp.*, GV)

Birgit Terhorst (*bt.*, DEUQUA)

Hans-Jürgen Weyer (*hjuw.*, BDG)

Foto auf der Titelseite: Anlage von Prosper II in Bottrop mit Kunstskibahn im Vordergrund  
Foto: Guntram Jordan

Liebe Leserinnen und Leser der Geowissenschaftlichen Mitteilungen,

die Geowissenschaftlichen Mitteilungen sind das Nachrichtenorgan von wissenschaftlichen Gesellschaften und des Berufsverbandes „der festen Erde“. Sie werden daher in erster Linie von den Mitgliedern dieser Gesellschaften gelesen. Diese decken das gesamte Spektrum der wissenschaftlichen wie beruflichen Einsatzfelder der Geowissenschaften ab. Und dieses Spektrum ist außerordentlich breit, es reicht von der technischen Mineralogie, über die Paläontologie, die klassische Explorationsgeologie bis hin zur Interpretation geophysikalischer Messergebnisse. Ein fürwahr breites Spektrum, das hier nur höchst unvollständig umrissen werden kann. Klammer und Bindeglied all' dieser Betätigungsfelder ist die „feste Erde“.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Klammern, die wir uns selbst immer wieder ins Bewusstsein rufen müssen. Die Situation an den Hochschulen betrifft alle unsere Branchen genauso wie die an den Geologischen Diensten oder die des Arbeitsmarktes. Die öffentliche Wahrnehmung der Geowissenschaften trifft uns alle, ebenso die Verantwortung der Geowissenschaftler für die Gesellschaft. Hier ist in erster Linie die Rohstoffversorgung zu nennen, der sich diesmal der Fokus-Beitrag widmet. Er macht aus Sicht eines kompetenten Wirtschaftsverbandes darauf aufmerksam, dass Deutschland trotz seiner Abhängigkeit vom Export insbesondere von Energierohstoffen nach wie vor ein Land mit großer Rohstoffförderung ist und beschreibt einige der sich daraus ergebenden Probleme.

Wir alle verfolgen mit Ärger und Sorgen die steigenden Preise für Öl und Benzin. Doch gleichzeitig bescheren uns diese hohen Preise eine deutliche Verbesserung der über lange Jahre schlechten Beschäftigungschancen. Beim Erstgenannten wünschen wir uns alle eine Umkehr, beim letzteren nicht. Niemand kann exakt die kommende Entwicklung voraussehen. Dennoch sind Trends nicht abzuweisen. Die Rohstoffpreise werden hoch bleiben und die weltweite Nachfrage nach Geowissenschaftlern wird noch eine

Zeit andauern. Wie lange wissen wir nicht. Es ist unser aller Aufgabe, die Entwicklung intensiv zu beobachten, damit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und natürlich die im Beruf stehenden Geowissenschaftler vorbereitet sind. Hier liegt eine Aufgabe von GMIT, Sie alle – gleich welcher Branche Sie angehören – mit Informationen und Nachrichten zu versorgen.

Eine konkrete Vorhersage sei jedoch gestattet, eine, die sich auf die Dezember-Ausgabe von GMIT bezieht. Diese Ausgabe wird diejenige sein, an der sich die Deutsche Geophysikalische Gesellschaft zum ersten Male beteiligt. Zunächst wird die DGG bei zwei Ausgaben pro Jahr dabei sein. Wir werden alles daran setzen, dass sich die Mitglieder der DGG mit GMIT identifizieren und es bald als „ihr“ Nachrichtenorgan betrachten. Dadurch gewinnt GMIT weiter an Bedeutung, schließt sich doch eine Lücke im Abdecken aller geowissenschaftlichen Disziplinen.

Die Redaktion freut sich sehr über die Anerkennung ihrer Arbeit, die durch Umfrage Ende letzten Jahres deutlich wurde. Wir werden auch weiterhin alles daran setzen, den Ansprüchen der Leser gerecht zu werden. Auch Verbesserungen im äußeren Erscheinungsbild werden in Betracht gezogen.

Genug des Blickes in die Zukunft. Ganz direkt liegt vor Ihnen eine weitere Ausgabe der Geowissenschaftlichen Mitteilungen mit spannenden Informationen und Beiträgen und wartet darauf, von Ihnen jetzt gelesen zu werden.

Es grüßt herzlich,

Ihr  
Hans-Jürgen Weyer

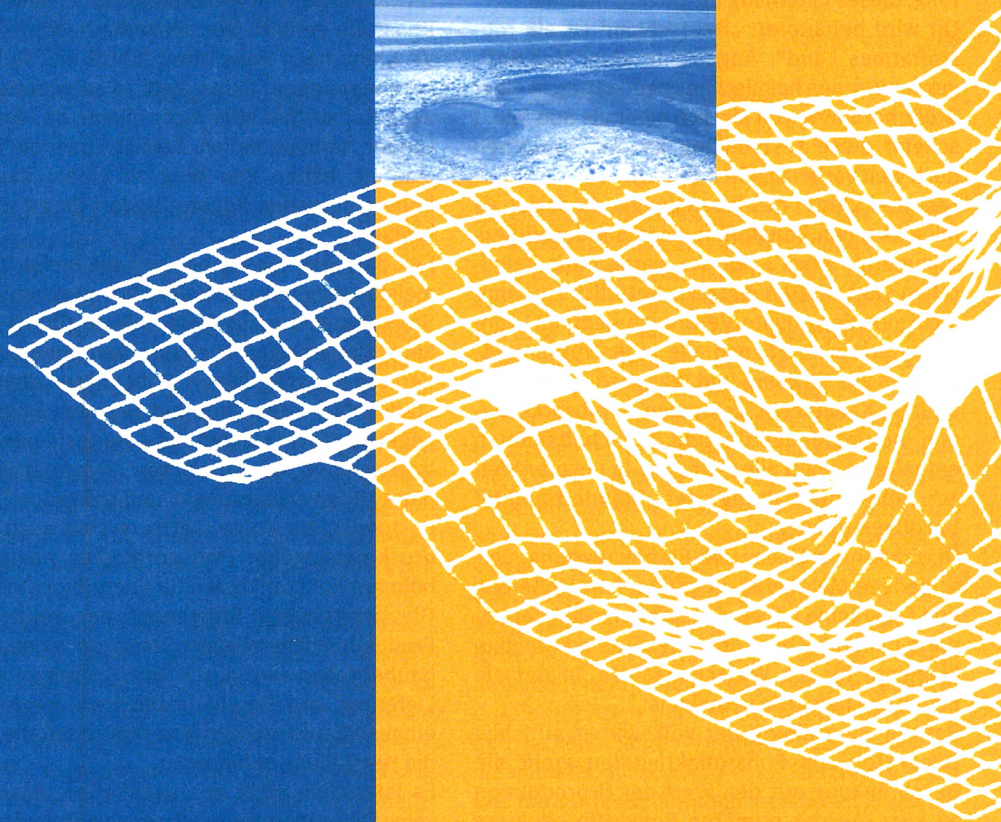
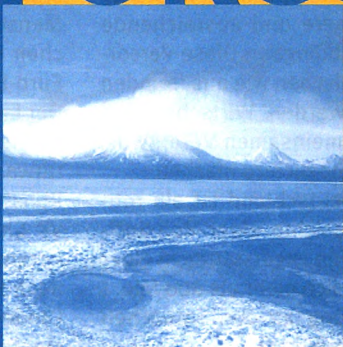


<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Editorial	2
<b>Geofokus</b>	<b>5</b>
Versorgung mit mineralischen Rohstoffen – eine Bestandsaufnahme	6
<b>Geoaktiv – Wirtschaft, Beruf, Forschung und Lehre</b>	<b>15</b>
Neue Wege der geowissenschaftlichen Zusammenarbeit europäischer Regionen	16
Großer Meteorit in der Antarktis entdeckt	16
Ringstruktur in Westungarn – Auswertungsergebnisse von LANDSAT und SRTM Satellitendaten	17
Verzeichnis geothermischer Standorte in Deutschland	18
Geo-Expedition im Bereich der Laptewsee (Sibirien)	20
Das Internationale Kontinentale Wissenschaftliche Tiefbohrprogramm (ICDP)	21
Wissenschaftliche Grabung in Chemnitz-Hilbersdorf 2008	22
Neue Lumineszenz-Datierungstechniken zur Entschlüsselung von Umwelt- und Klimaveränderungen	23
„Prozessdynamik an der Erdoberfläche“ – neuer Masterstudiengang in Trier	24
Aktuelle Übersicht zu geowissenschaftlichen Studienstandorten und Studiengängen im deutschen Sprachraum	25
Urgeschichte als Geowissenschaft	26
<b>Geolobby – Gesellschaften, Verbände, Institutionen</b>	<b>33</b>
BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler	35
DGG Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften	43
DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft	48
DEUQUA Deutsche Quartärvereinigung	52
GV Geologische Vereinigung	57
Paläontologische Gesellschaft	61
<b>Georeport</b>	<b>71</b>
Neue Bücher	72
Personalia	80
Tagungsberichte	83
EUGEN-Treffen 2007 in Cantiano/Italien	83
Lagerstättenkolloquium in Bad Lauterberg	84
Messel-Arbeitstreffen 2008	85
45. Jahre mongolisch-deutsche Zusammenarbeit	86
12. Symposium „Tektonik, Strukturgeologie und Kristallingeologie“	86
Licht in die Vergangenheit – Lumineszenz- und ESR-Tagung in Wien	87

<b>Geokalender</b>	<b>89</b>
<b>Ankündigungen</b>	<b>90</b>
3rd INTERNATIONAL MAAR CONFERENCE	90
Tag der Steine in der Stadt	90
Grundprobleme der Geologie	91
II. Bitterfelder Bernsteinkolloquim:	91
<b>Internationaler Geokalender</b>	<b>92</b>
<b>Impressum</b>	<b>14</b>
<b>Stellenmarkt</b>	<b>31, 32</b>
<b>Adressen</b>	<b>96</b>



# GEOFOKUS



## Versorgung mit mineralischen Rohstoffen – eine Bestandsaufnahme

Norbert Schächter\*

Deutschland als hoch entwickelter Industriestaat benötigt eine Vielzahl von mineralischen und energetischen Rohstoffen zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaftskraft. Auch für die Nutzung und Weiterentwicklung moderner Technologien sowie für die Lebens- und Standortqualität ist eine sichere und ausreichende Rohstoffversorgung unabdingbar. Diese Versorgung muss, aus einheimischen wie aus fremden Quellen, sichergestellt werden. Wirtschaft und Politik stehen in der gemeinsamen Verantwortung, dieses langfristig möglich zu machen.

Oft wird behauptet: „Deutschland ist ein rohstoffarmes Land“. Angesichts einer Rohstoffgewinnung aus heimischen Lagerstätten in einer Größenordnung von jährlich mehr als 800 Mio. t scheint diese Feststellung an den Tatsachen doch weit vorbeizugehen (Bild 1).

Fast drei Viertel des lebenslangen Bedarfes an mineralischen Rohstoffen eines Bundesbürgers – immerhin etwa 1.000 t – werden aus heimischen Lagerstätten gedeckt. Natürlich ist damit nicht nur der private Verbrauch gemeint, sondern darin sind ebenso alle Infrastrukturmaßnahmen wie Straßen- und Wegebau, öffentliche Bauten, Kanalnetze, Leitungen, Kraftwerksbau- und -betrieb, Industrie- und Wirtschaftsbauten enthalten – eben alles, was wir in unserer Welt zur Aufrechterhaltung der Standortqualität benötigen (Bild 2).

Öl, Erz für die Eisen- und Stahlerzeugung, verschiedene Metallerze, in geringerem Maße Gas und Steinkohle bilden den Schwerpunkt der Importe mineralischer Rohstoffe. Sie sind wichtige Elemente für die Wirtschaftskette, in der die heimische Industrie vernetzt ist.

Bei der Beurteilung der volkswirtschaftlichen Dimension von Rohstoffaktivitäten greift die Beschränkung auf den Wert der Urproduktion zu kurz. An der primären Rohstoffproduktion hängen häufig lange Wertschöpfungsketten,

z.B. aus Braunkohle wird Strom, aus Kalk Zement, aus Ton werden Rohre oder Kacheln, aus Kies wird Beton usw. Die Produkte haben den vielfachen Wert der Rohstoffe. Die Rohstoffindustrie mit den nachgeschalteten Veredelungsstufen beschäftigt mehrere hunderttausend Menschen in Deutschland, die Umsätze erreichen einen mittleren zweistelligen Milliarden-Euro-Bereich.

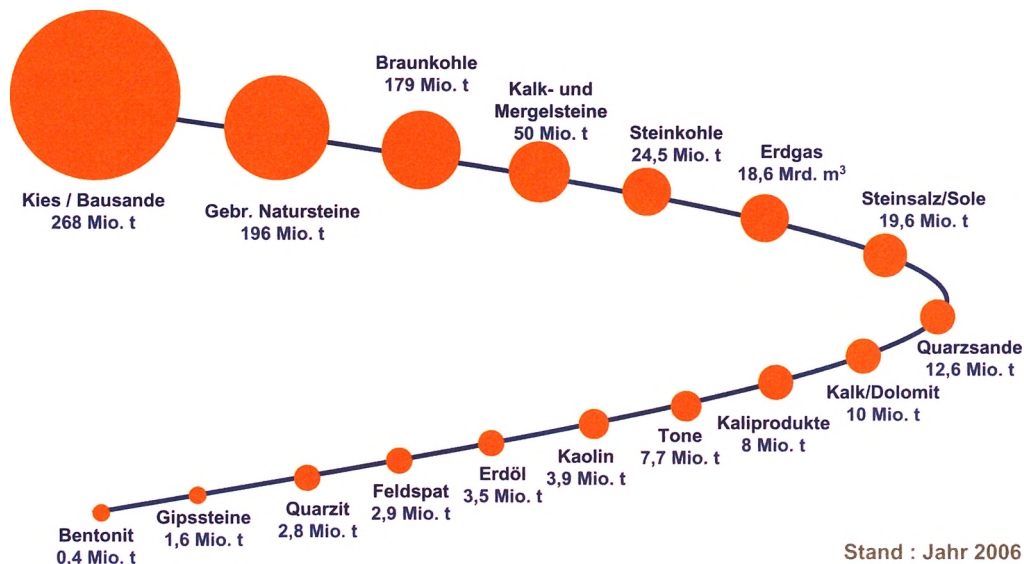
Der Eintritt der bevölkerungsreichen Schwellenländer in die Weltwirtschaft hat zu einem Strukturwandel auf den Weltmärkten für mineralische Rohstoffe geführt. Vor allem die Nachfrage der VR China nach Rohstoffen führte und führt zu Verknappungen. China steht in seinem Hunger nach Rohstoffen aber nicht alleine da. Weitere Länder, darunter Indien, Brasilien oder die Tigerstaaten, haben den Weg zu einem deutlich höheren eigenen Rohstoffbedarf längst eingeschlagen.

Seit dem Jahr 2003 haben sich die Preise für die meisten mineralische Rohstoffe mit erheblichen Steigerungsraten verteuert. Zwar gibt es noch keine dauerhaften Engpassituationen bei der Versorgung mit diesen Rohstoffen, aber der starke Nachfrageschub hat mit dem Rohstoffangebot gleichgezogen. Eine weitgehende Auslastung der verschiedenen Transportketten hatte Lieferverzögerungen und steigende Transportpreise zur Folge. Letztere sind auch Ausdruck gestiegener Transportkosten wegen der höheren Rohstoffkosten für Energierohstoffe.

Die angestrebte Steigerung der weltweiten Produktion mineralischer Rohstoffe in den Bergbaubetrieben wird durch Verzögerungen in der Lieferung von Bergbaumaschinen wegen nur eingeschränkt verfügbarer Vormaterialien für die Herstellung behindert.

Es ist zudem nicht auszuschließen, dass einzelne Unternehmen und Produzentenländer ihre Marktmacht einsetzen und den Rohstoffmarkt





**Bild 1: Jährliche Produktion ausgewählter mineralischer Rohstoffe in Deutschland**

zu ihren Gunsten beeinflussen. Ein Blick auf den Weltmarkt für Eisenerz macht dies deutlich: Im Prinzip beherrschen drei Unternehmen den Handelsmarkt – die brasilianische CVRD, Rio Tinto und BHP Billiton. Zusammen stehen diese Unternehmen für etwa 70 % der Welthandelsmenge an Eisenerz. Ein Zusammenschluss von Rio Tinto und BHP Billiton würde hier die Gewichtung und die Marktmacht noch stärker konzentrieren. In den letzten Jahren konnten diese drei Unternehmen signifikante Preissteigerungen bei ihren Abnehmern durchsetzen, in diesem Jahr nochmals einen Aufschlag von etwa 65 % (Bild 3).

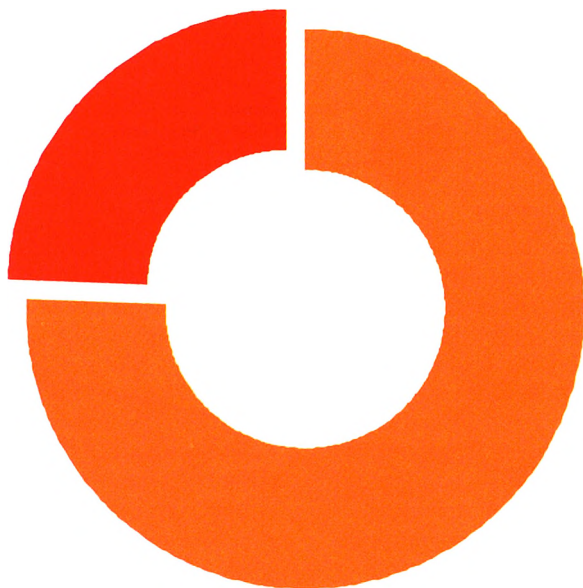
Wegen der hohen Gewinne in den letzten Jahren können die großen internationalen Rohstoffkonzerne Übernahmen anderer Firmen auch im zweistelligen Milliarden-\$-Bereich ohne besondere Schwierigkeiten finanzieren. Die in den zwei vorangegangenen Jahrzehnten durchlaufene Phase sehr niedriger Preise für mineralische Rohstoffe hatte ohnehin bereits zu einer erheblichen Konsolidierung auf der Seite der

Bergbauunternehmen geführt, in der nur die wirtschaftlich stärksten überlebt haben. Besonders problematisch ist, dass die beiden vorgenannten Unternehmen (Rio Tinto, BHP Billiton) nicht nur in der Eisenerzproduktion stark sind, sondern auch bei verschiedenen anderen wichtigen mineralischen Rohstoffen. Hierzu gehört unter anderem auch die Steinkohle. Zusammen mit Glencore und XStrata bilden sie die vier größten Steinkohle-Exportgesellschaften der Welt. Manche Experten sprechen angesichts dieser Anbieterkonzentration bereits von einer „Kohle-OPEC“.

Doch selbst wenn diese Marktmacht nicht ausgespielt wird, ist angesichts der absehbaren Entwicklung der Nachfrage und der nur langsam aufzubauenden Steigerung der Bergbauproduktion speziell bei der Steinkohle bereits in den nächsten Jahren – einige Experten erwarten dies bereits für 2009/10 – mit Lieferengpässen und daraus resultierenden merkbareren Preissteigerungen zu rechnen. Es wird sicherlich interessant sein, die Diskussion über das Auslaufen

## Importe

Mineralöl  
Erdgas  
Steinkohle  
Erze  
Aluminium  
Kupfer  
Stahlveredler



## Heimische Gewinnung

Braunkohle  
Steinkohle  
Sande und Kiese  
Hartsteine  
Erdgas  
Kalkstein  
Zement  
Salz  
Gips  
Kalisalz  
Kaolin  
Industriesande  
Torf

**Bild 2: Rohstoffeinsatz pro Kopf in Deutschland: > 75 % aus heimischer Produktion**

des deutschen Steinkohlebergbaus im Jahr 2012 vor diesem Hintergrund zu verfolgen.

Deutschland ist bei metallischen Rohstoffen, vor allem bei den Energierohstoffen Erdöl, Erdgas und in geringerem Maße Steinkohle, auf Importe angewiesen und steht dort auch langfristig in der Position eines Rohstoffeinkäufers. Die bereits eingetretenen Preissteigerungen haben deutliche Auswirkungen auf die Kosten der Rohstoffbeschaffung für Deutschland. Die Zeitreihe von 1997 bis 2006 zeigt die Steigerung des Einfuhrwertes. Ein Ende dieser Entwicklung ist, wie bereits ausgeführt, nicht absehbar (Bild 4). Die Nutzung energetischer Rohstoffe bleibt – und das weltweit – weiterhin von einem Missverhältnis von Reserven/Ressourcen und der tatsächlichen Inanspruchnahme gekennzeichnet (Bild 5). Die kritische regionale Konzentration der Lagerstätten und die Preisentwicklung bei Öl und Gas sind weltweit Ausgangspunkt für Planungen und Strategien, diese Risiken zu mindern. Ein Aspekt ist der Einsatz von Kohle und

Uran im Stromsektor anstelle von Gas. Es gibt aber auch Überlegungen, z.B. in den USA oder China, Kohle vermehrt durch entsprechende Umwandlungsprozesse zur Substitution von Öl/Gas einzusetzen. Beide Länder produzieren bereits heute im weltweiten Vergleich die höchsten Fördermengen an Steinkohle. Auch wenn es hier in Deutschland und Europa kaum wahrgenommen wird, die Kohleindustrie ist im weltweiten Kontext eine Wachstumsbranche. So stieg der Weltsteinkohleverbrauch zwischen 2000 und 2006 um 31 %, d.h. um ein Drittel. Deutschland verfügt über diesen Bodenschatz in erheblichem Umfang. Leider werden die darin liegenden Chancen häufig unterschätzt.

Das starke Wachstum der Weltwirtschaft ist der Treiber hinter den dynamischen Entwicklungen auf den Rohstoffmärkten. Trotz immenser Investitionen, die weltweit in neue Betriebe und Kapazitätserweiterungen fließen, wird kurz- und mittelfristig keine grundlegende Entspannung auf den Rohstoffmärkten erwartet.



Vor diesem Hintergrund ist der Gewinnung heimischer Rohstoffe eine gesteigerte Bedeutung zuzumessen: Ihre Nutzung mindert die Importabhängigkeit, kurze Transportwege innerhalb Deutschlands verringern den Energieaufwand für Transporte und damit Umweltbelastungen. Daher ist die Gestaltung der Rahmenbedingungen in Deutschland zur Gewinnung von Primärrohstoffen im angesprochenen Kontext ein wichtiger Faktor. Dabei sind aus der Sicht der heimischen rohstoffgewinnenden Industrie noch deutliche Verbesserungen möglich. Diese wären – bei entsprechendem politischem Willen – auch gestaltbar. Dazu gehören im Einzelnen:

**1. Die Abwägung konkurrierender Nutzungsansprüche beim Zugang zu Lagerstätten**

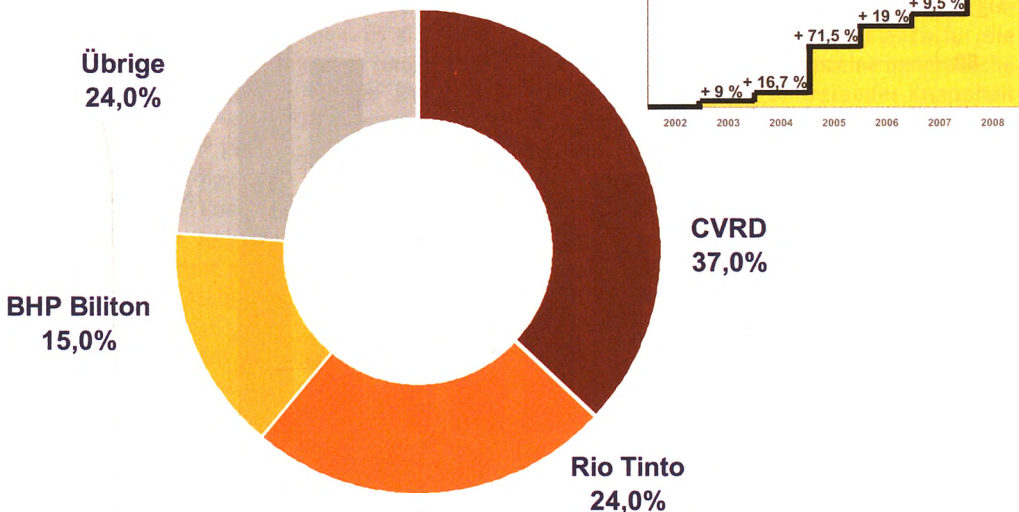
Mineralische Rohstoffe sind aufgrund ihrer geologisch vorgegebenen Lagerstättensituation standortgebunden und nicht vermehrbar. Die

rohstoffgewinnende Industrie hat die vollständige und ressourcenschonende Nutzung der Vorkommen durch den verstärkten Einsatz der besten verfügbaren Techniken stetig verbessert. Zum Stand der Technik gehören umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen, insbesondere durch hochwertige Rekultivierung, die auch international hohe Anerkennung genießt. Im Spannungsfeld der Nutzungsansprüche sollte im Bereich Landesplanung und Raumordnung immer wieder darauf geachtet werden, dass bei der Abwägung konkurrierender Belange die Standortgebundenheit der Rohstoffbetriebe angemessen berücksichtigt wird.

**2. Die Straffung der Genehmigungsverfahren**

Genehmigungsverfahren für rohstoffgewinnende Betriebe sind wegen der konkurrierenden Nutzungsansprüche besonders aufwendig und erfordern häufig lange Vorlaufzeiten. Eine Be-

**Bild 3: Weltmarktanteile bei Eisenerzproduzenten 2006 Preisentwicklung 2002–2008**



sonderheit ist die dynamische Betriebsweise von Rohstoffgewinnungsbetrieben, aber auch die Notwendigkeit, Akzeptanz für diese Tätigkeit zu erhalten. Es gibt viele gute Beispiele, wie auch komplexe Sachverhalte schnell und im Sinne eines breiten Interessenausgleiches geregelt wurden. Die Vereinigung Rohstoffe und Bergbau sieht gemeinsam mit anderen Rohstoffverbänden einige Optimierungsmöglichkeiten, die zusammen mit den Gesetzgebern und den zuständigen Behörden erschlossen werden können.

### 3. Rahmenbedingungen für einen planungs- und investitionssicheren Abbau

Die Blockierung von Lagerstätten durch die Überlagerung von Nutzungsansprüchen und Planungsebenen, insbesondere durch Naturschutzflächen, hat ein kritisches Maß bereits überschritten. In den meisten Bundesländern nehmen solche Flächen mehr als die Hälfte, in Bayern und Brandenburg bereits fast 70 % der

Landesfläche ein. Im Rahmen des Raumordnungsgesetzes sollten präzise Bestimmungen entwickelt werden, um offensichtliche Widersprüche rechtzeitig und sachorientiert ausräumen zu können (Bild 6).

### 4. Die dynamische Betriebsweise der Rohstoffgewinnung im Kontext statischer Schutzvorschriften

Auf Bundes- und besonders auf EU-Ebene ist ein statischer Ansatz im Natur- und Umweltschutz seit den 70er und 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch prägend. Die beiden Naturschutzrichtlinien der Europäischen Union – d.h. die Vogelschutzrichtlinie und die Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie [Natura 2000] – sind noch ganz dem Geiste ihrer Entstehungszeit verhaftet. Der Verwaltungsvollzug dieser gesetzlichen Vorgaben verursacht häufig erheblichen Aufwand und Kosten. Im Zuge einer Überprüfung dieser Vorschriften sollten bei der Rohstoffgewinnung die hochwertigen Rekultivierungs-

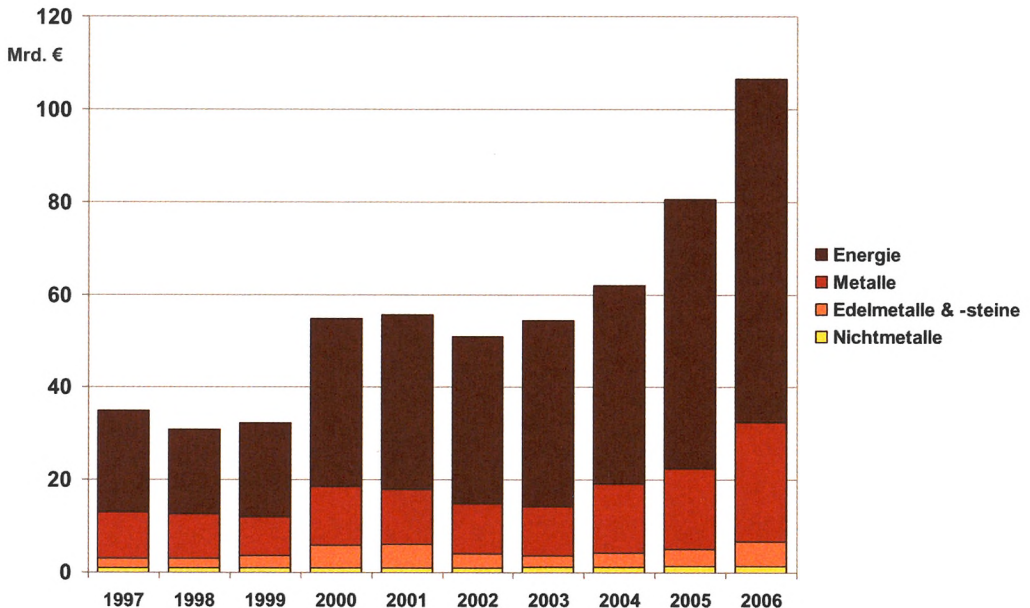
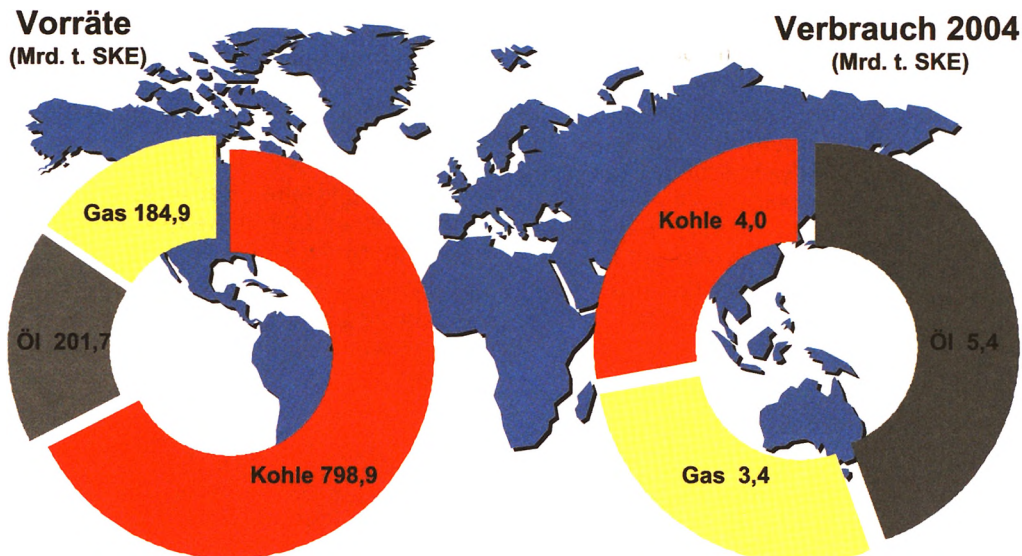


Bild 4: Wert der Rohstoffeinfuhren Zeitreihe Deutschland 1997–2006





**Bild 5: Weltvorräte und Weltverbrauch an Hauptenergieträgern**

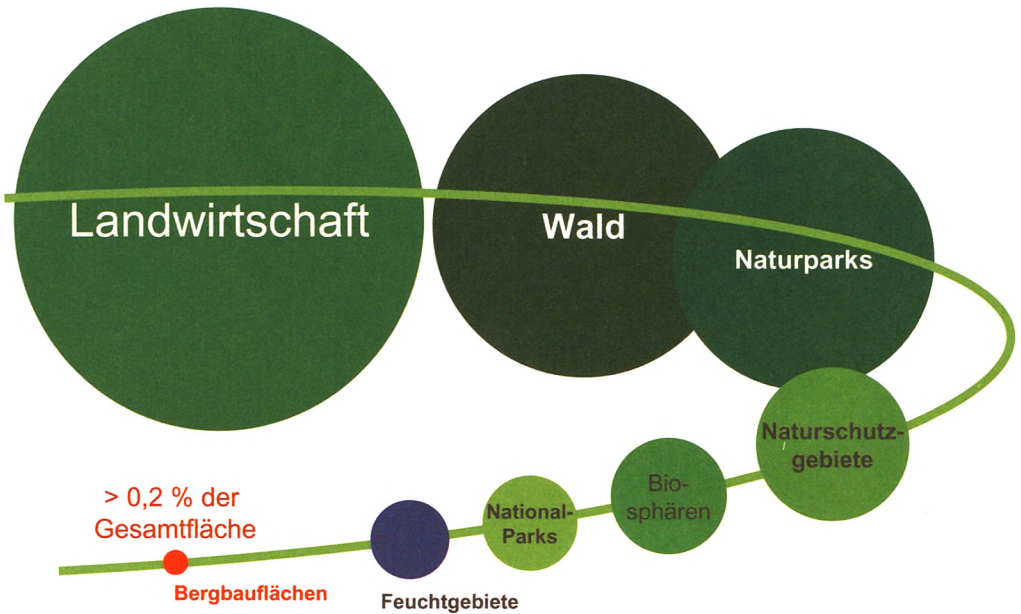
leistungen als maßgeblicher Ausgleich anerkannt werden, wenn es um die Inanspruchnahme derartiger Flächen geht. Das beispielhaft Genannte gilt für alle Gesetzesvorhaben. Immer ist eine Abwägung erforderlich, wie die angestrebten Schutzziele ohne unverhältnismäßigen Aufwand erreicht werden können. Es gibt viele gute Beispiele, wo die Belange von Natur- oder Gewässerschutz gerade durch die Rohstoffgewinnung befördert werden konnten.

Es gibt eine breite Palette von Themen und Handlungsnotwendigkeiten. Die Vereinigung Rohstoffe und Bergbau wird die berechtigten Forderungen der heimischen Rohstoffgewinnung formulieren und sich weiter in den Prozess der politischen Meinungsbildung aktiv einbringen.

Grundsätzlich ist nicht von einer Endlichkeit der Gewinnung mineralischer Rohstoffe in nahen Zeiträumen auszugehen. Länger andauernde Engpässe in der Versorgung mit einzelnen Rohstoffen stimulieren die Substitution mit anderen Materialien – in vielen Anwendungsfällen ist

nicht das Mineral als solches gefragt, sondern die stofflichen Eigenschaften in Verbindung mit der angestrebten Verwendung. Als ein Beispiel mag die Verwendung von Blei in Batterien dienen: andere Materialkombinationen bieten heute eine wesentlich verbesserte Energiedichte und -ausbeute. Daher ist auch für die Zukunft zu erwarten, dass einzelne mineralische Rohstoffe bei wirklich eintretender Knappheit durch neue technische Lösungen substituiert werden. Damit ist noch nicht einmal mittelfristig eine Verteuerung durch neue Technologien zu unterstellen. Als Beispiel für eine derartige Entwicklung kann die mobile Telefontechnologie dienen: diese kann auf ein ausgedehntes Netz von Kupferkabeln verzichten und erlaubt damit eine wesentlich kostengünstigere Kommunikationslösung.

Gleichzeitig ist die leitungsungebundene Telefonie ein gutes Beispiel dafür, dass neue technologische Lösungen nicht unbedingt in direktem kausalen Zusammenhang mit Einspareffekten stehen müssen: Entwicklungsziel war hierbei



**Bild 6: Flächenverteilung in Deutschland**

vordergründig nicht die Einsparung von Kabelverlegungen, sondern die Mobilität der Kommunikation.

Grundsätzlich sind vergleichbare Entwicklungen auf den unterschiedlichsten Technologiegebieten auch in der Zukunft zu erwarten. Dabei ist zu hinterfragen, ob weitgehende dirigistische Eingriffe in die Technologieentwicklung durch die Setzung staatlicher Rahmenbedingungen auf die Dauer zielführend sein können. In diesem Zusammenhang wären die aktuellen Vorstellungen der europäischen Kommission zur zukünftigen Ausgestaltung des Emissionshandelssystems zu nennen. Im internationalen Kontext sind die erzielbaren Einsparungen an CO<sub>2</sub> gemessen an den Zuwächsen in den USA und China gering, allerdings mit wahrscheinlich gravierenden finanziellen Aufwendungen für die europäischen Länder verbunden. Technologische Lösungen, die zudem in andere Länder zu exportieren

wären, könnten nach Ansicht vieler Experten zu geringeren Kosten für die europäischen Volkswirtschaften und zu insgesamt effizienteren Ergebnissen führen.

Die Vereinigung Rohstoffe und Bergbau bezieht Positionen zu den wichtigen Themen für die mineralgewinnende Industrie und den Bergbau in Deutschland. Unsere Positionen und Perspektiven zu weiteren Themen, die den Rahmen dieses Aufsatzes zu weit stecken würden, sind in dem Jahresbericht und auf der Homepage der VRB ([www.v-r-b.de](http://www.v-r-b.de)) nachzulesen. Diese Positionen sind Ausdruck der gemeinsamen Bestrebung der heimischen Rohstoffindustrie, weiterhin in unserem Land zur Sicherung der Lebensbedingungen unserer Bürger und zur Stabilität der Wirtschaft ihren Teil beizutragen. Denn Rohstoffgewinnung und Bergbau sind ein wesentlicher Grundstein für die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Entwicklung.

Die Vereinigung Rohstoffe und Bergbau e. V. (VRB) hat sich im Jahr 2006 konstituiert. Sie steht in der Nachfolge der vormaligen Wirtschaftsvereinigung Bergbau, allerdings mit neuen Zielen und Inhalten. In der VRB wirken Verbände, Organisationen und Unternehmen aus den Bereichen Erkundung, Gewinnung und Verarbeitung mineralischer Rohstoffe sowie artverwandter Tätigkeiten und Beratung auf breiter Basis mit. Die Mitglieder stammen aus verschiedenen Rohstoffbranchen wie der Braun- und Steinkohle, Erze, Kaolin und Spezialtone, Schiefer und Graphit, Gips, Fluss- und Schwespat sowie auch einige Unternehmen der Steine- und Erden-Industrie. Eng ist die Kooperation mit der Kali- und Steinsalzindustrie.

Der Name ist auch Programm. Ziel ist es, unter der Überschrift „Rohstoffe und Bergbau“ zunächst deutlich zu machen, dass Deutschland über eine breite Rohstoffbasis verfügt, die auch im Weltmaßstab bedeutend ist. Der Bergbau- und Rohstoffsektor im weiteren Sinn ist sehr leistungsfähig und arbeitet zukunftsorientiert. Vor diesem Hintergrund wirbt die VRB dafür, die Rahmenbedingungen in Deutschland – und im weiteren Sinne auch in Europa – so zu gestalten, dass eine im internationalen Maßstab wettbewerbsfähige Rohstoffgewinnung und -weiterverarbeitung erfolgen kann. Längerfristig betrachtet bedeutet dies insbesondere, dass die Lagerstättenpotenziale auch für die Gewinnungsaktivitäten erreichbar bleiben.

**\* Vereinigung Rohstoffe und Bergbau e.V.,  
Am Schillertheater 4, 10625 Berlin  
n.schaechter@v-r-b.de**



# Impressum

## © GMT – Geowissenschaftliche Mitteilungen Heft 32, Juni 2008

GMT dient dem Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG), der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG), der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft, der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA), der Geologischen Vereinigung (GV) und der Paläontologischen Gesellschaft als Nachrichtenorgan. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder der genannten Gesellschaften bestimmt. Der Bezug des Heftes ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Herausgeber:** ARGE GMT c/o BDG-Bildungsakademie, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

**Satz und Layout:** Dipl.-Geol. U. Wutzke

**Auflage:** 8.250 · **ISSN:** 1616-3921

**Redaktion:** Horst Aust (DGG; [archivar.dgg@bgr.de](mailto:archivar.dgg@bgr.de)), Christian Hoselmann (DEUQUA; [c.hoselmann@hlug.de](mailto:c.hoselmann@hlug.de)), Guntram Jordan (DMG; [guntram.jordan@lrz.uni-muenchen.de](mailto:guntram.jordan@lrz.uni-muenchen.de)), Hermann Rudolf Kudraß (GV; [HermannRudolf.kudrass@bgr.de](mailto:HermannRudolf.kudrass@bgr.de)), Jan-Michael Lange (DGG; [geolange@uni-leipzig.de](mailto:geolange@uni-leipzig.de)), Martin Nose (Paläont. Gesellschaft; [m.nose@lrz.uni-muenchen.de](mailto:m.nose@lrz.uni-muenchen.de)), Jürgen Pätzold (GV; [juergen.paetzold@uni-bremen.de](mailto:juergen.paetzold@uni-bremen.de)), Birgit Terhorst (DEUQUA; [birgit.terhorst@univie.ac.at](mailto:birgit.terhorst@univie.ac.at)), Hans-Jürgen Weyer (BDG; [BDG@geoberuf.de](mailto:BDG@geoberuf.de)), unter Mitarbeit von Dieter Stoppel (ds.) und Ulrich Wutzke (uw.; V.i.S.d.P.)

Die Redaktion macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten können, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Herausgeber übereinstimmen müssen. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Bitte senden Sie Beiträge – am besten per E-Mail mit angehängten Windows-lesbaren Formaten – nur an einen der GMT-Redakteure (Adressen in diesem Heft). Textbeiträge sind deutschsprachig und haben folgenden Aufbau: Überschrift (fett, Arial 12 Punkt); Leerzeile; Textbeitrag (Arial 11 Punkt), Blocksatz, keine Trennung, Absätze fortlaufend und nicht eingerückt, Zahlenangaben mit einem Punkt zwischen den Tausenderstellen); ausgeschriebener Vor- und Nachname sowie Wohn- oder Arbeitsort des Autors. Für die Länge der Textbeiträge gelten folgende Richtwerte: Berichte zu aktuellen Entwicklungen in Forschung, Lehre, Beruf, Tagungsberichte der beteiligten Gesellschaften, Meldungen aus den Sektionen, Arbeitsgruppen etc.: max. 2 Seiten (inkl. Fotos); Tagungsberichte nicht beteiligter Gesellschaften: max. 1 Seite (inkl. Fotos); Rezensionen, Nachrufe: max. ½ Seite. Sind für einen Beitrag Abbildungen vorgesehen, so markieren Sie bitte im Manuskript die gewünschte Position und senden die Abbildungen separat zu. Es können Papiervorlagen, Diapositive sowie jpg-, pdf-, tif-Dateien o.ä. eingereicht werden. Achten Sie bitte unbedingt auf eine ansprechende Qualität der Abbildungen. Auf Literaturzitate bitte verzichten. Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung und eventueller Kürzung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an die Herausgeber ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesandt.

Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Wir bitten um Verständnis.

Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

GMT Nr. 33 erscheint im September 2008. Redaktionsschluß ist der 15. Juli 2008. Anzeigenschluß ist der 10. August 2008. Auskunft erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: [BDG@geoberuf.de](mailto:BDG@geoberuf.de); Internet: [www.geoberuf.de](http://www.geoberuf.de).

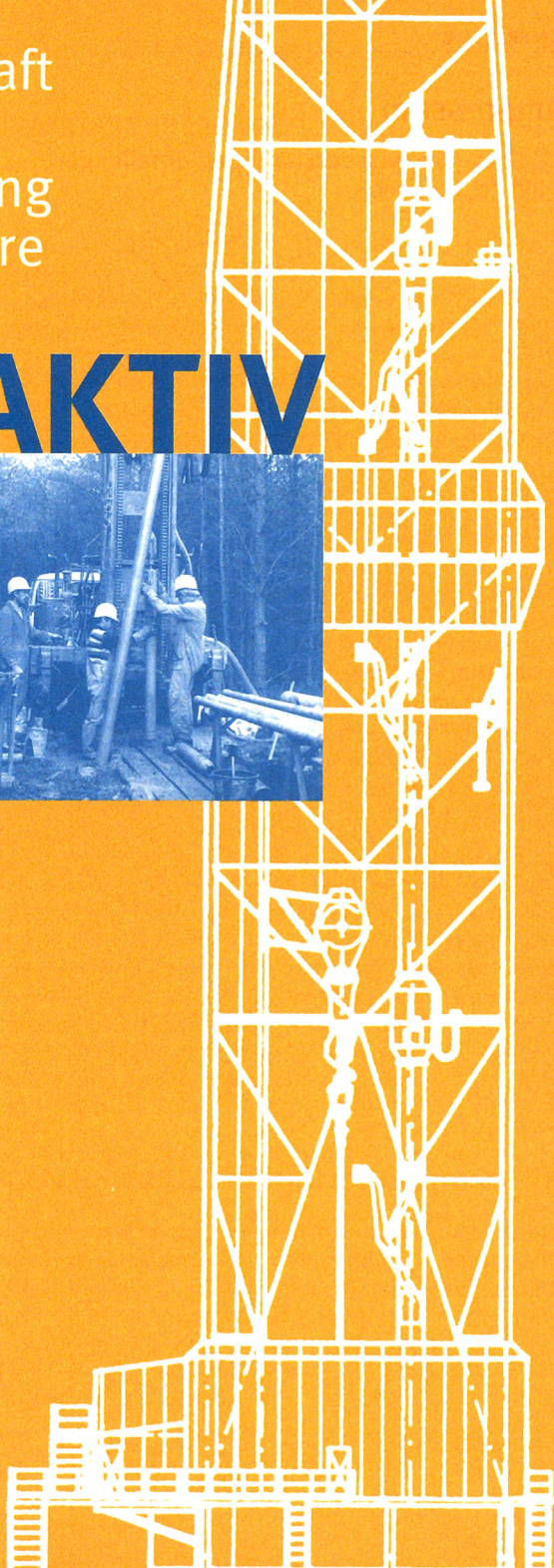
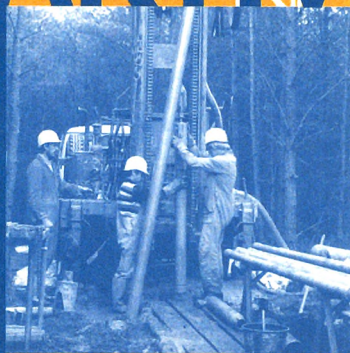
Personenbezogene Angaben der Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und des Versandes von GMT gespeichert. Die Datei zum Versand von GMT wurde aus verschiedenen Einzeldateien zusammengesetzt. Bei unterschiedlicher Schreibweise oder verschiedenen Anschriften (z.B. Dienst- und Privatanschrift) kann es vorkommen, daß ein Mitglied das Heft doppelt erhält. Für entsprechende Hinweise ist die Redaktion dankbar.

Die Redaktion dankt den Inserenten und bittet die Leser, diese zu berücksichtigen.

# G

Wirtschaft  
Beruf  
Forschung  
und Lehre

# EOAKTIV



## Neue Wege der geowissenschaftlichen Zusammenarbeit europäischer Regionen

Im Rahmen dieser engen Arbeitsgemeinschaft, welche die zuständigen Fachminister 2004 mit einem offiziellen „Agreement protocol“ auch formal vereinbarten, wurde neben Seminaren und Workshops bereits fünf Mal der „European Congress on Regional Geoscientific Cartography and Information Systems“ in Bologna (1994 und 2003), Barcelona (1997 und 2006) und München (2000) veranstaltet. Die Kongresse, an deren Vorbereitung und Durchführung neben dem Servizio Geologico, Sismico e dei Suoli in Bologna, dem Institut Geologic de Catalunya in Barcelona und dem Bayerischen Landesamt für Umwelt in Augsburg seit 2000 auch maßgeblich die Europäische Kommission und Eurogeosurveys mitwirken, etablierten einen europaweiten Informationsaustausch zwischen regionalen Geologischen Diensten und brachten zahlreiche weitere Teilnehmer aus europäischen Ländern sowie aus Nordafrika und Asien zusammen.

Auch im „6<sup>th</sup> European Congress on Regional Geoscientific Cartography and Information Systems EUREGEO“, der 2009 in München stattfinden wird, sehen die Veranstalter wieder eine hervorragende Möglichkeit für den Informationsaustausch zwischen den auf regionaler Ebene arbeitenden Fachleuten unterschiedlicher Institutionen. Der Kongress wird vom Bayerischen Landesamt für Umwelt zusammen mit dem Landesamt für Vermessung und Geoinfor-

mation ausgerichtet und bietet wieder ein Forum zur Vorstellung neuer Technologien und Arbeitsmethoden in den Bereichen geowissenschaftliche Daten und Informationssysteme und ihrer kartographischen Darstellung. Mit dem Untertitel „Erde und Mensch“ ist er gegliedert in Vorträge und Workshops zu den folgenden Themen:

- Kartographie, 3D-Modellierung und Informations-Systeme in den Geowissenschaften
- Geodateninfrastrukturen
- Anwendung geophysikalischer Methoden und Fernerkundungs-Techniken
- Hangrutsche, Massenbewegungen
- Küstenmanagement
- Bodenschutz
- Geochemie und Gesundheit
- Paläoklimaentwicklung
- Erdbeben-Risiken und Sicherheitsstrategien
- Rohstoffe, Geothermie und Grundwasser
- Erdgeschichtliches Erbe und geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit.

Die Vortragsveranstaltungen finden vom 9. bis 12. Juni 2009 in München statt. Prä- und Postkongress-Exkursionen haben aktuelle Arbeitsgebiete zum Ziel und bieten Gelegenheit zur Diskussion von Problemen vor Ort. Informationen unter [www.euregeo2009.bayern.de](http://www.euregeo2009.bayern.de)

*Ulrich Teipel, Marktrechwitz  
& Ulrich Lagally, München*

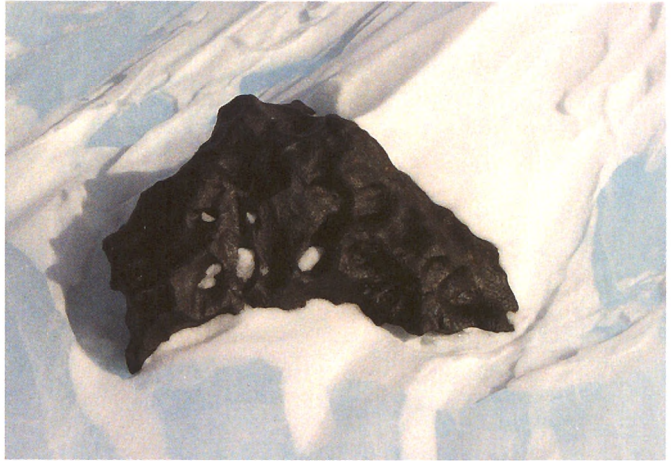
## Großer Meteorit in der Antarktis entdeckt

Nach dem seltenen Fund eines 31 kg schweren Meteoriten in der Antarktis erhofft man sich in der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) Hannover Einblicke in den Klimawandel der vergangenen Jahrtausende. Der gezackte Eisenmeteorit wurde am 2. Dezember 2007 in 2.350 m Höhe auf einem Eisfeld entdeckt. Der Meteorit ist das zweitgrößte Exemplar, das seit zwei Jahrzehnten in der Antarktis

gefunden wurde. Eine BGR-Expedition untersuchte im antarktischen Queen Maud Land gezielt ein Gebiet, in dem wegen langsamer Gletscherbewegungen und jährlicher Verdunstung vom Eis eingeschlossene Meteoriten mit der Zeit wieder freigegeben werden. In der Nähe des Fundes stieß man auf 15 weitere, kleinere Meteoriten. Damit handelt es sich vermutlich um eine neu entdeckte sogenannte Meteoriten-



**Großer Meteorit, von BGR-Wissenschaftlern 2007 in der Antarktis gefunden**



falle, die Aufschluss über die Klimageschichte der Region geben könne.

Im Sommer verdunsten im Schnitt die obersten 4 cm des Eises, dabei freigelegte Meteoriten bleiben an der Oberfläche zurück. So können sich an bestimmten Stellen über Jahrtausende Meteoriten unterschiedlichen Alters ansammeln. Das terrestrische Alter aller gefundenen Meteoriten soll nun genau bestimmt werden. Aus der Altersverteilung ergeben sich Hinweise bzgl. des Alters der glaziologischen Situation, die zur Meteoritenkonzentration geführt hat. Falls das von der Expedition gefundene extraterrestrische Material mehrere hunderttausend Jahre alt ist, würde dies auf eine relativ stabile

glaziologische Situation ohne große Schwankungen der Gletscherdicke hindeuten. Wäre die Eismächtigkeit ehemals stark angestiegen, hätte sich die Eisgeschwindigkeit deutlich erhöht und die Meteoriten aus der Region abtransportiert. Wäre das heute geringmächtige Eis temporär zur Gänze abgeschmolzen, lägen die Meteoriten heute unter dem Eis. Je älter das extraterrestrische Material ist, desto geringer sind die denkbaren regionalen Eisschwankungen – eine Randbedingung, die jedes glaziologische Modell zur Evolution des antarktischen Eisschildes während der vergangenen klimatischen Schwankungen erfüllen sollte.

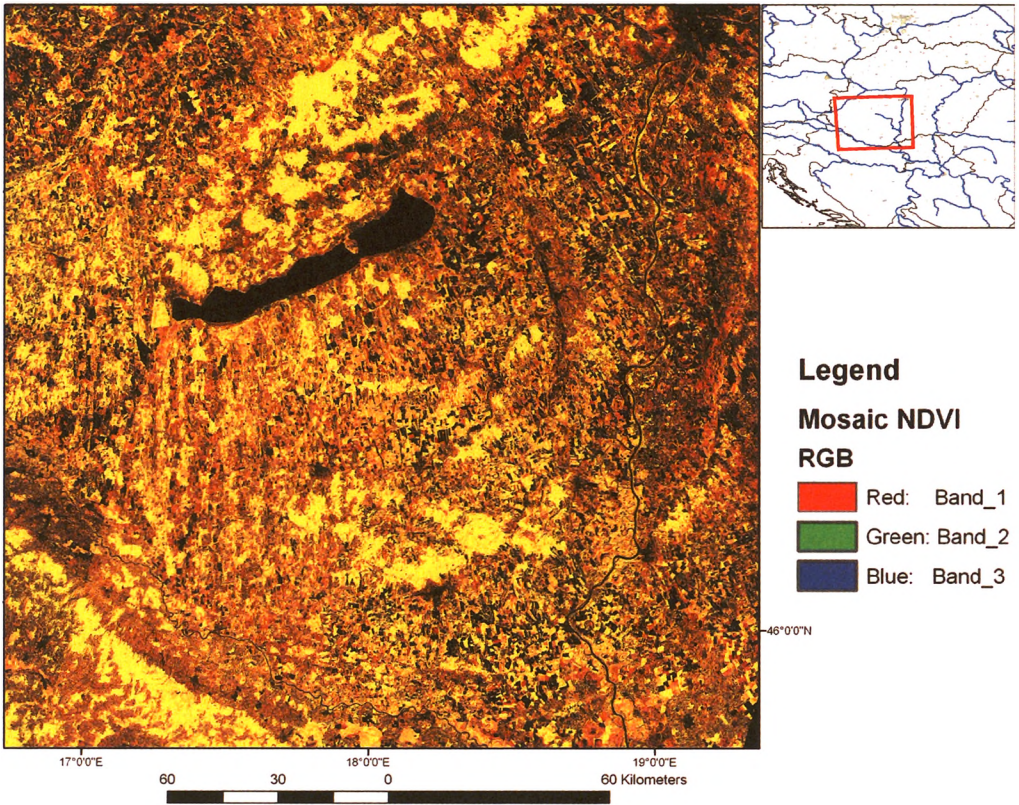
*Georg Delisle, Hannover*

## **Ringstruktur in Westungarn – Auswertungsergebnisse von LANDSAT und SRTM Satellitendaten**

Auswertungen von morphometrischen Karten auf der Basis von SRTM Höhendaten Ostösterreichs und Westungarns liefern deutliche Hinweise auf Untergrundstrukturen, die sich Relief prägend ausgewirkt haben.

Bei einer 50 fachen Überhöhung der mit SRTM-Höhendaten verknüpften LANDSAT-NDVI- und Thermal-Aufnahmen (Abb.) deutet sich eine

Ringstruktur von ca. 150 km Durchmesser durch konzentrisch angeordnete Höhenrücken, Täler und Becken sowie ringförmig angeordnete Verläufe von Flüssen an. Das Zentrum der Ringstruktur befindet sich in Zentral-Ungarn. Da der Balaton-See ungefähr in der Mitte der Struktur liegt, wird diese Ringstruktur Balaton-Ringstruktur genannt. Diese Struktur ist in der bishe-



**LANDSAT ETM –NDVI-Mosaik von West-Ungarn mit der Balaton-Ringstruktur**

rigen Literatur in dieser Form noch nicht beschrieben worden. Es stellt sich die Frage nach der Entstehung der Balaton-Struktur. Eine der Erklärungsmöglichkeiten wäre, dass es sich um eine Ringstruktur aus der frühen Erdgeschichte handelt, die sich durch die darüber liegenden

Schichten sukzessive hindurchgepaust hat. Durch plattentektonische Prozesse kann es zur Reaktivierung solch alt angelegter Bruchstellen kommen. Hier bedarf es jedoch noch weiterführender, interdisziplinärer Untersuchungen und Diskussionen. *Barbara Theilen-Willige, Stockach*

## Verzeichnis geothermischer Standorte in Deutschland

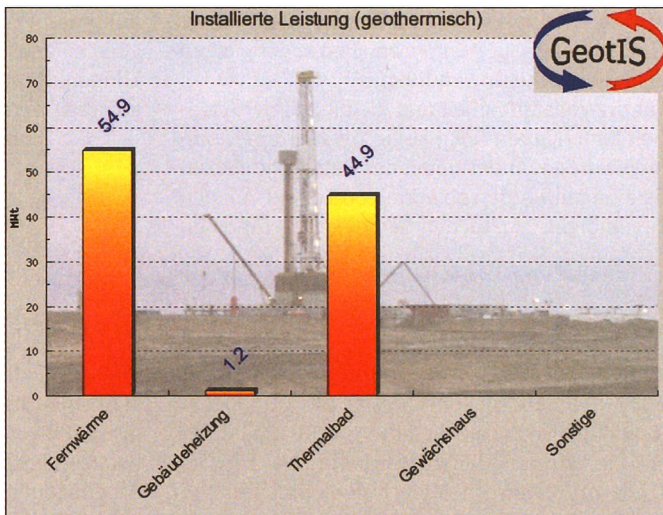
### Datengrundlage

Ab Anfang 2008 steht ein Verzeichnis der geothermischen Standorte in Deutschland im Internet zur Verfügung. Es wurde im Rahmen des im Aufbau befindlichen Geothermischen Informationssystems für Deutschland erstellt.

Der Personenkreis „Tiefe Geothermie“ der Ad-hoc-Arbeitsgemeinschaft Geologie des Bund/Länder-Ausschuss Bodenforschung (BLA-GEO) hat eine Tabelle aller tiefen geothermischen Anlagen in Deutschland, die sich in Betrieb, Bau und Planung befinden, erstellt. Im Bau bedeutet,



**Derzeitige installierte Leistung (geothermisch) aus vorhandenen und berechneten Werten in Deutschland; Angaben in MW (thermisch)**



dass mindestens eine Bohrung abgeteuft worden ist. Die Standorte, die sich in Planung befinden, werden als interne Daten behandelt, da diese Daten ständigen Änderungen unterliegen. Diese ausführliche Tabelle ermöglicht einen Überblick über die wichtigsten Parameter aller erfassten Anlagen (Name, Bundesland, Zustand, Haupt- und Nebennutzung, Temperatur, Fließrate, Teufe und Produktionsdaten). Soweit vorhanden, sind noch weitere Informationen wie Koordinaten, Angaben zu Stromerzeugung, Nutzhorizont und Erschließungskonzept aufgeführt.

**Produktionsdaten**

Von besonderem Interesse für die Öffentlichkeit sind Angaben zur geothermisch installierten Leistung und zur genutzten Energie. Leider werden nicht von allen Betreibern geothermischer Anlagen entsprechende Angaben gemacht, so dass sie in vielen Fällen berechnet werden müssen. Auf Wunsch werden die Daten für ein beliebig ausgewähltes Gebiet, ein bestimmtes Bundesland oder für die gesamte Bundesrepublik aufsummiert und graphisch aufbereitet. Die Abbildung zeigt als Beispiel einen Ausschnitt aus der Graphik für Deutschland.

**Darstellung im Internet**

Grundlage der Darstellung im Internet ist eine zoombare Deutschlandkarte; alternativ kann die Karte jedes einzelnen Bundeslandes über eine Auswahlbox ausgesucht werden.

Zur Recherche werden eine Reihe von Werkzeugen angeboten, die über Buttons ausgewählt werden können. Die gezielte Suche nach Standorten mit bestimmten Parametern ermöglicht ein Filter.

In einem Infofenster werden tabellarisch die wichtigsten Parameter der ausgesuchten Anlagen (Name, Nutzung, Temperatur, Fließrate, Teufe) aufgelistet. Durch Anklicken der Zeile im Infofenster erhält man einen vollständigen Überblick über alle Angaben der geothermischen Anlage einschließlich weiterführender Quellen, Literaturangaben und Links.

**Zugang**

Die Benutzung des Verzeichnisses geothermischer Standorte über das Internet ist kostenlos; es wird lediglich ein Browser der neueren Generation (Internet Explorer ab 5.0, Mozilla ab 1.0) benötigt. Zu erreichen ist das Verzeichnis unter der Homepage des Geothermischen Informationssystems: [www.geotis.de](http://www.geotis.de) oder direkt über:



[www.geotis.de/indexvgs.php](http://www.geotis.de/indexvgs.php). Eine ausführliche Hilfe bietet Erläuterungen zu allen zugänglichen Funktionen der Anwendung. Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben kann zurzeit noch keine Gewähr übernommen werden. Änderungen der Daten und Aktualisierungen werden ab Mitte 2008 direkt von den zuständigen Staatlichen Geologischen Diensten

durchgeführt. Änderungs- und Ergänzungsvorschläge, sowie Hinweise auf mögliche Fehler können derzeit auch direkt an das GGA-Institut gegeben werden.

*Sandra Pester, Rüdiger Schellschmidt  
& Rüdiger Schulz, Hannover  
sandra.pestera@gga-hannover.de*

## Geo-Expedition im Bereich der Laptewsee (Sibirien)

Zwischen dem 8. August und dem 1. September 2007 nahmen Wissenschaftler der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) auf Einladung des Institutes VSEGEI (Federal Agency on Mineral Resources of the Russian Federation) in St. Petersburg an einer geologischen Expedition in die südwestliche Laptewsee teil. Ziel der Expedition waren strukturgeologische, sedimentologische, paläontologische und stratigraphische Untersuchungen hinsichtlich der zu vermutenden KW-Potenziale auf dem sibirischen Festland und auf dem Schelfgebiet der angrenzenden Laptewsee. Der Hauptschwerpunkt lag in der Beantwortung der Frage, ob in den Sedimentbecken an der Nordküste Sibiriens die Voraussetzungen für die Bildung von Erdöl-/Erdgaslagerstätten vorliegen – d.h., ob potenzielle Erdölmuttergesteine, Speichergesteine und Deckschichten vorliegen,

ob die strukturellen Voraussetzungen für Lagerstätten vorhanden sind und ob das Timing für die Bildung und Erhaltung von Erdöl-/Erdgasvorkommen gegeben sind.

Arbeitsgebiet waren die devonischen bis altkreatazischen, überwiegend klastischen Ablagerungen eines großen Sedimentbeckens südlich des Taimyr-Faltengürtels. Da der Schichtverband südlich der Front des Taimyr-Faltengürtels nahezu ungestört ist, waren an den Steilküsten, den einzigen Aufschlüssen in einem riesigen Gebiet, meistens Sedimente des Jura und der Unterkreide aufgeschlossen.

In den feinkörnigen mesozoischen klastischen Sedimenten wurden an den Süd- und Westküste der Laptewsee vor allen Dingen in Ablagerungen des Jura mögliche Muttergesteinschizonte gefunden, die hohe organische Anteile enthalten. Bei der verlassenen Siedlung Nordvik im öst-



**Karte des Expeditionsgebiets und der Route im Bereich der Khatanga-Mündung östlich der Taimyr-Halbinsel**

lichen Mündungsgebiet der Khatanga sind im unteren Jura Siltsteine aufgeschlossen und aus denen Erdöl natürlich austritt. Damit sind in diesem Gebiet die Voraussetzungen für die Bildung von KW-Lagerstätten offensichtlich erfüllt. Zukünftige, vor allem geophysikalische Untersuchungen onshore und vor allem im Bereich der Laptevsee offshore müssen nun zeigen, ob in diesem Gebiet tatsächlich solche Lagerstätten vorhanden sind.

Ziel der BGR ist in Zukunft der Aufbau einer intensiven Zusammenarbeit mit dem VSEGEI, um

weitere Forschungen hinsichtlich der KW-Potentiale in der Laptevsee durchführen zu können. Eine Zusammenarbeit würde sich auch in den Rahmen des langfristigen BGR-Projekts CASE (Circum-Arctic Structural Events) einpassen, dessen Ziel die Erforschung und Interpretation der plattentektonischen Entwicklung der Arktis als Vorlauftforschung für die Industrie hinsichtlich der KW-Potentiale der zirkum-arktischen Sedimentbecken ist.

*Karsten Piepjohn  
& Bernhard Cramer, Hannover*

## Das Internationale Kontinentale Wissenschaftliche Tiefbohrprogramm (ICDP)

Das ICDP ist ein kontinentales Tiefbohrprogramm an dem WissenschaftlerInnen aus 15 Ländern beteiligt sind. Das International Continental Scientific Drilling Program (ICDP) wurde ins Leben gerufen, um die Bohr-Infrastruktur der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Verfügung stellen und finanzieren zu können. Das Schwerpunktprogramm 1006 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eröffnet deutschen GeowissenschaftlernInnen die Möglichkeit zur Teilnahme an Projekten im ICDP (an ca. 80 % der Projekte sind/waren deutsche WissenschaftlerInnen beteiligt, an ca. 20 % sogar als Principal Investigators). Im SPP 1006 werden sowohl Anträge zu Bohrprojekten als auch Anträge für pre-site Untersuchungen, die zu ICDP-Bohrungen führen sollen, gefördert. So ermöglicht die DFG deutschen WissenschaftlerInnen die Teilnahme an ICDP-Bohrungen, die Nutzung der Infrastruktur von ICDP, das Bearbeiten von vorhandenem Kernmaterial, so wie die Mit-sprache in internationalen Workshops bei der Auswahl der Bohrlokationen. Im Rahmen des SPP 1006 wird auch ein Koordinationsbüro unterhalten, das den Kontakt zwischen Interessenten an Bohrprojekten herstellen soll. In den letzten zehn Jahren fanden weltweit 19 kontinentale Tiefbohrungen mit deutscher Beteiligung statt.



Im SPP 1006, wie auch im ICDP, befassen sich ForscherInnen mit einer Vielzahl von geowissenschaftlichen und gesellschaftlich relevanten Themen. So zum Beispiel mit dem Paläoklima, der Entstehung von Erdbeben, Impaktstrukturen, der Geobiosphäre, Vulkanen und deren thermischem Regime, Lagerstätten, aktiven Störungen, Hotspots und LIPs sowie konvergenter Plattenrändern und Kollisionszonen. Projektanträge können jedes Jahr bis zum 15. August eingereicht werden. Die Koordination des SPP 1006, ICDP Deutschland obliegt Prof. Dr. R. Emmermann (GFZ Potsdam), Prof. Dr. R. Oberhänsli (Univ. Potsdam) sowie Prof. Dr. S. Shapiro (FU Berlin). Mehr Information zu ICDP, Deutschland (SPP 1006) erhalten Sie auf der Homepage ICDP Germany: [www.geo.uni-potsdam.de/ICDP\\_Homepage/index.html](http://www.geo.uni-potsdam.de/ICDP_Homepage/index.html) **Barbara Bock, Potsdam**



## Wissenschaftliche Grabung in Chemnitz-Hilbersdorf 2008

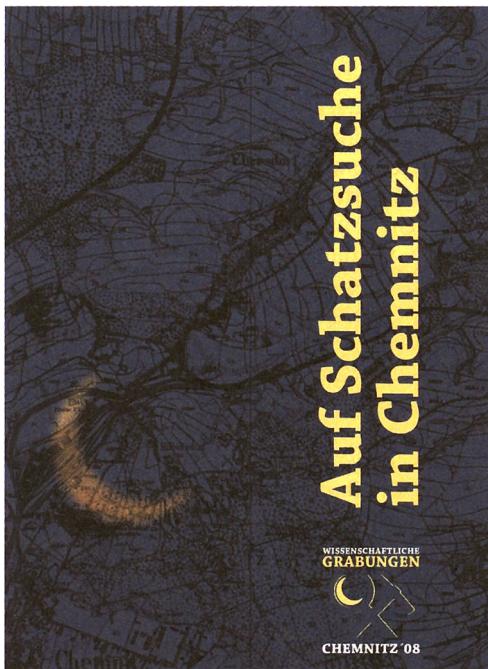
„Chemnitz ist als Fundort fossiler Pflanzen weit und breit bekannt und für den Paläontologen ein geradezu klassischer Ort“. So lautete 1875 das Motto der Dissertation von Johann Traugott Sterzel über die fossilen Schätze unserer Stadt, und er hatte allen Grund dazu: Die Vielfalt und vorzügliche Überlieferung der strukturerhaltenen Rotliegend-Pflanzen veranlassten berühmte Paläobotaniker, sich mit dem Material zu befassen. In dieser Reihe stehen neben ihm u.a. Bernhard Cotta, Heinrich Robert Göppert, Carl Gustav Stenzel, Paul Bertrand, Birbal Sahni und andere.

Ein Höhepunkt in der Geschichte des Versteineren Waldes war gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Erschließung von Hilbersdorf, das 1904 als Stadtteil von Chemnitz eingemeindet wurde. Immer wieder stießen die Bauleute auf silifizierte Stämme. Dank Sterzel und einiger begeisterter Helfer, Grundbesitzer und Sammler wie Max

Güldner, Otto Weber und August Orth fanden hervorragende Belege den Weg in die Städtische Naturwissenschaftliche Sammlung. Nach Sterzels Tod 1914 wurde es für Jahrzehnte still um den Versteineren Wald. Seit etwa 1990 brachte die Bautätigkeit in Chemnitz wieder häufiger Funde hervor. Unter ihnen der größte Calamit der Welt und die erste Sigillaria aus Chemnitz, welche dreidimensional erhalten ist. Gerade hier, wo ein Wald vor etwa 290 Mio. Jahren in-situ konserviert wurde, besteht wie kaum an einer anderen Lokalität die Chance, Organzusammenhänge zu studieren, taphonomische, ökologische und pflanzensoziologische Beobachtungen im Komplex zu gewinnen. Daher hat sich das Museum für Naturkunde entschlossen, den lang gehegten Traum von der wissenschaftlichen Grabung wahr werden zu lassen.

Ziel der Grabung ist die genaue Ermittlung von Lagedaten der fossilen Reste und der Schichtenfolge für eine spätere Rekonstruktion einzelner Pflanzen und deren Lebensraum. Hierfür sollen für alle relevanten Punkte 3D-Daten ermittelt und in ein virtuelles Modell übertragen werden. Geophysikalische Untersuchungen wurden im Vorfeld auf ihre Eignung für eine künftige, zerstörungsfreie Prospektion weiterer Grabungsareale getestet.

Die Grabung begann nach Abschluss der Vorbereitungen am 4.4.2008, dem 167. Geburtstag von Gründungsdirektor Sterzel, und wird bis Oktober 2008 andauern. Über eine tatkräftige Unterstützung durch interessierte Fachkollegen würden wir uns genauso freuen, wie über Spenden für unser ungeförderes Projekt. Eine separate Internetpräsenz zu diesem Vorhaben inklusive Webcam vom Grabungsgelände ist unter [www.naturkunde-chemnitz.de](http://www.naturkunde-chemnitz.de) zu finden. Die Resonanz bei den Medien war riesig, die Unterstützung der Chemnitzer ebenso. Daher zählte die Liste der Unterstützer bereits vor Beginn der Grabung über 30 Positionen und reicht von der Privatperson bis zur international agierenden Aktiengesellschaft, vom Designer bis zum Security-Unternehmen und vom Wissenschaft-





ler bis zum Musikproduzenten. Nicht zuletzt können wir im UN-Jahr der Erde 2008 den Teilnehmern der Vorexkursion A5 (Sachsen/Thüringen) anlässlich des IOP-Kongresses (August/September) in Bonn einen exklusiven Blick in den Chemnitzer Untergrund bieten. Vom Votum der Fachleute erhoffen wir uns dann die nötige Unterstützung für ein UNESCO-Welterbe Versteinerter Wald Chemnitz. Die Vision, ein für

Wissenschaft, Bildung und Tourismus permanent erschlossenes, einzigartiges Grabungsfeld zu schaffen und die Kommunalpolitik von diesem Alleinstellungsmerkmal zu überzeugen, behalten wir mit dem Zeitverständnis der Paläontologen fest im Auge. Kontakt über [www.naturkunde-chemnitz.de](http://www.naturkunde-chemnitz.de)

*Ralph Kretzschmar & Ronny Rößler, Chemnitz*

## Neue Lumineszenz-Datierungstechniken zur Entschlüsselung von Umwelt- und Klimaveränderungen

Im Rahmen des für die Jahre 2008–10 bewilligten Leibniz Pakt für Forschung und Innovation werden am Leibniz Institute for Applied Geosciences (GGA-Institut) in Hannover neue Lumineszenz-Datierungstechniken zur Bestimmung des Ablagerungsalters von Küsten- und Flusssedimenten sowie Lössen entwickelt. Die Lumineszenz-Arbeitsgruppe am GGA-Institut besteht aus drei Wissenschaftlern und neun Doktoranden. Mit Sumiko Tsukamoto konnte eine in diesem Fachgebiet international renommierte Wissenschaftlerin gewonnen werden.

Im Rahmen des Projektes werden methodische und angewandte Fragestellungen mit dem Ziel bearbeitet, methodische Verbesserungen unmittelbar in der Praxis zu testen und die Ergebnisse für weitere technische Entwicklungen zu nutzen. Der methodische Anteil beinhaltet in Zusammenarbeit mit Dr. Mayank Jain (Risø Forschungszentrum, Dänemark), Dr. Matthias Krbetschek (Sächsische Akademie der Wissenschaften, Quartäre Geochronologie, Freiberg) und Dr. Andrew Murray (Univ. Aarhus, Dänemark) die Weiterentwicklung von Datierungstechniken aus dem gesamten Spektrum der Lumineszenz-Technologie sowie den Bau eines tragbaren Lumineszenz-Gerätes für den Feldeinsatz. Bei den thematischen Arbeiten steht die hochdifferenzierte zeitliche Aufschlüsselung von Sedimentabfolgen ausgewählter terrestrischer und flachmariner Sedimentarchive im Mittelpunkt – und damit die Lösung von Fragestellungen, die durch

die parallel durchgeführten methodischen Entwicklungen in dieser Form erstmals angegangen werden können.

### Rhein-Flussgeschichte

Flusslandschaften mit ihren Überschwemmungsebenen und Niederterrassen sind sensitive Landschaftssysteme. Extreme Wetterereignisse wie die „Jahrtausendflut“ des Jahres 1342 sind neben der katastrophalen Wirkung auf die menschliche Gesellschaft landschaftsgestaltend. Dokumentiert wird dies mit bis zu 15 m tiefen Erosionsrinnen und 6 bis 8 m mächtige Umlagerungen von Flussschottern des Rheins in Süddeutschland. Das Ausmaß der Sedimentationsdynamik in großen und kleinen Flusssystemen wird exemplarisch in der Niederrheinischen Bucht in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. J. Klostermann (Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen, Krefeld) mit Hilfe der Lumineszenz-Datierungsverfahren untersucht. Ziel ist die zeitliche Erfassung von Perioden intensiver fluviatiler Aktivität, vorrangig für das Zeitfenster der letzten 100.000 Jahre.

### Küstendynamik an Nord- und Ostsee

Während der letzten 10.000 Jahre führten Klimawandel und Meeresspiegelschwankungen, aber auch extreme Wetterereignisse zu erheblichen Verschiebungen der Küstenlinie und hatten damit unmittelbare Auswirkung auf die anthropogene Nutzung des Küstenraums. An Nord- und

Ostsee wurden und werden große Mengen Sedimente mobilisiert, was zu ausgedehnten Sedimentakkumulationen wie die Barriere-Inseln an der Nord- und die Nehrungen an der Ostseeküste führt. Gleichwohl sind nur wenige Informationen über die tatsächliche Entwicklung des Meeresspiegels und die Veränderungen der Küstenlinie im Bereich der südlichen Nordsee sowie der Küste Mecklenburg-Vorpommerns und Polens vorhanden. Durch Einsatz der verbesserten Techniken werden wir in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. J. Harff (Leibniz Institut für Ostseeforschung, Warnemünde) sowie Prof. C. Betzler (Univ. Hamburg) und Prof. Dr. R. Lampe (Univ. Greifswald) die zeitliche Abfolge von Sedimentmobilisierungen an Land und im flachmarinen Küstenbereich der Nord- und Ostsee eingehend untersucht und die Datenbasis für die Modellierung von Klimaschwankungen wesentlich erweitert.

### **Maarsedimente und Lössse der West- und Osteifel**

Eiszeitlich abgelagerte Lössse sind die weltweit am weitesten verbreiteten und hoch auflösenden terrestrischen Klimaarchive. Im Rahmen der beantragten Förderung wollen wir in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Frank Sirocko (Univ. Mainz) die kontinuierlichen Sedimentabfolgen aus Maaren der Westeifel mit Lössablagerungen der

Osteifel und des Mittelrheingebiets korrelieren. Ziel der Untersuchungen ist eine gegenüber früheren Erhebungen wesentlich genauere Erfassung der zeitlichen Verteilung solcher Staubsturmereignisse und der damit verbundenen Phasen verstärkter Aridität.

### **Mittelpleistozäne Lössse**

Quarze haben bei der Anwendung von „Thermisch-transferierter optisch stimulierter Lumineszenz (TT-OSL)“ eine deutlich höhere Sättigungsgrenze. Damit ist es theoretisch möglich, Altersbestimmungen bis zu 1 Mio. Jahren vorzunehmen. Im Rahmen der methodischen Arbeiten zur gepulsten OSL sowie thermisch-transferierten OSL werden die Untersuchungen in Zusammenarbeit mit Ass. Prof. Dr. Erzsébet Horváth (Eötvös Loránd Univ. Budapest), Prof. Dr. Birgit Terhorst (Univ. Wien) und Prof. Dr. Slobodan Markovic (Univ. Novi Sad, Serbien) auf mittelpleistozäne Lössse ausgedehnt, um verlässlichere Altersangaben für den Zeitbereich von mehreren 100.000 Jahren zu erhalten. Die für die Menschheitsgeschichte bedeutenden steinzeitlichen Siedlungsplätze und -abläufe aus Löss-/Paläobodenabfolgen werden dadurch mit bisher nicht erreichter Auflösung datierbar. Information: Prof. Dr. Manfred Frechen, GGA-Institut, Stilleweg 2, 30655 Hannover

***Manfred.Frechen@gga-hannover.de***

## **„Prozessdynamik an der Erdoberfläche“ – neuer Masterstudiengang in Trier**

Im neuen an der Universität Trier angebotenen Master-Studiengang „Prozessdynamik an der Erdoberfläche“ erlernen die Studierenden die Fähigkeit zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten im thematischen Schnittstellenbereich der Fächer Geologie, Bodenkunde, Hydrologie und Physische Geographie. Fachlicher Schwerpunkt des Studiengangs ist die Theorie, das Messen in Labor und Gelände, das Modellieren und Simulieren von Prozessen der Ablösung, des Transports und der Ablage-

rung von Substrat durch alle beteiligten Ströme der Agenzien Wasser, Eis und Wind. Diese Inhalte werden ergänzt durch Erarbeitung geeigneter Gegenmaßnahmen (z. B. Schutz vor Erosion, Massenbewegungen und Hochwasser) auf der Basis einer verbesserten Prozesskenntnis, einer effektiveren Vorhersage oder planerisch-baulicher Eingriffe.

In einem eigenen Modul werden auch sedimentologische Archive (Seesedimente und Kolluvien) als Proxies der Klima- und Landschaftsent-

wicklung interpretiert und für die Prozessidentifikation im aktuellen geomorphodynamischen Geschehen nutzbar gemacht.

Die fachliche Ausbildung vollzieht sich durch eine Erweiterung bereits vorhandener theoretischer und methodischer Fähigkeiten in den Bereichen Messen und Prozesssimulation im Gelände und Labor, geographische Informationsverarbeitung sowie numerische Modellbildung und Simulation unter Einbeziehung bildgestützter Aufnahmeverfahren.

Der zweite Schwerpunkt des Fachstudiums liegt im Bereich der Auswertung, Darstellung und Interpretation bzw. Diskussion der erhobenen

Daten auf der Basis des Standes der aktuellen Forschung.

Der Master-Studiengang Prozessdynamik an der Erdoberfläche umfasst eine Regelstudienzeit von 4 Semestern mit 120 Leistungspunkten (LP) nach ECTS. Es erfolgt keine stärkere individuelle Profilbildung, da im Wahlpflichtbereich nur 12 LP vorgesehen sind. Das Studium gliedert sich in drei zeitlich überlappende Abschnitte. 1. Theoretische Grundlagen und Methodenerwerb, 2. Lehrforschungsprojekte, 3. Masterarbeit.

Informationen unter [www.uni-trier.de/index.php?id=9303](http://www.uni-trier.de/index.php?id=9303).

*Markus Casper, Trier*

## Aktuelle Übersicht zu geowissenschaftlichen Studienstandorten und Studiengängen im deutschen Sprachraum

Während des Umstrukturierungsprozesses in der Geo-Hochschullandschaft waren Informationen zu Standorten mit geowissenschaftlichen Studiengängen kaum aktuell zu halten. Um diesem Missstand abzuwehren, hat der BDG eine Datensammlung mit Links zu allen Geo-Hochschulstandorten erstellt. Die Recherche ist rein webbasiert. Damit behalten die einzelnen Institute Informations-Hoheit und Verantwortung.

Der Begriff „Geowissenschaften“ ist bei dieser Recherche klassisch eng gefasst. Es handelt sich also um die Inhalte Geologie/Paläontologie, Mineralogie und Geophysik. Die neuen BSc- und MSc-Produkte haben häufig marktorientiert innovative Namen. Wir hoffen trotzdem, alle Studiengänge mit merklichem geowissenschaftlichem Inhalt erfasst zu haben.

Die Zusammenstellung umfaßt die Namen der Hochschulen und Studiengänge, Links zu Organisationseinheiten, Zahl der Studierenden, Zahl der Professuren und Namen der Dekane, Studiendekane, Fachstudienberater, soweit diese dem Web zu entnehmen waren.

In Deutschland bestehen derzeit noch 32 geowissenschaftliche Studienstandorte, von denen drei in Abwicklung begriffen sind (auslaufende Diplomstudiengänge) und einer nur ein MSc-

Studium anbietet. Damit verbleiben in absehbarer Zeit 28 Hochschulen mit Vollstudien der Geowissenschaften der festen Erde. Es kommen je sechs Standorte in Österreich und der Schweiz hinzu. Das politische Ziel, Diplomstudiengänge auslaufen zu lassen, ist komplett umgesetzt.

Gezählt wurden 36 BSc-Studiengänge, meist als „Geowissenschaften oder Angewandte Geowissenschaften“ benannt, und 40 MSc's (drei davon erst ab 2010/11). Die Inhalte von Geologie/Paläontologie und Mineralogie sind auf BSc-Ebene weitestgehend verschmolzen. Die MSc's vertiefen je nach Profilierung der Hochschulstandorte.

Es sei am Rande erwähnt, dass die Hochschulen sehr unterschiedliche Strategien bei ihrem Internet-Auftritt fahren. Während einige Hochschulen Personalstand und Budget bis zu den Drittmitteln offen legen, verhalten sich andere hier sehr zurückhaltend. Es wird also weiterhin schwierig bleiben, Basisdaten zur Qualität in der Lehre einigermaßen zuverlässig getrennt vom politischen Forschungs-Exzellenz-Getöse zu ermitteln.

Der BDG wird in regelmäßigen Abständen die Aktualität des Datensatzes überprüfen. Alle verantwortlichen Studienfachberater und Studien-



dekane sind aufgerufen, dem BDG Änderungen bei den Studiengängen mitzuteilen (info@geoagentur.de). Aus berufsständischer Sicht benötigt der BDG weiterhin laufend die aktuellen Studierenden- und Absolventenzahlen pro Studiengang. Eine Abstimmung zwischen Lehrinhalten und Anforderungen der geowissenschaftlichen Praxis ist dringendes Desiderat des

Berufsverbandes, im Dienste der Gesellschaft und Daseinsvorsorge. BDG-Mitglieder und Mitglieder von Vereinigungen mit Kooperationsvertrag erhalten das Informationspaket auf Anfrage kostenfrei (info@geoagentur.de oder bdg@geoberuf.de, bitte Name, Ort und Mitgliedsnummer angeben) andere Personenkreise gegen Gebühr von 5 €. *Helmut Heinisch, Halle*

## Urgeschichte als Geowissenschaft

### TEIL 2: URGESCHICHTE ALS BERUFSFELD

*Red.: Der folgende Beitrag ist der zweite Teil eines Versuches, das Fach Urgeschichte in seiner Nähe zu den Geowissenschaften darzustellen. Teil 1 ist als Fokus-Artikel in GMT 26 (Dez. 2006) aufgeführt. Wegen der Notwendigkeit, mit den Fokus-Beiträgen auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren, konnte der vorliegende 2. Teil nicht sofort nach Einreichen veröffentlicht werden. Um eine weitere Verzögerung zu vermeiden, hat die GMT-Redaktion sich entschlossen, den Beitrag nun in leicht gekürzter Version in die Rubrik „Geoaktiv“ zu übernehmen.*

Der Beitrag gibt eine summarische Übersicht über die Urgeschichte als Berufsfeld und ihre Strukturen im deutschsprachigen Raum. Dieser Raum hat sich im letzten Jahren wissenschaftlich immer stärker zur besseren Sicherung seiner gemeinsamen Interessen unter dem „Logo“ DACH (nach den Autokennzeichen D-A-CH für Deutschland, Österreich und die Schweiz) zusammengeschlossen.

### Einführung

Wie wir im ersten Teil gesehen haben, lässt sich die Urgeschichte im Kanon der Fächer als basaler Teil der Geschichtswissenschaften definieren. Sie erarbeitet ihre Daten mit allen einschlägig relevanten Methoden der Archäologie, und diese ist heute ihrerseits praktisch in immer stärker ausgeglichenen Teilen Natur- und Kulturwissenschaft. Die Urgeschichte stützt sich bei ihren Interpretationen auf Analogien in der zoologischen und anthropologischen Verhal-

tensforschung sowie in der Ethnologie, einschließlich deren oft erst zu edierenden schriftlichen Quellen. Sie hat ihre historischen Wurzeln in erheblichem Umfang in der Paläontologie und der Historischen Geologie und bildet zugleich als Paläoanthropologie und Paläoethnologie einen wesentlichen Teil der Neogen- und Quartärforschung, je nach deren Definition. Ihre chronologische weitere Untergliederung ist in Ältere und Jüngere Urgeschichte möglich. Wobei die Ältere Urgeschichte zeitlich von den Anfängen menschlichen Handelns traditionell und regional diachron bis zur erkennbaren jeweiligen regionalen technischen, ökonomischen und religiösen „Neolithisierung“ reicht. Die Jüngere Urgeschichte beginnt mit der jeweiligen regionalen, meist, aber nicht immer, noch steinzeitlichen Neolithisierung und dauert bis in die handwerklich immer stärker differenzierten Metallzeiten an. Mit dem Einsetzen regionaler berichtender schriftlicher Quellen geht sie in die Frühgeschichte über.

Den umfassendsten Überblick über das aus akademischen und technischen Positionen bestehende Berufsfeld der Älteren und Jüngeren Urgeschichte lässt sich am einfachsten aus den Studienangeboten der deutschsprachigen Universitäten ableiten, die halbjährlich in einer gemeinsamen, von Otto Kleemann begründeten Zusammenstellung publiziert werden. Die Nummer 28 der Neuen Folge, auf die wir uns hier weitgehend stützen, erschien im SoSe 2007 und stellt daher nicht überall die volle Breite der zusätzlichen Lehrangebote über einen ganzen Studiengang dar. Dabei ist schon allein aufschlussreich, welche Fächer sich in diesen

Zusammenstellungen selbst einbringen, die sich aus dem früheren Bereich der „Ur- und Frühgeschichte“ ableiten oder sich ihm jetzt in dieser Zusammenstellung angeschlossen haben. Damit entsteht eine zwar zufällige, aber doch organisch gewachsen Abgrenzung gegenüber anderen paläobiologisch interessierten Fächern, die sich der ganzen Breite der Naturgeschichte widmen, in der die Aktivitäten des Menschen und seine eigene Biologie eingebunden waren und sind. Dazu kommen noch andere verschiedene, an Umfang zunehmende Ausbildungsangebote im Bereich der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie für Präparatoren, Grabungs- und Archäotechniker oder Technische Assistenten an Forschungsinstituten und Museen. Wir führen sie hier nicht im Detail auf. Die meisten in der Folge genannten Institute arbeiten unterdessen in der Forschung der Archäologischen Denkmalpflege ihrer eigenen Länder oder Kantone sowie auch in auswärtigen Regionen als zunehmend an Bedeutung gewinnende „Dienstleister“ mit. Dazu kommt eine ebenfalls immer stärker ausgebauter Beteiligung der dort gebotenen Forschung und Lehre an der Einrichtung von Museen und Sonderausstellungen sowie der Darstellung der erreichten Ergebnisse in der sich ständig vergrößerten Vielfalt der Medien als wichtiger Beitrag zur Schul- und Erwachsenenbildung.

#### DEUTSCHLAND

**BAMBERG:** A1. Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit unter Einschluss archäozoologischer Übungen. Arbeitsschwerpunkt sind a) Ur- und frühgeschichtliche Archäologie ab Neolithikum, und b) Bauforschung, Denkmalpflege und Restaurierungswissenschaft.

A2. Islamische Kunstgeschichte und Archäologie als eigener Studiengang.

**BERLIN:** A1 FREIE UNIVERSITÄT: Prähistorische Archäologie/Ur- und Frühgeschichte mit Forschungsschwerpunkt Metallzeiten unter Einbeziehung der Archäozoologie.

B1 HUMBOLDT UNIVERSITÄT: Ur- und Frühgeschichte mit Angebot Physische Anthropologie und Ethnoarchäologie.

A2 FREIE UNIVERSITÄT: Vorderasiatische Archäologie vom Neolithikum bis zur Islamischen Archäologie und Kunst. Angebote zur Museologie am Berliner Vorderasiatischen Museum.

BOCHUM: Ur- und Frühgeschichte, vorwiegend Metallzeiten und Metallurgie mit Lehrangebot Physische Anthropologie.

BONN: A 1 Vor- und frühgeschichtliche Archäologie, vorwiegend Metallzeiten mit Bachelorstudiengang „Kunstgeschichte und Archäologie“ mit A 2 und Projektgruppe Mongolei.

A 2 Klassische Archäologie mit Lehrangebot Numismatik.

ERLANGEN-NÜRNBERG: Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Ältere Urgeschichte.

FRANKFURT: A 1 Vor- und Frühgeschichte, vorwiegend Metallzeiten und Schwerpunkt Vorge-schichte Afrikas, mit Lehrangebot in Archäobotanik.

A 2 Archäologie und Geschichte der Römischen Provinzen.

A 3 Hilfswissenschaften der Altertumskunde, mit Lehrangebot Numismatik.

FREIBURG: A 1 Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, jüngere Urgeschichte und vor allem Metallzeiten und Mittelalter, mit Lehrangebot in Archäozoologie.

A 2 Provinzialrömische Archäologie

A 3 Vorderasiatische Archäologie

GÖTTINGEN: Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Metallzeiten und Frühgeschichte, Lehrangebot in Bodenkunde.

GREIFSWALD: Ur- und Frühgeschichte, einschließlich Ältere Urgeschichte bis Mittelalter und Frühe Neuzeit, mit Lehrangeboten in Physischer Anthropologie und Numismatik.

HALLE: A 1 Prähistorische Archäologie mit Schwerpunkt Jüngere Urgeschichte und Metallzeiten.

A 2 Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit.

HAMBURG: Vor- und frühgeschichtliche Archäologie mit Schwerpunkt Jüngere Urgeschichte bis Mittelalter, mit Lehrangebot in Physischer Anthropologie, Geoarchäologie und Paläo-Ethnobotanik.

**HEIDELBERG:** A 1 Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt jüngere Urgeschichte und Metallzeiten, Lehrangebot in Archäozoologie.

A 2 Vorderasiatische Archäologie.

**JENA:** Ur- und Frühgeschichte mit voller Abdeckung von Älterer Urgeschichte bis zum Mittelalter.

**KIEL:** Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt jüngere Urgeschichte bis Frühgeschichte und Mittelalter. Lehrangebot in Archäobotanik (Großreste und Pollenanalyse sowie Geo- und Umweltarchäologie).

**KÖLN:** A 1 Ur- und Frühgeschichte mit voller Abdeckung von Älterer Urgeschichte bis Archäologie des Mittelalters sowie der Neuzeit und des Industriezeitalters und zusätzlich zur Archäologie Afrikas, mit Lehrangeboten zur Archäobotanik, Dendrochronologie und 14-C-Methodik. A 2 Klassische Archäologie und Archäologie der römischen Provinzen.

**LEIPZIG:** Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt jüngere Urgeschichte bis Mittelalter.

**MAINZ:** Vor- und Frühgeschichte mit voller Abdeckung von der Älteren Urgeschichte bis zum Mittelalter. Lehrangebote in Archäobotanik, Archäozoologie, Geoarchäologie.

**MARBURG:** Vor- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Metallzeiten bis Mittelalter. Beteiligung an Bachelorstudiengang „Archäologische Wissenschaften“. Lehrangebot in Bodenkunde und Bodengeographie für Archäologen.

**MÜNCHEN:** A 1 Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie. Mit voller Abdeckung von der Älteren Urgeschichte bis zum Mittelalter. Lehrangebote in Paläobotanik, Archäogeologie und Bodenkunde.

A 2 Provinzialrömische Archäologie.

A 3 Vorderasiatische Archäologie.

**MÜNSTER:** A 1 Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie mit Schwerpunkt jüngere Urgeschichte bis Mittelalter, mit Lehrangebot in Archäometrie (Naturwissenschaften in der Archäologie).

A 2 Altorientalische Philologie und vorderasiatische Altertumskunde. Beteiligung am Bachelorstudiengang III: Antike Kulturen Ägyptens und Vorderasiens.

**OSNABRÜCK:** Alte Geschichte: Archäologie der Römischen Provinzen.

**PASSAU:** Archäologie der Römischen Provinzen. Geländearbeiten im Elsass in Kooperation mit dem Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität BASEL.

**REGENSBURG:** Vor- und Frühgeschichte. Schwerpunkt Metallzeiten.

**ROSTOCK:** Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Mittelalter im Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften.

**SAARBRÜCKEN:** Vor- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie mit Schwerpunkt jüngere Urgeschichte und Frühgeschichte.

**TÜBINGEN:** A1 Ältere Urgeschichte und Quartärökologie mit Lehrangeboten in Archäobotanik, Archäozoologie, Geoarchäologie, Paläoanthropologie und Quartärpalynologie.

A 2 jüngere Urgeschichte und Frühgeschichte, mit Lehrangebot in Archäometrie (nichtbiologische Naturwissenschaften in der Archäologie), physikalische und chemische Datierungsmethoden.

A 3 Archäologie des Mittelalters.

Bachelorstudiengang: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters.

Nebenfächer: Paläoanthropologie, Geowissenschaften mit Schwerpunkt Archäometrie.

**WÜRZBURG:** Vor- und frühgeschichtliche Archäologie mit Schwerpunkt Metallzeiten bis Frühmittelalter.

**ÖSTERREICH**

**INNSBRUCK:** A 1 Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter und Neuzeitarchäologie mit Lehrangebot Bauforschung.

A 2 Klassische Archäologie mit Archäologie der Römischen Provinzen.

**WIEN:** Ur- und Frühgeschichte (Provinzialrömische und Mittelalterliche Archäologie inklusive!), mit Lehrangeboten in Anthropologie, Archäobotanik, Archäozoologie, Archäometallurgie, Geophysikalische Prospektionsmethoden.

**SCHWEIZ**

**BASEL:** A O Ur- und Frühgeschichte (Provinzial-



römische, Mittelalterliche und Neuzeitliche Archäologie inklusivel), mit Lehrangeboten in Anthropologie und Runenkunde.

A 1 Ältere Urgeschichte und Quartärökologie, mit Lehrangebot Geoarchäologie.

A 2 Archäobiologie, mit Lehrangebot Archäobotanik und Archäozoologie.

BERN: A 1 Ur- und Frühgeschichte mit Schwerpunkt Jüngere Urgeschichte, mit Lehrangebot in naturwissenschaftlichen Methoden in der Archäologie.

A 2 Archäologie der Römischen Provinzen (im Verbund mit den frankophonen Universitäten Neuchâtel und Fribourg = BENEFRI)

ZÜRICH: Ur- und Frühgeschichte (inkl. Provinziale Archäologie), mit Lehrangebot in Archäobiologie.

An der unseren Erhebungen zu Grunde gelegten Zusammenstellung der Lehrveranstaltungen des SoSe 2007, haben sich 32 DACH-Universitäten beteiligt. Die nomenklatorische Individualisierung oder eher Anarchie ihrer Fachbenennungen wird bereits dadurch unterstrichen, dass der Titel überhaupt keine Fachbezeichnung auführt. Bibliographisch wird dadurch diese wichtige und nützliche Kompilation für Außenstehende praktisch unzugänglich.

Verblüffend ist auch, dass nur 11 der 32 angeführten Universitäten die Zugehörigkeit ihrer Fächer zu den unterdessen ja jeweils auch höchst unterschiedlich bezeichneten Fakultäten angeben: Davon firmieren eine unter der allgemeineren klassischen Bezeichnung „Philosophische Fakultät“ und vier unter der spezielleren „Philosophische Fakultät I“ in Ostberlin und Ostdeutschland sowie „Historisch-Philosophische Fakultät“ in der Schweiz, zwei spezieller unter „Geschichte und Kulturwissenschaften“, dazu je eine unter „Sprach- und Kulturwissenschaften“, oder direkt „Fakultät für Geschichtswissenschaften“ bzw. nur „Fakultät für Kulturwissenschaften“. Dazu kommt einmal, relativ neu, (in Regensburg) eine Philosophische Fakultät III: Geschichte, Gesellschaft und Geographie. In Osnabrück ist es der umfassende Fachbereich „Kultur- und Geowissenschaften“, und in Tübingen gehört die Ältere Urgeschichte aus lokal-

historischen Gründen nach wie vor zur „Geowissenschaftlichen Fakultät“ als Teilnachfolger der dortigen „Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät“. Es bestätigt sich also häufig die Zuordnung zu den Geschichtswissenschaften allgemein, hier eher zukunftsweisend in der Kombination in Regensburg, sowie seltener zu den separat geführten Kulturwissenschaften speziell. In Osnabrück wird bereits Kluft zwischen „Kultur- und Geowissenschaften“ überbrückt, während in Tübingen das Fach in zwei Fakultäten angesiedelt bleibt. Es wäre sicher wünschenswert, wenn die „Zusammenstellungen“ aus Bonn in Zukunft alle Fakultäts-/Fachbereichszugehörigkeiten mit aufführen könnten. Immerhin zeigt aber daneben die in neun weiteren Fällen angegebene Zuordnung zu den jeweils übergeordneten „Betriebseinheiten“ ein sehr ähnliches Bild: hier sind es in vier Fällen „Historisches Zentrum, Institut oder Seminar“ (das gewichtige „Zentrum“ in der vorbildlich strukturierten Universität München), in einem „Department für Kulturwissenschaften und Altertumskunde“, in zwei „Institute für Altertumswissenschaften“ und in zwei „Archäologisches Institut“ oder „Institut für Archäologie“, um damit auch noch das übliche deutschsprachige Dilemma der Adjektivisierung mehrteiliger Definitionsbegriffe zu unterstreichen. Jedenfalls wird auch auf dieser Ebene die Zugehörigkeit zu den Geschichtswissenschaften eindeutig unterstrichen. Auch die sinnvolle Nähe von Kulturwissenschaften und Altertumskunde kommt zum Ausdruck, vor allem aber auch die breitere Einbindung in die Altertumskunde oder die engere Nachbarschaft zur Archäologie allgemein. Es versteht sich von selbst, dass die Universitäten als Ausbildungsstätten einen nicht unerheblichen Teil ihrer Absolventen auf Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsstellen übernehmen.

Etwa ein Drittel der Absolventen der ur-/vor- und frühgeschichtlichen Fächer wechselt in die Archäologischen Dienste. Sie sind im Rahmen oder auch neben der allgemeinen Denkmalpflege bei Kantonen oder den Ländern angesiedelt. Dies bedeutet in der Praxis eine dichtere archäo-

logische Denkmalpflege mit insgesamt mehr Mitteln in der Schweiz als in Deutschland und Österreich. Allerdings kommen in Deutschland auch, freilich noch regional begrenzte, Kreisarchäologien dazu, die dann dort eine ähnliche Sicherungsdichte wie in der Schweiz erreichen können und sogar, wie in Göttingen, die in Landesgesetzen vorgesehene örtliche paläontologische Denkmalpflege gewährleisten, die sonst oft noch völlig unzulänglich ist. In zunehmendem Umfang sind neuerdings in DACH auch nachgeordnete Regierungsbezirke und Kreise als mittlere und untere Denkmalschutzbehörden administrativ an Entscheidungen zur archäologischen Denkmalpflege, mit sich daraus ergebenden finanziellen Konsequenzen für Schutzmaßnahmen auslösende Investoren beteiligt.

Einen vierten Sektor bilden die Museen, die wieder nach Kantonen und Ländern, aber zunehmend auch nach Kreisen oder Städten als eigenständige Institutionen, oder eingebunden in die jeweilige Denkmalpflege gegliedert sind. Sie sind für ihre wachsenden Forschungsaufgaben bisher oft personell nur unzureichend ausgestattet. Allerdings nimmt dort mit Anstieg der Lebenserwartung die Mitarbeit emeritierter oder pensionierter Wissenschaftler zu. Es verstärkt sich zudem die Tendenz aus bisherigen Kreis- oder Stadtmuseen eigenständige Stiftungen zu machen, als das etwa das erfolgreiche Neanderthalmuseum von Anfang an konzipiert wurde. Sie stellen vor allem mit ihren Angeboten auch den Kontakt zur zunehmend interessierten Öffentlichkeit her. In der Regel sind sie vor allem zuständig für die Bewahrung der wertvollen wachsenden Fundinventare. Dazu gehören auch überregional arbeitende Nationalmuseen wie in Österreich und der Schweiz oder die Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin und das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz, die zugleich erfolgreiche Forschungszentren unterhalten, wie das der Älteren Urgeschichte gewidmete Eiszeitmuseum in Neuwied, das selbst ebenfalls von Anfang an eine von Land, Kreis und Stadt in Kooperation mit der Universität Mainz getragene eigenständige Stiftung ist. An vielen Orten bestehen auch enge Kontakte der

Archäologischen Denkmalpflege zu Naturhistorischen Museen, die vor allem paläobotanische und paläozoologische Fundinventare aus den Regionen betreuen, auswerten und in ihre Ausstellungen einbeziehen. Überregional und auch im Ausland, speziell in Afrika, ist hier ebenfalls das Forschungsinstitut und Museum Senckenberg in Frankfurt tätig, das kürzlich als Außenstelle die Quartärpaläontologie Weimar übernommen hat, die aus dem dortigen thüringischen Landesmuseum erwachsen ist, und weiterhin auch paläontologische Landesforschung betreibt.

Zu erwähnen ist weiterhin als wichtige Forschungseinrichtung das Deutsche Archäologische Institut (DAI) in Berlin mit seinen Kommissionen, speziell der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt am Main und der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie in Bonn, sowie regional auch im Ausland tätigen Abteilungen, die alle auch innerhalb ihrer Aufgaben sachlich und regional ur- und frühgeschichtliche, koordinierende Arbeiten ausführen. Das DAI ist wegen seinen traditionellen Arbeiten im Ausland dem Auswärtigen Amt zugeordnet.

Ein weiteres Feld ist das der eigenständigen Grabungs- und Auswertungsfirmen, deren Struktur wegen rascher Änderungen schwer zu übersehen ist, die aber doch im Rahmen der denkmalpflegerischen Vorgaben der EU, die die Archäologie auch in Deutschland dort nachhaltig unterstützt, wo sie durch ihre eigene Bauförderung tätig werden muss, an Bedeutung gewinnen. Immerhin gibt es bereits gut strukturierte Fachfirmen, die an Universitäten angegliedert sind, wie etwa in auch betriebswirtschaftlich beachtlich guter Strukturierung an der Universität Wien. Diese Firmen sind aber in DACH noch keineswegs so in die Aufgabenspektren eingebunden, wie etwa in Frankreich als Teil der dortigen politischen Unternehmenslandschaft. Sie übertreffen dadurch dort sogar mit ihrem Einfluss auf die Gesetzgebung die der deutschsprachigen Baudenkmalpflege, wo weit überwiegend privatwirtschaftlich organisierte und auch finanziell abgesicherte Betriebe von

den Bauaufnahmen bis zu den Restaurationen öffentliche denkmalpflegerische Aufträge ausführen. Hier ist mit Sicherheit ein Ausbau auch im archäologischen Bereich in der DACH-Region zu erwarten und wünschenswert. Was allerdings nicht von heute auf morgen erreichbar sein dürfte, zumal dies länder- und kantonsübergreifend erfolgen muss. Der Anteil der in diesem Sektor tätigen Ur-/Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologen, auch als „Freie Archäologen“ mit durchaus oft beachtlichen Beschäftigungschancen „auf Zeit“ oder vor allem auch „auf Teilzeit“ von nur 40 bis 60 % nimmt ständig zu. Interessant dabei ist, dass sich häufig eine Koordi-

nation mit Arbeitsmöglichkeiten und entsprechenden ergänzenden Einkommen in medizinisch/pflegerischen und sozialen Bereichen ergibt, die nicht selten sogar bei dort erreichten qualifizierenden Abschlüssen vorübergehend oder ständig zum Hauptberufsfeld werden, das dann die teilzeitlichen Arbeiten in den Archäologien absichert. Zu erwähnen ist auch die freie vollamtliche oder partielle fachjournalistische Tätigkeit, die oft über die Archäologie und mit ihr verbundener Touristik hinaus vorwiegend in allgemeinere kulturelle und dort auch politisch relevante Bereiche hinaus führt

*Hansjürgen Müller-Beck, Tübingen*

## Stellenmarkt

Dipl-Geologe sucht neue Herausforderung: auch im Bereich Forschung/Lehre, Promotion.

Berufserfahrung: Altlastensanierung, Flächenrecycling, Organisation/Controlling, planerische u. fach-technische Entwicklung. GIS-Kenntnisse: Pflege/Visualisierung, internetbasierte Positionierung. Standortplanung, Datenintegration/-banken, SQL. SAP-Kenntnisse: Netweaver 04, Data-Warehouse, Business Intelligence (BI), Reporting, BPS, Authorisation, ABAP, BexMap, R/3 (PP, MM, SD).

Ich biete Ihnen: Teamgeist, Engagement, (geo)logisches Denkvermögen, Lernbereitschaft, Neugierde, Verantwortungsbereitschaft. Raum: NRW, Würzburg, Bundesweit. Zuschriften: Bitte an die BDG Geschäftsstelle Lessenicherstr. 1, 53123 Bonn unter Chiffre-Nr. 1/7/08.

# Stellenmarkt

## STELLENANGEBOT

### Das Unternehmen

Die 2004 gegründete **GeoEnergy GmbH** ([www.geoenergy.de](http://www.geoenergy.de)) hat zum Ziel, in ihrem Geschäftsfeld **Geothermie** die für die Nutzung dieser erneuerbaren Energie wichtigen Kompetenzen in einer national wie international operierenden Gruppe zu bündeln. Dies umfasst das Know-how in den Bereichen Geologie, Bohrtechnik, Kraftwerkstechnik, Risk Management und Finanzierung für alle Anwendungen der Geothermie. Die operative Haupttätigkeit besteht in der Entwicklung der eigenen Erlaubnisfelder in Süd- und Südwestdeutschland – mit dem Ziel der Errichtung von Erdwärmekraftwerken.

Zur fachlich kompetenten Ergänzung unseres Teams Geologie und Exploration suchen wir zur baldigen Einstellung einen/eine

## Geologen/in

### Aufgaben

- Strukturgeologische Untersuchungen und Analysen auf Grundlage von Literatur- und Bohrungsdaten sowie geophysikalischen Daten
- Mitwirkung bei der fachlichen Planung, Ausschreibung, Überwachung und Koordination von geophysikalischen Explorationsmaßnahmen (Schwerpunkt Seismik)
- Mitwirkung bei der Planung, Ausschreibung und fachlichen Begleitung von Tiefbohrungen
- Geologisch-technisches Berichtswesen

### Anforderungen

- Erfolgreich abgeschlossenes Geologie- oder Geophysikstudium mit fachlichem Schwerpunkt in den Bereichen Strukturgeologie / Tektonik / Geodynamik
- Von Vorteil sind fundierte Kenntnisse der geodynamischen Rahmenbedingungen im Raum Süddeutschland
- Praktische Erfahrungen in der Anwendung und Interpretation geophysikalischer Messverfahren (insbesondere Seismik)
- Kenntnisse über Tiefbohrverfahren
- Gute Englischkenntnisse
- Teamfähigkeit
- Bereitschaft zu Reisetätigkeit

Die Möglichkeit zur Einarbeitung in ein bestehendes operatives Team ist gegeben, jedoch sind die beschriebenen fachlichen Anforderungen unabdingbare Voraussetzung.

### Bewerbungen

Zu Bewerbungszwecken und zur Beantwortung klärender Vorabfragen wenden Sie sich bitte an

**Herrn**  
**Dr. Ulrich Lotz**  
**Leiter Geologie**  
**GeoEnergy GmbH**

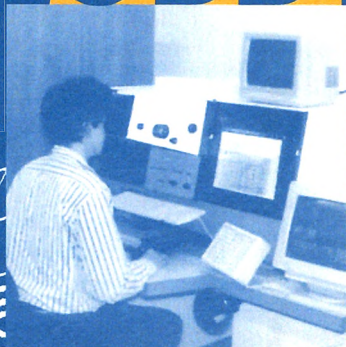
**Ettlinger Str. 12**  
**76137 Karlsruhe**  
**Telefon: 07 21 / 68 07 83 - 14**  
**eMail: [u.lotz@geoenergy.de](mailto:u.lotz@geoenergy.de)**



# G

Gesellschaften  
Verbände  
Institutionen

# EO LOBBY



- Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler
- Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
- Deutsche Mineralogische Gesellschaft
- Deutsche Quartärvereinigung
- Geologische Vereinigung
- Paläontologische Gesellschaft





### Seminarprogramm 2008

Thema: Geothermie – ein Betätigungsfeld für Geowissenschaftler

Termin: 12. September 2008

Ort: Bonn

Neben einer Einführung in die oberflächennahe Geothermie behandelt die Veranstaltung insbesondere die Aspekte, die für Geobüros von Bedeutung sind.

Thema: Sanierungsplanung in der Praxis – worauf muss ich achten?

Termin: 19. September 2008

Ort: Bonn

Diese Veranstaltung widmet sich u. a. den wirtschaftlichen Aspekten im Rahmen der Sanierungsplanung, einschließlich neuer und innovativer Technologien.

Thema: Geoinformationssystem GIS

Termin: 21. November 2008

Ort: Offenburg

Das GIS-Seminar zeigt die Grundlagen für die Bearbeitung von Geodaten am PC, stellt einschlägige Programme vor und übt deren Umgang einschließlich der 3-D-Visualisierung.

Thema: Rückbau kontaminierter Bausubstanz Teil I

Termin: 28.11.2008

Ort: München

Von der Beauftragung von Bauwerksuntersuchungen, über Planungsschritte bis hin zur Entsorgung von Bauschutt bietet dieses Seminar vertiefte Grundlagen für Geowissenschaftler zum Rückbau kontaminierter Bausubstanz

Alle Einzelheiten zum Seminarangebot des BDG im Internet unter [www.geoberuf.de](http://www.geoberuf.de) – Weiterbildung.

10 % Frühbucherrabatt bei Anmeldung 2 Monate vor Anmeldeschluss

Bitte beachten Sie die detaillierten Seminarankündigungen in den BDG-Mitteilungen sowie im Internet unter [www.geoberuf.de](http://www.geoberuf.de).

Anmeldungen zu den o.g. Seminaren sind jederzeit in der Geschäftsstelle des Berufsverbandes Deutscher Geowissenschaftler, Bildungsakademie e.V., Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn, möglich. Telefon: 0228/696601, Telefax: 0228/696603, E-Mail: [BDG@geoberuf.de](mailto:BDG@geoberuf.de).

Stand: 1.5.2008



## Auf ein Wort

Liebe Mitglieder und Freunde des BDG,

immer wieder hat der BDG in den vergangenen Jahren zu Umstrukturierungen der Staatlichen Geologischen Dienste (SGD) kritisch Stellung bezogen und sich insbesondere gegen die Reduzierung von Fachkapazitäten, gegen die Zerschlagung von homogenen Strukturen und deren Verlagerung an verschiedene Standorte oder auch gegen die Unterordnung von Geologischen Landesämtern in Regionalbehörden gewandt. Ungeachtet dieser Aktivitäten und der vorgebrachten stichhaltigen Begründungen war die Karawane der Verwaltungsreform in den Ländern unbeirrt weitergezogen – und nimmt dabei auch Probleme wie beispielsweise den kürzlich durch (Ressort-)Zuständigkeitsgerangel ausgelösten Müllskandal von Sachsen-Anhalt in Kauf. Die defizitäre Situation öffentlicher Haushalte, die Reduzierung der Staatsquote, die Notwendigkeit zur Nutzung von Synergieeffekten unter gleichzeitiger Berücksichtigung einer regional „ausgewogenen“ Ämterverteilung in den Ländern – all dies waren und sind für die politisch Verantwortlichen und Handelnden Gründe genug.

Zweifelloos ist es eine Illusion zu glauben, dass die Schraube wieder zurück gedreht werden könnte. Deshalb müssen wir die Resultate dieser Politik zunächst als Tatsachen zur Kenntnis nehmen. Dennoch: selbst wenn in erster Linie die SGD als Betroffene Verantwortung für ihre Zukunft übernehmen müssen (und dies auch tun), ist die beschriebene Situation keine ausschließlich interne Angelegenheit der Ämter. Alle Geowissenschaftlerinnen und Geowissenschaftler – ob an Hochschulen, in Geobüros oder der Industrie – benötigen die von den Landes-

diensten erhobenen, aktuellen Geodaten und -informationen für ihre Tätigkeit. Vor allem aber sind die Entscheidungsträger auf allen Ebenen auf den fachlich kompetenten Rat der Landesämter zur Lösung aktueller geowissenschaftlicher Probleme angewiesen – nicht nur, wenn es um „spektakuläre“ Themen wie Naturkatastrophen oder Klimawandel geht, sondern besonders für die Bewältigung der ganz alltäglichen Probleme. Wir alle sollten deshalb nicht die Augen und Ohren verschließen, wenn weitere Umstrukturierungen, Mittelkürzungen und Aufgabenverlagerungen zur Diskussion stehen – sondern uns an den Überlegungen frühzeitig und konstruktiv beteiligen. Was aber ist konkret zu tun, um die Zukunft der Staatlichen Geologischen Dienste nachhaltig zu sichern?

Mit dieser Frage befasste sich anlässlich der GeoBerlin 2006 ein vom BDG initiiertes Vortragsblock. In der dort geführten lebhaften Diskussion wurde der dringliche Bedarf einer ausführlicheren Behandlung des Themas deutlich. Diesen Wunsch aufgreifend führte der BDG im September 2007 einen moderierten Workshop durch, der sich in vier Themenblöcken dem aktuellen Stand, den Rahmenbedingungen, den zukünftigen Anforderungen sowie konkreten Handlungsansätzen zum Thema SGD widmete. Neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Länderdienste und der BGR waren vor allem die im BDG organisierten „Kunden“ der Landesgeologie aus Industrie und Wirtschaft, Geobüros, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Ämtern und Behörden vertreten. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung werden in diesem und den beiden folgenden Ausgaben von GMT vorgestellt. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Beiträge neuen Schwung





in die Diskussion innerhalb der Geogesellschaften bringen könnten mit dem Ziel, auch und vor allem die zuständigen Entscheidungsträger zu erreichen.

Die Federführung für diese Veranstaltung und weitere Themen des öffentlichen Dienstes liegen im BDG bei seinem Ausschuss Ämter und Behörden. Wie allen Ausschüssen und Arbeitskreisen kommt auch ihm eine unverzichtbare Rolle im

Rahmen der Verbandsarbeit zu. Um hier am Ball bleiben zu können, brauchen wir auch weiterhin die aktive Unterstützung unserer Mitglieder. Deshalb meine Bitte: engagieren Sie sich in den verschiedenen Gremien und bringen Sie Ihre Erfahrung, Ihre Sichtweisen und Ideen in die Arbeit ein. Ich freue mich darauf!

Ihre  
Ulrike Mattig

## Geologische Landesdienste in Deutschland – quo vadis Landesgeologie?

*Anlässlich der GeoBerlin im Oktober 2006 befasste sich ein vom BDG initiiertes Vortragsblock mit der Zukunft der Staatlichen Geologischen Dienste. Die dort geführte lebhafteste Diskussion mündete in den Vorschlag, einen Workshop zu diesem Thema unter der Federführung des BDG durchzuführen. Am 8. September 2007 wurde die Anregung im Senckenberg-Museum Frankfurt/Main in die Tat umgesetzt (s. GMT 30, S. 39/40). Neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Länderdienste und der BGR, die aus der Führungs- wie auch aus der Referentenebene kamen, waren die im BDG organisierten „Kunden“ der Landesgeologie aus Industrie und Wirtschaft, Geobüros, Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Ämtern und Behörden vertreten. Die Veranstaltung wurde als moderierter Workshop durchgeführt, der sich in vier Themenblöcken dem aktuellen Stand, den Rahmenbedingungen, den zukünftigen Anforderungen sowie konkreten Handlungsansätzen widmete. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung werden in dieser und den beiden folgenden Ausgaben von GMT vorgestellt.*

Die ersten beiden Themenblöcke, auf die hiermit eingegangen wird, widmeten sich den Stärken und Schwächen der Staatlichen Geologischen Dienste (SGD) sowie dem Verhältnis zu ihren Kunden und deren Anforderungen.

Die SGD blicken auf eine lange, historisch gewachsene Tradition zurück. Als zentrale geowissenschaftliche Fachbehörden der Länder bzw.

des Bundes sitzen sie an der Schnittstelle von Verwaltung, Wirtschaft und geowissenschaftlicher Forschung und nehmen Aufgaben wahr, die sich aus den wechselnden gesellschaftlichen Anforderungen ergeben. Mit ihrer hohen fachlichen Kompetenz, die vor Ort vorgehalten und gepflegt wird, erfassen, bewerten und verarbeiten sie mit wissenschaftlichen Methoden Informationen über den Boden und den Untergrund einschließlich des Grundwassers und stellen diese dem Staat, der Wirtschaft, der Wissenschaft und dem Bürger für Zwecke der Nutzung, des Umwelt- und Naturschutzes und der Gefahrenabwehr zur Verfügung. Als fachlich unabhängige und neutrale Einrichtungen besitzen sie eine klare, durch Fach- und Zuständigkeitsbereiche geprägte Organisationsstruktur und damit alle Voraussetzungen für die Übernahme von Aufgaben der hoheitlichen Verwaltung.

Die große Bandbreite und Aktualität der Themen – von Boden und Grundwasser über Rohstoffe, Energie, Georisiken und Geotope – sowie deren Umsetzung in nutzbare „Produkte“ wie Berichte oder online verfügbare Datensammlungen und digitalisierte Karten machen eine ausreichende Personalisierung der Fachbereiche und vor allem einer Kontinuität in den erforderlichen Kernkompetenzen erforderlich. Die pragmatische Themen- und Sachbearbeitung wird durch einen engen Informations- und Erfahrungsaustausch – sowohl mit den Nutzern vor Ort, als auch mit anderen Landesgeologen in länder-



übergreifenden Arbeitsgruppen der einschlägigen Gremien (Bund-Länder-Ausschuss Bodenforschung mit seinen ad-hoc-Arbeitsgruppen, Direktorenkreis) – unterstützt. Im Zuge der Globalisierung wird eine künftig wachsende Vernetzung der SGD innerhalb Europas, aber auch weltweit notwendig, z.B. zur Definition von länderübergreifenden Standards.

Ein Blick auf die Realität zeigt jedoch, dass diese Idealvorstellungen bei weitem nicht in allen SGD umgesetzt oder zu verwirklichen sind. Tatsächlich waren in den vergangenen Jahren alle geologischen Landesdienste von substantiellen Einsparungen und umfangreichen Umstrukturierungen betroffen. Ganz offensichtlich werden diese Behörden von den verantwortlichen Entscheidungsträgern in ihrer Bedeutung als Dienstleister nicht in der erforderlichen Art und Weise wahrgenommen. Vielmehr haftet ihnen in der Außenansicht häufig ein „verstaubtes“ Image an. Auf Grund unzureichender oder gar fehlender Öffentlichkeitsarbeit vermochten sie es über lange Zeiträume hinweg nicht, die Bedeutung und Vielfalt ihrer Aufgaben und den Nutzen ihrer Tätigkeit für die Gesellschaft zu verdeutlichen. Viel zu lange „verschlafen“ wurde in manchen Einrichtungen auch die erforderliche Orientierung der Produkte an Kundenwünschen und -bedarfen, wie z.B. der rasche und „unbürokratische“ (online-) Zugriff auf die umfassenden Datenarchive oder fehlende deutschlandweit gültige Standards. Stellenweise wurden die unterschiedlichen „Kunden“ von einzelnen Mitarbeitern nicht als solche wahrgenommen – der dringend erforderliche (auch fachliche) Austausch sowie die klare Orientierung des Angebots-Portfolios an den Bedürfnissen der Abnehmer unterblieb. Dies ging sogar soweit, dass sich manche SGD zum Zwecke der bequemeren Selbstbehauptung von jeglichen Kontakten und Kooperationen weitgehend abschotteten. Als besonders fatal erwies sich dabei die Einstellung, als neutrale Fachbehörde die Nähe zu politischen Entscheidungsträgern meiden zu müssen. Resultat dieser Strategie war das Fehlen einer gut informierten, starken und wahrnehmbaren Lobby, was letztendlich zur

bekanntem „Demontage“ der SGD führte. Der so eingeschlagene Teufelskreislauf mündete in einen Abbau von ausgewählten Aufgaben und – damit verbunden – zum Verlust von Sachmitteln und Personal. Dabei wurden die Entscheidungen meist von Fachfremden getroffen und führten zum Beinahe-Exodus wichtiger Tätigkeitsfelder, z.B. der flächenhaften geologischen Landesaufnahme. Andererseits kamen neue Aufgabenbereiche hinzu, wenn auch häufig im Bereich der Verwaltungstätigkeit. Letztendlich müssen alle Verpflichtungen mit einem deutlich reduzierten Personalbestand wahrgenommen werden.

Als besonders nachteilig wurden während des Workshops die unterschiedliche Ressortanbindung – jeweils hälftig bei den Umwelt- und Wirtschaftsressorts der Länder – sowie die damit verbundene fachliche Schwerpunktausrichtung und den heterogenen finanziellen Rahmenbedingungen der SGD angesehen. Die daraus folgende unterschiedliche Positionierung der Landesdienste innerhalb der einzelnen Landesregierungen und vor allem die Pflege persönlicher Fachegoismen in den Ländern und beim Bund wurden bemängelt.

Was erwarten die unterschiedlichen Kunden von den SGD? Über alle Berufsgruppen hinweg ist dies in erster Linie eine unabhängige und unparteiische Beratung zu allen geowissenschaftlichen Themen, basierend auf der in den Landesdiensten gebündelten fachlichen Kompetenz und den gesammelten, archivierten und aufbereiteten Daten. Eine große Rolle spielt auch die Kundenorientierung – sowohl die Form als auch die Vermittlung der Produkte betreffend. Neben einer stärkeren Marktorientierung der Angebotspalette – z.B. Auskunft zu aktuellen Problemfällen und fallbezogene Reflektion ausgewählter Problemfälle – ist die Erreichbarkeit der Ansprechpartner ein nicht zu vernachlässigender Punkt. Während die Politik kurze, prägnante und problembezogene Stellungnahmen und (nach Möglichkeit) Lösungsvorschläge zu aktuellen Themen – auch länderübergreifend – verlangt, benötigen andere Nutzerbereiche spezielle Fachdaten und Karten. So haben die Rohstoffindustrie und Wirtschaft ein Interesse an Infor-



mationen, die ihnen z.B. eine genaue Standortbewertung (Rohstoffe, Energie, Speicherkapazitäten) ermöglicht, Geobüros hingegen wünschen sich eine stärkere Vergabe von (Teil-)Aufgaben an Private und die Übernahme der Moderation flächenbezogener Projekte durch die SGD. Eine stärkere Kooperation – über Kartieraufträge und gemeinsame wissenschaftliche Forschungsarbeiten hinaus – ist ein Ziel der Hochschulen, die sich u.a. auch eine aktive Unterstützung durch die SGD bei geplanten Institutsschließungen erhoffen.

Insgesamt waren sich alle Nutzergruppen einig, dass eine höhere Akzeptanz der SGD nur durch eine Verbesserung der Öffentlichkeitswahrnehmung zu erreichen ist. So muss das Leistungsprofil eines geologischen Landesdienstes in der Gesellschaft besser bekannt gemacht, der Nutzen der Aufgaben besser herausgestellt und alle Informationen in verständlicher und zielgruppengerechter Form den Anwendern näher gebracht werden.

***Der Ausschuss „Ämter und Behörden des BDG“***

## Erlangen – Die Stadt mit (BDG-) Geschichte

### Die Sitzung von Vorstand und Beirat am 12.4.08

Erstmals seit den Wahlen anlässlich des 5. Deutschen Geologentages am 9. und 10. November 2007 trafen sich Vorstand und Beirat des BDG in neuer Besetzung. Nach Erlangen hatte Beiratsmitglied Prof. Dr. Matthias Goebbels vom Lehrstuhl für Mineralogie des Geozentrums Nordbayern eingeladen.

Der Tagungsort Erlangen hat für den BDG eine besondere Bedeutung: Hier wurde vor 25 Jahren der Beschluss gefasst, den BDG zu gründen, was im darauf folgenden Jahr 1984 dann auch realisiert wurde.

In Ihrer Begrüßung betonte Frau Mattig besonders die Wichtigkeit des Engagements in einem Ehrenamt und versicherte, dass Sie mit viel Spaß bei der Sache sei. Sie freue sich auf die Zusammenarbeit mit dem Vorstand.

Im folgenden Begrüßungsvortrag stellte Prof. Goebbels das Geozentrum Nordbayern vor, das mit dem Ziel der Konzentrierung der bayerischen Geoinstitute aus den geologischen Einrichtungen der Unis Erlangen und Würzburg gebildet wurde. Es bietet eine produktive Bandbreite aus den übergeordneten Bereichen Paläoumwelt, Angewandte Geowissenschaften und Krustendynamik. Das Mineralogische Institut gehört als materialwissenschaftlich orientierte Einrichtung bewußt dem Sektor Angewandte Geowissenschaften an.

Die Vorsitzende berichtete von der Amtsübergabe durch den ehemaligen Vorsitzenden Dr. Werner Pälchen. Pälchen steht dem BDG weiter als Berater, Vortragender und Botschafter zur Verfügung. Am 14. März hat bereits ein erstes Kennenlern-Treffen der neu gewählten Vorstandsmitglieder stattgefunden. Hier wurden auch schon erste Vorschläge für das kommende BDG-Jubiläum erarbeitet. Ulrike Mattig will möglichst an allen nächsten Ausschuss- und Arbeitskreissitzungen teilnehmen, um sich auch dort vorzustellen.

Als Präsident der BDG-Bildungsakademie informierte Prof. Helmut Heinisch, Halle, über die erfolgreiche Seminarreihe des BDG und dankte den Seminarleitern und der Geschäftsstelle.

Dr. Hans-Jürgen Weyer gab den aktuellen Status Quo der Geschäftsstelle wieder: Weyer hält weiterhin erfolgreich Vorträge über die Situation auf dem geologischen Arbeitsmarkt und präsentiert den BDG auf Messen wie z.B. der GEOTHERM in Offenburg im Februar 08. Zusätzlich werden die Reise von mehreren BDG-Mitgliedern auf Einladung der EU-Kommission nach Brüssel im Mai und die Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr 2009 vorbereitet. Vorbildlich wickelt die Geschäftsstelle auch sämtliche Routinearbeit des BDG ab. Weyer und Prof. Hans-Jürgen Gursky, Clausthal-Zellerfeld, berichteten von





*Die Vorsitzende des BDG, Dr. Ulrike Mattig, und der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes für Geoökologie in Deutschland VGÖD, Dr. Tobias Schneck (Frankfurt / M.), tauschen die unterschriebene Kooperationsvereinbarung aus. Foto: Bernd Leiss*



der EFG. Hier ist mit Manuel Regueiro ein neuer Präsident gewählt worden. Regueiro kennt die Amtsgeschäfte der EFG sehr gut, da er bereits schon einmal Vorsitzender war. Die EFG arbeitet zurzeit u.a. an einem europaweiten Übersetzungssystem für unterschiedliche europäische Abschlüsse. Gursky mahnte an, dass der Titel des EuroGeologist nach einiger Zeit ausläuft und erneuert werden muss, damit er nicht verfällt. Dieses Jahr müssten einige EuroGeologists ihren Titel dringend neu beantragen. Klaus Bücherl, Regensburg, stellte die Aktionen des Ausschusses für Geobüros und Freiberufler vor: Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Formulierung der Leistungsbilder geowissenschaftlicher Leistungen mit dem Ziel einer Honorarordnung in Anlehnung an die HOAI.

Durch den Ausschuss Hochschulen und Forschungseinrichtungen und den Vorstand wird ein Treffen aller Studiendekane der geowissen-

schaftlichen Fachbereiche unterstützt und für das BDG-Jubiläumjahr 2009 geplant.

Alle Ausschüsse bemühen sich darum, die Berufsmöglichkeiten und Anforderungen an die neuen Studiengänge mit den internationalen Abschlüssen Bachelor und Master darzustellen. Der neu gewählte Schatzmeister Dr. Andreas Schuck, Leipzig, stellte den gesicherten Haushalt für 2008 vor. Der Haushalt wurde einstimmig angenommen. Schuck dankte besonders seinem Vorgänger Ralf Treiber für die gut geführten Bücher und die unproblematische Übergabe der Amtsgeschäfte.

Im Rahmen der Vorstands- und Beiratssitzung wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Verband für Geoökologie in Deutschland (VGÖD) unterzeichnet. Es ist die zweite Kooperation nach dem Beschluss der Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG). **A. Günther-Plönes, Petersberg**

## Kooperationsvereinbarung zwischen BDG und VGÖD

*h/jw.* Nachdem der BDG mit der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften DGG im Jahre 2006 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen hat, folgte nun eine ähnliche Vereinbarung

mit dem Verband für Geoökologie in Deutschland VGÖD. Die Vereinbarung wurde im Februar von den jeweiligen Vorsitzenden unterzeichnet, für den BDG Ulrike Mattig und für den VGÖD



## Beschäftigungssituation der BDG-Mitglieder

StudentInnen	113
arbeitssuchend	122
angestellt in Hochschule	93
angestellt in anderen Forschungseinrichtungen	37
angestellt im Geol. Landesamt und BGR	43
angestellt in anderen Ämtern/Behörden	83
angestellt in Wirtschaft/Industrie	175
angestellt in Geobüro	412
selbstständig in Geobüro	254
ohne Angaben	369
fachfern beschäftigt	25
pensioniert	66
Firmenmitglied	118

Dr. Andreas Horn. Über diese Vereinbarungen hofft der BDG auf strategische Partnerschaften zum Wohle der Mitglieder und zur Stärkung und besseren Wahrnehmung der Geowissenschaften und ihrer Berufe. Im Folgenden führen wir den Wortlaut der Vereinbarung auf.

Die Weiterentwicklung der Geo- und Umweltwissenschaften, die Stärkung ihrer Rolle in der Gesellschaft und insbesondere ihrer beruflichen Belange sind wichtige Zielstellungen der auf diesem Gebiet tätigen wissenschaftlichen Einrichtungen, Fachgesellschaften und Verbände. Zum Zwecke der besseren Bündelung von fachlichen Interessen erklären der Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (nachfolgend BDG) und der Verband für Geoökologie in Deutschland e.V. (nachfolgend VGÖD) hiermit ihre Absicht, ihre im Rahmen des Mentoring-Pro-

gramms des BDG bereits bestehende Zusammenarbeit zu intensivieren.

Die Themenfelder der Kooperation sind offen. Schwerpunktbereiche sind:

1. Der BDG und der VGÖD vereinbaren, ihre Position zu Fragen von gemeinsamem Interesse gegenüber Dritten abzustimmen und gegebenenfalls gemeinsam nach außen zu vertreten.
2. Der BDG und der VGÖD vereinbaren eine gegenseitige Information über ihre Aktivitäten, soweit sie für den anderen Partner offenbar oder wahrscheinlich von Interesse sind. Die Partner fassen die Kooperation in jährlichen Kurzberichten für ihre Verbandsorgane zusammen.
3. Der BDG und der VGÖD kooperieren insbesondere bei der
  - Entwicklung studienbegleitender Programme;
  - Profilierung der für beide Seiten relevanten geo- und umweltwissenschaftlichen Studiengänge in Hinblick auf die Ansprache von Studieninteressierten und dem Übergang in den Beruf;
  - Unterstützung berufständischer Interessen der Mitglieder
  - Förderung der Vernetzung der Mitglieder.
4. Der BDG und der VGÖD bieten eine gegenseitige Begünstigung ihrer jeweiligen Mitglieder bei Veranstaltungen, Beratungsangeboten und beim Bezug von Schriften an.

Diese Kooperationsvereinbarung respektiert die originären satzungsgemäßen Aufgaben und Ziele der beteiligten Partner. Der BDG und der VGÖD streben an, die gegenseitige Kooperation ständig zu erweitern und zu intensivieren. Die Partner sind offen für eine Beteiligung anderer geo- und umweltwissenschaftlicher Vereinigungen an dieser Zusammenarbeit und laden diese dazu ein.

## Neue Berliner Adresse des BDG

*h.w.* Die Postanschrift der BDG-Außenstelle in Berlin ändert sich zum 1. Juli 2008. Ab diesem Datum befindet sie sich in der Arno-Holz-Straße

14, 12165 Berlin (im Haus der Geographie, in dem u.a. auch die GeoUnion ihren Sitz hat). Telefon (033/209212-46) und E-Mail (info@



geoagentur.de) ändern sich nicht. Leiterin der Berliner Außenstelle ist Dipl.-Volkswirtin Tamara Fahry-Seelig, die u.a. das Mentoring-Programm, die Jobbörse sowie den Newsletter des BDG be-

treut. Zu diesem Zeitpunkt verliert die alte Postanschrift des BDG (Schönhauser Allee 10/11, 10119 Berlin) ihre Gültigkeit.

## Aufruf zur Mitarbeit in neuem Arbeitskreis „Georisiken“

*h/w.* Auf Anregung von Dr. Götz Roller, BDG-Mitglied aus Brandenburg am Inn, plant der BDG die Konstituierung eines neuen Arbeitskreises „Georisiken“. Dieser neue Arbeitskreis soll sich mit geologisch bedingten Risiken befassen, die in Deutschland eine Gefährdung darstellen (z.B. Überschwemmungen, Hochwasser, Hangrutschungen, Muren, Felsstürze, Lawinen, Schnee) und zu deren Minimierung Geowissenschaftler auf allen Ebenen – von der Wissenschaft über die Behörden bis hin zum Ingenieurbüro – beitragen. Arbeitskreise sind fachlich tätig. Sie beobachten und begleiten beispielsweise Regelwerke, Vorschriften und Gesetze auf ihre Tauglichkeit in der täglichen geowissenschaftlichen Praxis, erarbeiten Stellungnahmen und kooperieren mit Einrichtungen anderer Gesellschaften, die sich ähnlichen Fragestellungen widmen. Dar-

über hinaus beraten Sie den BDG-Vorstand und die Geschäftsführung und stehen mit fachlichen Auskünften zur Verfügung. Eine Besonderheit der hier aufgeführten Thematik ist, daß der europäische Dachverband, die EFG in Brüssel, einen ähnlichen Arbeitskreis vorhält und Zusammenarbeit des BDG wünscht.

Wenn sich genügend Interessierte finden, die die fachlich-beruflichen Fragen und Problemstellungen der Georisiken bearbeiten möchten, so wird der BDG zu einer Gründungssitzung einladen. Auf dieser konstituierenden Sitzung können der Auftrag und die Erwartungen an den neuen AK präzisiert und ein Sprecher gewählt werden. Interessierte melden sich bitte bei der BDG-Geschäftsstelle. Die Konstituierung würde dann noch in diesem Jahr erfolgen.

## Vergünstigtes Angebot zum Erhalt einer Kreditkarte erneuert

*h/w.* Die Royal Bank of Scotland (RBS) hat das Angebot für BDG-Mitglieder, zu dem ein Rahmenvertrag besteht, kürzlich erneuert. Demnach können BDG-Mitglieder eine Kreditkarte (wahlweise Visa- oder Mastercard) zu einer

Jahresgebühr in Höhe von 20,- € beziehen. Ab einem Jahresumsatz von 2.000 € entfällt diese Gebühr. Ein entsprechender Antrag für BDG-Mitglieder kann in der BDG-Geschäftsstelle bezogen werden (auch als Datei).

## Informationsflyer zur Bedeutung von Altlastengutachten aufgelegt

*h/w.* Der BDG-Ausschuß „Freiberufler und Geobüros“ (AFG) hat einen Informationsflyer herausgegeben, der ab sofort verfügbar ist. Darin wird auf die Ursachen von Altlasten eingegangen, eine Definition gegeben, und die wichtigsten Untersuchungsmethoden werden erwähnt.

Mit dem farbigen Flyer, der sich in erster Linie an Grundstückseigentümer und Bauherren wendet, will der BDG auf die Bedeutung und die Notwendigkeit von Altlastengutachten aufmerksam machen, die Sicherheit bieten, Entscheidungsgrundlagen liefern und Kosten sparen.





Der Flyer soll von in der Altlastenbranche tätigen Unternehmen (im Wesentlichen Ingenieur- und Geobüros) für ihre Akquise genutzt werden und enthält ein freies Feld, in das der Firmenstempel gesetzt werden kann. BDG-Mitgliedsunternehmen erhalten den Flyer zum Selbstkostenpreis (100 Stück für 20,- € zzgl. MWSt.). Bestel-

lungen nimmt die BDG-Geschäftsstelle ab sofort entgegen.

Eine ähnliche Aktion, die vor zwei Jahren zum Thema „Baugrundgutachten“ lief, war sehr erfolgreich. Über 5.000 Exemplare wurden damals in ganz Deutschland gestreut.

## Neues Abkommen mit Vergünstigungen für BDG-Mitglieder

*h/w.* Geowissenschaftler sind äußerst mobil. Ob privat oder dienstlich, die Fahrt mit dem PKW gehört für viele BDG-Mitglieder zum täglichen Geschäft. Entsprechend hoch ist der Verschleiß. Nun hat die BDG-Geschäftsstelle mit der bundesweiten Service-Einrichtung „Pneumobil“ ein Abkommen erwirkt, das BDG-Mitgliedern bei den Angeboten dieser Kette deutliche Preisvorteile ermöglicht. Die Preisnachlässe auf bestimmte Autoreifen (z.B. Pirelli, Fulda) reichen bis zu 40 %. Die besonders günstigen Angebote wechseln jedoch von Zeit zu Zeit.

Pneumobil unterhält über 60 Werkstätten und Filialen im gesamten Bundesgebiet rund um Reifen und dazugehörenden Service, so daß diese Vergünstigungen für die meisten BDG-Mitglieder in bequem erreichbarer Nähe liegen. Das Abkommen gilt für alle deutschen Filialen. BDG-Mitglieder erhalten auf Anfrage eine bestimmte Kundennummer, die speziell für dieses gesonderte BDG-Angebot gilt. Das Filialnetz sowie weitere Informationen des Unternehmens finden sich im Internet unter [www.pneumobil.de](http://www.pneumobil.de).



## Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften

2004 entstanden durch Fusion von Deutscher Geologischer Gesellschaft (DGG, gegründet 1848) und Gesellschaft für Geowissenschaften (GW)

### Wort des Vorsitzenden

Liebe Mitglieder und Freunde der DGG

Bedeutung entsteht u.a. durch Bedarf: Und daran gemessen, kann unser Fach Geologie zurzeit sehr zufrieden sein. Ein Großteil der Absolventen unserer Hochschulen hat kaum ausreichend Zeit, eine umfangreiche Abschlussarbeit zu schreiben, so dringend gesucht sind Explorationsgeologen und Nachwuchskräfte im Bereich der Angewandten Geologie. Das ist ein sehr positives Signal und belegt, dass die Wirtschaft auf hohe Qualifizierung setzt und gut ausgebildete Spezialisten benötigt. Ohne diese Experten sind die Herausforderungen von heute und morgen nicht zu meistern. Das zeigt aber auch, dass in der Vergangenheit möglicherweise am Bedarf vorbei ausgebildet wurde. Nun erscheint es derzeit müßig, die Umstellung des Ausbildungssystems auf Bachelor und Master zu beklagen. Lassen wir einmal dahingestellt, ob es sich letztlich um Formalien handelt – für uns dürfte es eher darauf ankommen, die mit der erforderlichen Umstellung verbundene Chance als Innovationspotenzial zu verstehen und zur Neuorientierung für unser Fach zu nutzen.

Schon lange wurde in der Öffentlichkeit nicht mehr so deutlich in die ins Bewusstsein gerückt, wie sehr wir Menschen von der Verfügbarkeit geologischer Güter abhängig sind. Daher ist es nunmehr dringend an der Zeit, eine Lanze für die moderne Ressourcenforschung zu brechen – und für die regionale Geologie. Letztere ist nämlich in jedem Fall das Fundament, auf welchem die Aufsuchung von Ressourcen und der Um-

gang mit diesen stattfinden müssen. Wer in seiner geologischen Ausbildung für eine konkrete Region die enge Verzahnung von endogenen und exogenen geologischen Prozessen wirklich verstanden hat, wird dieses Spezialwissen auch andernorts anwenden können. Gerade ein komplexes Verständnis der gebietsbezogenen regionalen Geologie bietet die Chance, sich mit fundiertem Wissen sowohl in die Nutzung geologischer Güter, als auch in ihren Schutz einzubringen. In diesem Sinne ist regionalgeologisches ‚Handwerkszeug‘ erst einmal neutral; für fundierte Entscheidungsprozesse ist es jedoch unerlässlich. Nutzen wir also diese aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten erwachsene Renaissance der Geowissenschaften, um mit optimal ausgebildeten jungen Geowissenschaftlern dem Bedarf der Gesellschaft entsprechen zu können.

Als Geologe habe ich darüberhinaus die Zuversicht, dass sich die Erkenntnis dieses Bedeutungszugewinns auch bei den politischen Entscheidungsträgern Bahn bricht und zu einem Umdenken hinsichtlich der Erfordernisse nach modernen geowissenschaftlichen und fachbehördlichen Institutionen in Deutschland führt. Themenwechsel: Die offizielle Auftaktveranstaltung zum „International Year of the Planet Earth“ findet vom 12. bis 13. Juni im dbb forum in Berlin-Mitte statt. Eine gute Gelegenheit zur Information und zu Diskussionen über Strategien für die Entwicklung der Geowissenschaften in Deutschland. Näheres hierzu erfahren Sie auf den Web-Seiten der GeoUnion Alfred-Wegener-

Stiftung bzw. der Geokommission. Und schließlich sei auch daran erinnert, dass es lohnt, nach Aachen zu fahren. Das Vorbereitungsteam unserer nächsten Jahrestagung um die Professoren Ralf Littke und Peter Kukla hat ein sehr spannendes Angebot unterbreitet, das die Bandbreite der wichtigen Beiträge, die wir Geologen für unsere Gesellschaft leisten, erahnen lässt. Ich

kehre an den Ausgangspunkt zurück: Stellen wir uns rechtzeitig auf die neuen Bedürfnisse an geologischem Fachwissen ein und helfen wir gemeinsam den politischen Entscheidungsträgern, die Weichen in die richtige Richtung zu stellen.

Mit herzlichem Glück auf  
Ihr Werner Stackebrandt

## Fachsektion Hydrogeologie

### Intensivkurs „Angewandte Grundwassermodellierung II“

**Strömung- und Transportmodellierung mit praktischen Anwendungen am PC, 19.–22. 11.2008, Bad Soden-Salmünster**

Als Fortsetzung für die bisherigen Einführungskurse zur Angewandten Grundwassermodellierung und als Fortbildungsmöglichkeit für Modellierer mit Grundkenntnissen bietet die FH-DGG in diesem Herbst wieder einen viertägigen Intensivkurs zur Grundwassermodellierung für Fortgeschrittene an.

Der Fortgeschrittenen-Kurs vermittelt einen vertieften Zugang zur Strömungs- und Transportmodellierung, der speziell auf Ansätze zur Beschreibung komplexer Aquifersysteme (Hochtransiente Systeme, Vielschicht-Systeme, Kluftaquifere), Modellierungsanforderungen beim Stofftransport (Raum- und Zeitdiskre-

### Neue Werbeaktion für studentische Mitgliedschaft 2008

Aufgrund der guten Resonanz der Aktion für Probemitglieder und Studierende, verlängert die FH-DGG ihre Werbeaktion. Auch im Jahr 2008 bieten wir Studierenden die Möglichkeit, die FH-DGG und ihre Zeitschrift *Grundwasser* für ein Jahr kostenlos als Probemitglied kennenzulernen. Studierende, die in diesem Jahr eine Mitgliedschaft oder eine kostenlose Probemitgliedschaft in der FH-DGG beantragen oder bereits beantragt haben, können außerdem wieder mit ein wenig Glück ihr berufliches Fachwissen bei einer Veranstaltung der FH-DGG kostenfrei erweitern.

Wir verlosen:

2 × die Teilnahme an einer FH-DGG-Fortbildungsveranstaltung im Jahr 2009

- Freie Wahl der Veranstaltung
- Kostenlose Teilnahme
- Kostenlose Übernachtung bei einer mehrtägigen Veranstaltung
- Fahrtkostenübernahme bei Anreise mit der DB, Benzinkostenzuschuss bei Anreise mit Privat-PKW

Die Gewinner werden Anfang Januar 2009 benachrichtigt. Teilnahmeberechtigt sind Studenten mit gültiger Studienbescheinigung, die sich 2008 bei der FH-DGG um eine (Probe-) Mitgliedschaft beworben haben. Es besteht kein Anspruch auf Umwandlung oder Barauszahlung.

tisierung, chemische Reaktionen) und die entsprechenden Kalibrationsstrategien zugeschnitten ist. Übungen am PC vertiefen das Verständnis der Modellansätze und der Haupteinflussfaktoren bei Strömung und Transport und bieten praktische Erfahrung mit dem Aufbau, der Kalibrierung und der Bewertung von komplexen Modellen.

Teilnahmevoraussetzung für den Kurs sind Grundkenntnisse in der Strömungsmodellierung und in einem der Programmsysteme ASM, PMWin, Visual Modflow oder FEFLOW. Die Kurs Teilnehmer benötigen einen eigenen Laptop. Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat.

Angesprochen sind Hydrogeologen, Ingenieure in Wasserwirtschaft und Umweltschutz, Grundbauer, Ingenieurbüros, Behörden für Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Geologie, sowie Wasserversorgungsunternehmen. Referent ist

Johannes Riegger (Institut für Wasserbau der Universität Stuttgart).

Anmeldeschluss ist der 15. Oktober 2008. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Die Veranstaltung wird nur durchgeführt, wenn mindestens 10 Anmeldungen vorliegen.

Die Teilnahmegebühr beträgt 1.100,- € (für Mitglieder der FH-DGG 950,- €) und beinhaltet die Kursgebühr, Veranstaltungunterlagen, Übernachtung im Tagungshotel (18.–22.11.2008) einschließlich Vollpension, beginnend mit dem Abendessen am 18.11.2008.

Informationen über die Internet-Seite der FH-DGG ([www.fh-dgg.de](http://www.fh-dgg.de)).

Anmeldungen über die Geschäftsstelle der FH-DGG: Dr. R. Kaufmann-Knoke

Telefon: 06321-484784

Telefax: 06321-484783

E-Mail: [geschaeftsstelle@fh-dgg.de](mailto:geschaeftsstelle@fh-dgg.de)

## Fortbildungsveranstaltung „Regenwasserversickerung“

Als neue Fortbildungsveranstaltung der FH-DGG findet am 22. und 23. September 2008 an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster das Seminar „Regenwasserversickerung“ statt. Die Organisation und Moderation übernimmt Prof. Dr. Wilhelm G. Coldewey, Lehrstuhl für Angewandte Geologie des Geologisch-Paläontologischen Instituts und Museums. Zielgruppe sind Berufstätige in Aufsichtsbehörden, Kommunen und Ingenieurbüros aus den Bereichen Geologie und Siedlungswasserwirtschaft. Das Seminar gliedert sich in folgende Themenblöcke:

- Naturangepasstes Regenwasserbewirtschaftungskonzept (Vorstellung des neuen Bewirtschaftungskonzeptes)
- Gesetze und Vorschriften (auf EU- Bundes- und Länderebene, Stand der Arbeiten der Bund/Länder AG Regenwasser)
- Quantitative Aspekte der Regenwasserversickerung
- Qualitative Aspekte der Regenwasserversickerung (Vorstellung der Belastungsmatrix für Regenwasser von unterschiedlichen Abflussflächen)

- Hydrogeologische Voraussetzungen für die Regenwasserversickerung
- Wasserhaushaltsbilanzierung (nach dem Kompensationsansatz)
- Grundwassermodellierung (Strömung und Stofftransport)
- Reinigungssysteme für Regenwasser (moderne Regenwasserbehandlungsmaßnahmen)
- Verdunstungsfähige Flächenbefestigungen

Es wurde ein interdisziplinäres Team aus Hydrogeologen und Siedlungswasserwirtschaftlern zusammengestellt, welches über eine hohe Kompetenz in der Praxis, der Forschung und den gesetzlichen Vorschriften verfügt.

Anmeldeschluss ist der 15.8.2008. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr beträgt 360,- € (Mitglieder der FH-DGG 310,- €; studentische Mitglieder zahlen 195,- € (Mitglieder der FH-DGG 150,- €)). Diese Teilnahmegebühr beinhaltet Veranstaltungunterlagen und Pausenverpflegung. Informationen über die Internet-Seite der FH-DGG ([www.fh-dgg.de](http://www.fh-dgg.de)). Anmeldung über die Geschäftsstelle der FH-DGG, Dr. R. Kaufmann-Knoke.



## Arbeitskreis Geschichte der Geowissenschaften

### Nachrichtenblatt Heft 18 erschienen

Anlässlich des 50. Todestages von Prof. Dr. Serge von Bubnoff, einem der Großen unter Deutschlands Geowissenschaftlern, sind im vorliegenden Heft des „Nachrichtenblatt(es) zur Geschichte der Geowissenschaften“ Auszüge aus seiner Autobiographie veröffentlicht worden. Bearbeitet und eingeleitet hat sie E. Schroeder. H. Hetzer gibt ergänzend einen kurzen Einblick in die Gedankenwelt und Forschungsarbeit dieses allseits geachteten und international anerkannten Hochschullehrers. Auch der zeitgenössische Bericht über „Melchior Neumayr's Erdgeschichte von W. Krebs“ ergänzt sie. Die nachfolgenden, zum Teil umfangreichen Beiträge zu aktuellen Themen – zur Prioritätsdebatte um die ersten englischen geologischen Karten (C. Schubert), zur Erforschung und Popularisierung der Feuersteinlinie – eine akribisch zusammengestellte Literatur-Recherche von G. Schöne –, zur Wehrgeologie im allgemeinen und zum Wirken von W. von Seidlitz im besonderen (D. Willig), über neue Lagerstätten-Perspektiven in Sachsen (P. Krüger), zur Wiederentdeckung des Originalminerals Ultrabazit in der Baldauf-Sammlung (K. Thalheim) und zur Glaubwürdigkeit der Venetianer-Sagen (W. Schanze) sind spannende Erlebnis- und Forschungsberichte.

Mit dem vergnüglichen Gedicht über den Werdegang eines Mineralogen (P. Krüger) wird das Kapitel „Erinnerungen“ eingeleitet. Es folgen Beiträge zur Erinnerung an C. F. Mohr (W. Langer), R. Eisel (P. Krüger), F. Ahlfeld, den „Vater der Geologie Boliviens“ (C. Neumann-Redlin), O. W. Oelsner (P. Krüger) und F. Stammberger (H. Hetzer & P. Krüger).

Über Tagungen wird von O. Burghardt und D. E. Meyer berichtet, besondere Geburtstage (H.-J. Rösler) und Auszeichnungen (F. Goerlich) werden von P. Krüger und O. Burghardt gewürdigt und verstorbener Kollegen (W. Heßmann und C. D. Clausen) wird von H. Hetzer & P. Krüger sowie von O. Burghardt gedacht.

Beschlossen wird das Heft von den Fachbibliographien 2006, zu denen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen beigetragen haben, und von Buchbesprechungen (H. von Philipsborn und O. Burghardt).

Bestellt werden kann Heft 18 gegen Rechnung bei: Dr. Oskar Burghardt, Taubenstr. 47, 47800 Krefeld-Bockum

E-Mail: obu.burghardt@t-online.de

Der Preis beträgt 10,- € zuzüglich Porto und Verpackung.

*Oskar Burghardt, Krefeld*

## Fachsektion GeoTop

### Tag des Geotops erstmals unter Schirmherrschaft des BMBF

Seit seiner Einführung im Jahr der Geowissenschaften 2002 bereits zum siebten Mal veranstaltet, soll der „Tag des Geotops“ noch mehr an Fahrt gewinnen. Nicht nur findet er als eine deutschlandweite Aktion im Internationalen Jahr des Planeten Erde (IYPE) statt, er erhielt heuer auch eine besondere Anerkennung: Erstmals für das Jahr 2008 hat die Bundesministerin für Bil-

dung und Forschung, Dr. Annette Schavan, die Schirmherrschaft übernommen. Damit betont sie nicht nur die fachliche Bedeutung der Aktion, sie würdigt auch die Initiative der Fachsektion Geotop der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG), der Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien und der Paläontologischen Gesellschaft in besonderem

Maße. Aufgrund des weiten Spektrums unterschiedlicher Aktionen von Museumsführungen über Geotop-Erläuterungen bis hin zur Besichtigung von Rohstoffgewinnungsbetrieben hat sie sich schon seit Jahren zu einer Werbeveranstaltung für die gesamten Geowissenschaften von der Forschung bis zur täglichen Anwendung entwickelt. Allein im vergangenen Jahr fanden mehr als 230 Veranstaltungen statt!

Am „Tag des Geotops“, inzwischen bundesweit am 3. Sonntag im September (21.9.2008) fest etabliert, werden auch heuer wieder Geotope von herausragender Bedeutung für die Erdgeschichte, Geo-Einrichtungen und Rohstoffbetriebe der Allgemeinheit zur Besichtigung angeboten. Dafür kommen in erster Linie wieder die bewährten Ansprechpartner bei den Staatlichen Geologischen Diensten und einschlägigen Geo-Einrichtungen in Frage.

Wie in der Vergangenheit werden alle Veranstaltungen nicht nur bei den jeweiligen Multiplikatoren erfasst, sondern stehen auch auf der von der Fachsektion Geotop der DGG eingerichteten Web-Seite ([www.tag-des-geotops.de](http://www.tag-des-geotops.de)) allen Interessierten zur Verfügung. Auf der homepage der Fachsektion ist neben dem aktualisierten

Durchführungskonzept auch eine Liste der Ansprechpartner in den Bundesländern zu finden. Und dort kann auch das bereits zur Tradition gewordene Plakat als druckfertige Datei heruntergeladen werden, es ist aber auch wie bisher in gedruckter Form über die Akademie für Geowissenschaften und Geotechnologien ([aghlook@t-online.de](mailto:aghlook@t-online.de)) erhältlich.

Heuer deckt sich der Tag des Geotops wieder mit einer weiteren bundesweiten Aktion, die von der Rohstoffindustrie im gleichen Zeitraum durchgeführt wird, dem Tag des offenen Steinbruchs: Vom Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie e.V. für den 19. bis 21. September ausgerufen ([www.tag-des-offenen-steinbruchs.de](http://www.tag-des-offenen-steinbruchs.de)), soll das Programm neben einer Zentralveranstaltung vor allem Besichtigungen verschiedener Betriebe, in denen der gesamte Ablauf von der Rohstoffgewinnung bis zur Herstellung des Endproduktes vorgestellt wird, umfassen.

Der Tag des Geotops soll auch 2008 wieder ein Erfolg werden! Dieser wird sich einstellen, wenn viele Veranstaltungen angeboten und auch besucht werden.

*Ulrich Lagally, München*

# DMG Deutsche Mineralogische Gesellschaft

## Seite des Vorsitzenden

Liebe DMG Mitglieder,

im Jahr 2007 hat die DMG wieder zahlreiche Spenden zur Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlern erhalten und ich freue mich sehr, all diejenigen, die auf diesem Wege zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Mineralogie beitragen, hier nennen zu dürfen. An diese Stelle sei den Mitgliedern

R. Snethlage, F. v. Blanckenburg, H. Jagodzinski, H. Wondratschek, H. Saalfeld, H. A. Seck, P. Paufler, K. Hartmann, N. Mankopf, E. Unger, W. Lieber, H. Witte, R. Abart, J.-G. Bednorz, S. Speczik, S. P. Schwenzer, M. Correia-Neves, Wilke, Seyfarth, D. Frei, A. Kokkinakis, D. Hummer, D. Lattard, M. Hanzlik, F. Holtz und N. Jöns für die zwischen April und Dezember 2007 gespendeten 2.725,- € ganz herzlich gedankt.

Die Spendenaktion ist ein wichtiges Instrument, erlaubt die flexible Förderung junger DMG Mitglieder und soll weitergeführt werden. Spenden können jederzeit auf das Konto der DMG überwiesen werden (Deutsche Bank Stuttgart BLZ 600 700 70, Kto. 116 40 03, VWZ „Spende“). Der Vorsitzende steht dafür ein, dass die Spenden ausschließlich für die Nachwuchsförderung verwendet werden. Für geleistete Spenden werden zudem jeweils steuerlich anrechenbare Spendenquittungen verschickt.

Ebenfalls hervorzuheben ist das diesjährige 100-jährige Bestehen der DMG, so dass die 86. Jahrestagung vom 14.–17. September an der Freien Universität Berlin einen ganz besonderen Anlass bietet, das Bestehen der DMG gemeinsam mit allen Mitgliedern und deren exzellenten wissenschaftlichen Beiträgen zu gestalten.

Auf der Tagung wird neben anderen wissenschaftlichen Symposien auch das Thema „Developments in geoscience education and public outreach“ zur Sprache kommen und ich bin gespannt auf aktuelle Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen mit den BSc und MSc Studiengän-

Calendario Concursos 2008

La Comisión Nacional de Investigación Científica y Tecnológica, CONICYT, promueve, fortalece y difunde la investigación científica y tecnológica en Chile, para contribuir al desarrollo económico, social y cultural del país.

CONICYT desarrolla sus acciones a través de dos planes estratégicos: el Sistema de la Formación de Capital Humano Avanzado y el Fortalecimiento y desarrollo de los Núcleos Científicos y Tecnológicos, promoviendo además el desarrollo regional y promoviendo la vinculación internacional.

CONICYT

COMISIÓN NACIONAL DE INVESTIGACIÓN CIENTÍFICA Y TECNOLÓGICA

PROGRAMAS DE CONICYT

- Programa Becas de Postgrado
- Programa Fondecyt
- Programa Fonsof
- Programa Regional
- Programa Fondap
- Programa Bicentenario de Ciencia y Tecnología
- Programa EXPLORA
- Programa de Asistencia
- Programa de Cooperación Internacional
- Programa de Financiamiento Basal para Centros Científicos y Tecnológicos de Excelencia
- Programa de Información Científica

www.conicyt.cl

Carretera 108, Independencia, Santiago • Teléfono: (56 21) 555 4200 / FAX: (56 21) 555 4208 • Correo: [conicyt@conicyt.cl](mailto:conicyt@conicyt.cl)

**Das Pendant der DFG ([www.dfg.de](http://www.dfg.de)) in Chile ist CONICYT ([www.conicyt.cl](http://www.conicyt.cl)).**

gen. In einer früheren Ausgabe von GMit hatte ich angemerkt, dass vermutlich die Vergleichbarkeit der Programme zwischen verschiedenen Hochschulen schwieriger wird und sich die individuelle Qualität des jeweiligen Standortes aus einer Konkurrenz sowohl deutscher als auch internationaler Nachbarn herauschälen wird.

An einem Beispiel konnte ich dies kürzlich erfahren. Gegenwärtig befinde ich mich im Sabbatical in Santiago de Chile am Departamento de Física der Universidad Andres Bello und es bestärkte sich die Befürchtung verschiedener Ausbildungsinhalte in sehr ähnlich bezeichneten Studienprogrammen. Die Diversität innerhalb gleicher Studienprogramme ist in Chile groß, die Zahl der privaten neben den staatlichen Hochschulen ist immens und die Studieninhalte in z.B. *Física* oder *Geología* an verschiedenen Standorten sind heterogen. Zudem gibt es in Chile eine starke Fraktion ingenieurwissenschaftlicher Programme, deren Kompatibilität mit den klassischen Graduiertenstudiengängen erst nach mühevoller Abgleicharbeit herausgefiltert werden kann. Die Hochschullehrerinnen

und Hochschullehrer konzentrieren sich sehr auf die Lehre, auf mündliche und schriftliche Prüfungen und darauf, dass die Inhalte für Studierende mit unterschiedlicher Geschichte letztlich auf einen Nenner gebracht werden. Es bleibt weniger Zeit für Forschung. Die zeitweise in Deutschland diskutierten Lehr-Professoren: 60 % Lehre, 30 % Forschung, 10 % Gremienarbeit sind hier Wirklichkeit. Eine durchaus positive Konsequenz der Lehre in Chile ist allerdings die starke Integration der Praxis in die akademische Ausbildung. Kollegen in den Kupferminen der Atacama Wüste haben mich gefragt, warum deutsche Studierende der Geowissenschaften und Graduierte so wenig Praxiskenntnisse und Kenntnisse aus den Wirtschaftswissenschaften mitbringen. Auch diese Problematik wird in Berlin vermutlich zur Sprache kommen und ich hoffe, dass Mitglieder auch aus der Industrie und Politik möglichst zahlreich auf der DMG Tagung vertreten sein werden. Ich freue mich auf Ihr Kommen.

Mit herzlichen Grüßen  
Ulrich Bismayer

## High-Pressure Experimental Techniques and Applications to the Earth's Interior

Doktorandenkurs vom 18. bis 22.2.2008 am BGI Bayreuth

Mit einer allgemeinen Einführung in die Hochdruck-/Hochtemperatur-Forschung, und damit in die Simulation der Bedingungen des Erdinneren, startete der DMG-geförderte Doktorandenkurs am Bayerischen Geoinstitut (BGI). Ziel war es, die 19 Teilnehmer mit der Anwendung experimenteller Apparaturen bei der Lösung geo- und materialwissenschaftlicher Fragestellungen vertraut zu machen. Unter anderem wurde  $\text{CaIrO}_3$  (als  $\text{MgSiO}_3$ -Analog) in einer Multi-Anvil-Pressen bei 5 GPa und verschiedenen Temperaturen synthetisiert, um den Phasenübergang von der Perowskit- in die Post-Perowskit-Struktur zu charakterisieren. Zudem wurden mit einer D-Dia-Pressen Deformationsexperimente bei

HP/HT durchgeführt und experimentell die elastischen Eigenschaften (elastisches und plastisches Fließen bis hin zum Bruch) durch die uniaxiale Komprimierung eines Marmorzylinders an einer kleinen Hydraulikpresse simuliert.

Mit den beeindruckenden 1.200-5.000 t Multi-Anvil-Pressen des BGI lassen sich die Druck- und Temperaturbedingungen des Erdinneren bis in den oberen Teil des unteren Mantels nachstellen. Höhere Drücke können in Diamantstempelzellen (DAC) erzeugt werden, mit diesen dringt man bis zu den Druck- und Temperaturbedingungen des Erdkernes vor. Allerdings ist dies nur mit sehr kleinen Proben (10er  $\mu\text{m}$ -Bereich) möglich. Uns wurden die verschiedensten





*Vorbereitung eines Hochdruckexperiments in der Multi-Anvil-Press*

Zellentypen, darunter die wahrscheinlich kleinste DAC der Welt, vorgeführt. Außerdem wurden wir ausführlich über die Möglichkeiten und Probleme von extern beheizten und Laser beheizten DACs informiert. Benötigt man schließlich größere Probenmengen mit Kapselgrößen im cm-Bereich, dann verwendet man üblicherweise Piston-Zylinder-Pressen. Hiermit wird allerdings lediglich der P/T-Bereich des oberen Erdmantels erreicht.

Ergänzend zu den experimentellen Aufbauten zur Erzeugung der P-T-Bedingungen des Erdinneren, wurden in mehreren Vorträgen und Praktika verschiedene analytische Methoden, ihre Einsatzmöglichkeiten und Problematik vorgestellt (IR, REM, EBSD, TEM, LA ICP-MS, Mössbauer, Pulver- und Einkristall-XRD). In weiteren Vorlesungen wurden die Themen Computermodellierungen, Elastizitätstheorie, Zustandsgleichungen, Thermodynamik und Phasengleichgewichte behandelt.

Die hervorragende Organisation des Kurses ließ keine Wünsche offen. Ein weiteres Highlight fand am Mittwochabend statt. Die Teilnehmer und Dozenten trafen sich zum „Workshop-Dinner“. Dies war eine gute Gelegenheit zum näheren Kennenlernen der Teilnehmer, die sich aus allen Teilen Europas auf den Weg nach Bayreuth gemacht hatten.

Der DMG-Doktorandenkurs stellte eine sehr gute Einführung in die HP-HT-Welt dar, insbesondere die Verbindung von Theorie und Praxis ist gelungen. Das 10-jährige Jubiläum des Kurses bestätigt das gut durchdachte Konzept. Auch in diesem Jahre war es wieder für alle Teilnehmer eine angenehme und überaus lehrreiche Woche in Bayreuth. Vielen Dank dafür! Die Verfasser danken auch der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft für die finanzielle Unterstützung zur Teilnahme an dem Kurs.

*K. Abraham, Mainz; H. Marquardt, Potsdam & M. Wehber, Hamburg*

## Hans-Jürgen-Kuzel-Preisfonds

In Erinnerung an den Mineralogen und Hochschullehrer Prof. Dr. phil. Hans-Jürgen Kuzel verleihen die Firmen ZWL GmbH und PANalytical B.V. jährlich einen mit 500 € für eine Diplomarbeit oder mit 1.000 € für eine Dissertation do-

tierten Preis. Der Hans-Jürgen-Kuzel-Preis wird für eine herausragende Diplomarbeit oder Doktorarbeit eines/einer Studierenden auf dem Fachgebiet der Angewandten und Technischen Mineralogie mit einem besonderen Bezug zum

Gebiet der Bindemittel verliehen. Die Arbeit kann in Deutsch oder Englisch abgefasst sein und muss in einer anerkannten Fachhochschule oder Universität des In- oder Auslandes im jeweiligen Jahr der Ausschreibung angefertigt worden sein.

Der Preisträger wird durch einen Beirat ausgewählt, dem folgende Mitglieder angehören (Stand 1. 5. 2007): Dr.-Ing. R. Meier, Dipl. Geol. U. Riedl (PANalytical B.V.); Dr. H. W. Meyer (PEG

S.A.); Prof. Dr. Dr. H. Pöllmann (Univ. Halle-Wittenberg); Prof. Dr. R. Wenda (GSO-HS Nürnberg); Dr. R. Oberste-Padtberg (Ardex GmbH); Dr. J. Göske, Dipl.-Ing. W. Kachler (ZWL GmbH). Arbeiten für den Hans-Jürgen-Kuzel-Preis 2008 sind bis zum 31.12.2008 einzureichen an: Zentrum für Werkstoffanalytik Lauf GmbH, Hardtstrasse 39 b, 91207 Lauf a. d. Pegnitz.

*Jürgen Göske, Lauf a. d. Pegnitz  
juergen.goeske@werkstoffanalytik.de*

## An die Bezieher von GMIT

Sehr geehrte Damen und Herren,

viele Bezieher der Geowissenschaftlichen Mitteilungen GMIT sind Mitglied in mehreren Gesellschaften, die an der Herausgabe von GMIT beteiligt sind. Beim Zusammenführen der Adreßdateien stehen wir vor der Aufgabe, das mehrfache Versenden von Heften zu vermeiden. Hierzu prüft ein PC-Programm die Dateien auf Doppelmitgliedschaften. Leider sind bei den verschiedenen Gesellschaften die Adressen unterschiedlich angegeben, so daß das PC-Programm diese Aufgabe nur unvollständig lösen kann. Wir bitten Sie daher, uns unbedingt eindeutige und bei den unterschiedlichen Gesellschaften identische Angaben zu Ihrer Adresse zu geben: **Wollen Sie GMIT an die Privat- oder an die Dienstadresse gesendet haben** (bitte korrekte Adresse mitteilen)?

**Sind auf dem Adreßetikett von GMIT Fehler enthalten** (Zahlendreher bei Postleitzahlen oder Hausnummern, falsche Schreibweise von Namen, Vornamen, Straße, Ort etc.)?

**Fehlen Bindestriche, sind Straßenabkürzungen falsch? Sind Doppelnamen falsch geschrieben oder abgekürzt** (Vor- und Nachname, Umlaute)?

Bitte geben Sie uns die von Ihnen gewünschte Adresse fehlerfrei an, damit wir sicherstellen können, daß den verschiedenen Gesellschaften Ihre korrekte Adresse in gleicher Form vorliegt.

**Auch dann, wenn Sie trotz kleiner Fehler das Heft bisher immer zugestellt bekommen haben.** Benutzen Sie für Ihre Nachricht am besten die e-Mail des BDG Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler, da dieser die Aufgabe der Versandabwicklung übernommen hat (BDGBonn@t-online.de). Natürlich können Sie uns auch brieflich (BDG, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn), telefonisch (0228/696601) oder per Fax erreichen (0228/696603).

Wir bedanken uns für Ihre Mühe. Sie helfen uns, einen einwandfreien Versand zu garantieren und den teuren und aufwendigen Doppelversand zu minimieren.

*Ihre Redaktion*



# DEUQUA

Deutsche Quartärvereinigung e. V.



## Mitteilungen des DEUQUA-Vorstands

Am 29.2.2008 fand auf Einladung von Markus Fiebig in den Räumen der Universität für Bodenkultur in Wien eine Sitzung des DEUQUA-Vorstands statt. Diskussionen rund um unsere Zeitschrift „Eiszeitalter & Gegenwart – Quaternary Science Journal“ nahmen erneut einen breiten Raum bei den Gesprächen ein.

Im vergangenen Jahr wurden mit dem Band 56 erstmals 4 Hefte von Eiszeitalter & Gegenwart auf den Markt und in die Hände der DEUQUA-Mitglieder gebracht. Hiermit ist ein wichtiger Mosaikstein für die erfolgreiche Aufnahme in den SCI (Science Citation Index) gelegt. Im Jahr 2008 sind erneut 4 Hefte vorgesehen, die als zwei Doppelbände im Juli und vermutlich im Dezember ausgeliefert werden. Der erste Band wird sich den Fortschritten und Möglichkeiten verschiedenster Datierungsmethoden im Quartär widmen, im zweiten Doppelband wird über erste Ergebnisse aus dem Projekt „Heidelberger Becken“ berichtet. Man darf auf beide Themenhefte sehr gespannt sein!

Voraussetzung für die Aufnahme in den SCI ist zum einen ein regelmäßiges Erscheinen der Zeitschrift, hier wird sich die Schriftleitung weiterhin intensiv engagieren. Zum anderen sind aber qualitativ hochwertige Originalartikel der weitaus wichtigere Faktor, da sie zum regelmäßigen und häufigen Zitieren einladen. Hier sind alle quartärgeologisch Interessierten gefordert und eingeladen, ihren Beitrag zum Gelingen unseres gemeinsamen Projektes zu leisten. Für das Jahr 2009 sind in den ersten beiden Bänden 58/1 + 2 wieder freie Artikel vorgesehen. Um das Review-Verfahren und die Überarbeitung der Artikel termingerecht durchführen zu können, werden alle Interessierten

gebeten, recht bald ihre Arbeiten bei der Schriftleitung einzureichen, denn noch besteht die Möglichkeit mit einem Artikel in einem der beiden Hefte gedruckt zu werden. Ein Heft in 2009 ist dann der diesjährigen DEUQUA-Tagung in Wien gewidmet und soll ausgewählte Beiträge der Vortrags- und/oder Postersitzungen beinhalten. Um die Attraktivität von E&G weiter zu erhöhen wurde in Wien auch beschlossen, dass notwendige Farbabbildungen ab sofort ohne Kostenbeteiligung möglich sind.

Aus beruflichen Gründen hat unser langjähriger „Assistant Editor“ von Eiszeitalter und Gegenwart – Quaternary Science Journal, Ludger Feldmann, seine Mitgliedschaft im Beirat der DEUQUA aufgegeben. Vorstand, Beirat und vor allem der Editor bedauern sein Ausscheiden sehr und möchten ihm an dieser Stelle für seine mit Geduld und Akribie durchgeführten Arbeiten bei der Drucklegung von E&G und seine konstruktiven Vorschläge bei der Umgestaltung der Zeitschrift herzlich danken.

Nun suchen wir einen Nachfolger für Ludger Feldmann, der den Schriftleiter bei der Drucklegung technisch unterstützt, eine letzte Korrekturlesung durchführt und mit der Druckerei guten Kontakt hält. Der Vorstand nimmt aus dem Kreis der DEUQUA-Mitglieder gerne Vorschläge oder Eigenbewerbungen für die Aufgabe des „Assistant Editors“ entgegen. Die Nachwahl in den Beirat erfolgt dann auf der Mitgliederversammlung anlässlich der DEUQUA-Tagung in Wien.

Mit den besten Grüßen  
Margot Böse, Berlin (Präsidentin)  
Holger Freund, Wilhelmshaven (Editor E&G)



## DEUQUA 2008-Tagung in Wien

Die Vorbereitungen zur DEUQUA-Tagung 2008 an der Universität für Bodenkultur in Wien laufen auf Hochtouren. Das Programm der Tagung steht unter dem Motto „Veränderter Lebensraum – gestern, heute und morgen“ und umfasst eine Vielzahl von Beiträgen zur Umweltgeschichte, Archäologie, Paläontologie, Lössforschung, Quartärgeologie und anderen Themen.

Das Exkursionsprogramm der Tagung wurde im Rahmen der eingegangenen Voranmeldungen sehr gut angenommen. Auf den Exkursionen sind nur noch einzelne Restplätze frei:

**Neusiedler See** (Erich Draganits & Verena Winiwarter) Die Exkursion geht den geologi-

schen und hydrologischen Hintergründen (inklusive der menschliche Eingriffe zur Stabilisierung – Stichwort „Einserkanal“) der Seespiegelschwankungen nach. Im Rahmen der Exkursion kann die Zukunft des Sees ausführlich diskutiert werden.

**Wiener Geologie** (Markus Fiebig) Auf der Exkursion werden neben Geotopen im Wiener Becken auch die alpinen Flyschgesteine des Wienerwaldes besucht. Literarische Berühmtheiten („Strudlhofstiege“) und moderne Großbaumaßnahmen runden das Programm der umweltfreundlich durchgeführten Exkursion ab.

**Löss in der Wachau** (Christine Neugebauer, Birgit Terhorst, Thomas Einwögerer, Robert



*Blick aus den Weinbergen auf den Tagungsort Wien mit sieben Donaubrücken, dem Donautalungsgerinne und dem Milleniumstower (Foto: M. Fiebig).*





Peticzka & Philip Nigst) Ausgehend von den Lössprofilen in Göttweig besuchen wir paläolithische Fundorte in der Wachau. Dabei werden die archäologischen Berühmtheiten von der Venus von Willendorf, über die Säuglingsbestattungen von Krems-Wachtberg bis zur Venus vom Galgenberg präsentiert.

#### **Morphogenese und Quartärgeologie am Alpenostrand (Jürgen Reitner & Gerhard Mandl)**

Auf der Exkursion wird ein Bogen von der zerstückelten „Altlandschaft“ der Rax, über Karstphänomene, Hangbrekzien, glaziale Ablagerungen bis zum holozänen Bergsturz der Wildalpen geschlagen.

**Tschechien (Martina Pacher, Walpurga Antl-Weiser, Robert Peticzka, Jiří Svoboda & Martina Oliva).** Die Exkursion besucht Stillfried a. d. March, die Lössfundstellen Dolní Věstonice und Předmostí, die Höhlen von Mladeč (älteste Funde des modernen Menschen in der Region) und das Anthroposmuseum in Brno.

Ein besonderes Highlight der Tagung wird der Besuch der Ausstellung „100 Jahre Venus von Willendorf“ im Naturhistorischen Museum Wien sein. Das Ausstellungsmotto lautet: „Weib! Fettes Weib! Bison, großer Bison! Das Leben der Eiszeitkünstler – neueste Daten und Fakten“

Die genau vor 100 Jahren gefundene Venus von Willendorf steht in der Ausstellung für die Anfänge der altsteinzeitlichen Forschungen in Österreich. Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts

konnten spektakuläre Neuentdeckungen und Erkenntnisse den niederösterreichischen Raum erneut in den Fokus der Wissenschaft rücken. Erstmals werden in dieser Ausstellung alle wichtigen Fundorte gemeinsam präsentiert. Stellvertretend für die früheste Kunst überhaupt steht Stratzing mit seiner „Venus vom Galgenberg“. Krems Wachtberg mit seinen Säuglingsbestattungen ist zu einem Begriff für Grabrituale und Totenkult in der Altsteinzeit geworden. Die Ausstellung zeichnet damit ein facettenreiches und einzigartiges Bild vom eiszeitlichen Leben!

Zum besonderen Anlass der DEUQUA-Tagung 2008 wurde im Anschluss an den Ausstellungsbesuch ein Festbuffet im Naturhistorischen Museum organisiert. Unser Partner Swiss Re München hat sich bereit erklärt diese festliche Veranstaltung zu sponsern.

Ein Heurigenbesuch in Wien und ein Empfang im Wappensaal des Rathauses runden das Programm der Tagung ab. Anmeldungen zur Tagung nehmen wir sehr gerne auch noch on-sight entgegen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in Wien und wünschen einen schönen Sommer und eine gute Anreise!

Herzlichst

Das Organisationsteam (Markus Fiebig, Christine Neugebauer-Maresch, Martina Pacher, Jürgen Reitner & Verena Winiwarter)

[www.baunat.boku.ac.at/10215.html](http://www.baunat.boku.ac.at/10215.html)

## **Einladung zur Mitgliederversammlung der DEUQUA**

**Datum:** 2. September 2008

**Uhrzeit:** 17.30–19 Uhr

**Ort:** Tagungshörsaal EH 01 im Exnerhaus  
Universität für Bodenkultur Wien.

### **Tagesordnung**

1. Ehrungen
2. Protokoll der letzten Mitgliederversammlung
3. Tagesordnung
4. Bericht der Präsidentin
5. Bericht der Geschäftsstelle und des Schatzmeisters

6. Bericht des Schriftleiters von E&G
7. Bericht über GMIT
8. Bestätigung von Prof. Lampe als Vizepräsident
9. Nachwahl eines Beiratsmitgliedes in Funktion des Assistant Editors von E&G
10. Einladung zur nächsten DEUQUA-Tagung  
Verschiedenes

Margot Böse  
Präsidentin



## 14-tägige quartärwissenschaftliche Exkursion nach Taiwan

Vorankündigung für die 2. Hälfte März 2009

In Taiwan faszinieren Gegensätze zwischen den dicht besiedelten Räumen an der Westküste und dem schroffen Relief des zentralen Hochgebirges (Photo 1) sowie den Küstenformationen (Photo 2). Die Exkursion bietet den Teilnehmern einen Überblick über die vielfältige naturräum-

liche Ausstattung dieses hochdynamischen, von Naturkatastrophen geschüttelten Naturraumes und seiner teilweise intensiven Nutzung mit ihren Folgen.

Exkursionsorganisatoren: Prof. Dr. Margot Böse, Dirk Wenske (Freie Universität Berlin) und Prof.

### *Ausgeprägtes Relief im Hochgebirge von Taiwan*



### *Küstenformen in Taiwan*



Jiun-Chuan Lin (National Taiwan University). Zwischen den Exkursionsleitern besteht seit über 10 Jahren eine enge wissenschaftliche Partnerschaft und eine Tradition gemeinsamer Exkursionen.

Kosten: ca. 2500 € (für DEUQUA Mitglieder), ca. 2700 € (für Nicht-Mitglieder), Zuschüsse für

studentische Mitglieder der DEUQUA auf Antrag. Teilnehmerzahl: max. 15

Interessenten werden wegen des umfangreichen Planungsvorlaufes gebeten, sich bis zum 15. Juli 2008 unter der E-Mail: [mboese@geog.fu-berlin.de](mailto:mboese@geog.fu-berlin.de) zu melden.

## Sonderband zur Entwicklung des Rheinsystems

ch. Während der DEUQUA Tagung 2004 in Nijmegen (Niederlande) lag ein thematischer Schwerpunkt auf der Entwicklung des Rheinsystems im späten Tertiär und Quartär. Angeregt durch die dort vorgestellten Forschungsergebnisse wurde den Teilnehmern vom „Netherlands Journal of Geosciences“ (NJG) ein Sonderband in dieser Zeitschrift angeboten. Dieser im Frühjahr 2008 erschiene Band fasst in hervorragender Weise den wissenschaftlichen Stand, insbesondere im nördlichen Oberrhein-Graben sowie der Niederrheinischen Bucht zusammen. Dass das Geoarchiv des Rheins weiterhin ein wichtiger Schwerpunkt der Quartärforschung ist zeigen die Aktivitäten der Forschungsbohrungen im Heidelberger Becken (vgl. GMT 27). Hierzu wird Ende 2008 ein Doppelheft im Quaternary Science Journal (Eiszeitalter und Gegenwart) erscheinen.

Der nun vorliegende NJG Band, welcher von W. E. Westerhoff (TNO) herausgegeben wurde, beinhaltet einen Übersichtsbeitrag zur Entwicklung des Rheins im Tertiär und Quartär von F. Preusser (Uni Bern). Fünf Artikel beschäftigen sich mit dem Oberrhein-Graben. Hierbei untersuchten E.-M. Hagedorn & W. Boenigk (Uni Köln) die fluviale Entwicklung des Gebiets unter besonderer Berücksichtigung der Schwermineralverteilung. Das Zusammenwirken von Tektonik und Erhaltung fluvialer Sedimente beschreiben M. Weidenfeller & T. Kärcher (LGB RP). C. Rolf (GGA-Institut) et al. stellen die Ergebnisse paläomagnetischer Untersuchungen an der Bohrung Ludwigshafen-Parkinsel vor. Zur Paläobotanik mit räumlichem Schwerpunkt Ludwigshafen-Mannheim liefert M. Knipping (Uni

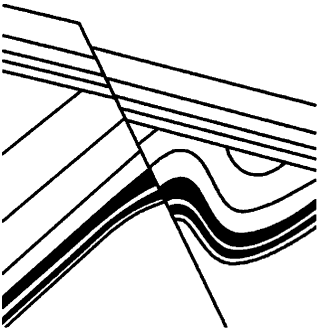
Hohenheim) neuste Forschungsergebnisse. Ein letzter Beitrag zur vegetationsgeschichtlichen Entwicklung des Oberrhein-Grabens seit dem letzten Spätglazial folgt von J. A. A. Bos (Uni Utrecht) et al.

Zwei Artikel behandeln die neusten Untersuchungen im Plio- und Pleistozän der Niederrheinischen Bucht. H. A. Kemna (Uni Köln) stellt eine überarbeitete Stratigraphie im deutsch-niederländischen Grenzgebiet vor. Die paläogeographische Entwicklung im Rhein-Maas-Gebiet während des Oberpliozäns und Unterpleistozäns beschreiben W. E. Westerhoff et al.

Mit diesem Band ist beim NJG wiederum ein auch hinsichtlich seiner Aufmachung und graphischen Umsetzung überdurchschnittlicher Band erschienen, der sicherlich eine weite Verbreitung, nicht nur in den Quartärwissenschaften, finden wird. Weitere Informationen zu diesem Band und dem NJG sind unter [www.njgonline.nl](http://www.njgonline.nl) abrufbar. Dort wird auch eine Vielzahl klassischer Artikel der letzten Jahrzehnte aufgeführt, die als PDF derzeit frei erhältlich sind.



## GV – Geologische Vereinigung e. V.



### Seite des Vorsitzenden

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Vorstand der Geologischen Vereinigung hat beschlossen, diese Seite gelegentlich von den stellvertretenden Vorsitzenden (Mark Handy, FU Berlin und Friedhelm von Blanckenburg, Uni Hannover) gestalten zu lassen. Anstelle des Vorsitzenden Gerold Wefer, Uni Bremen, ergreifen wir hiermit also erstmals das Wort. Wie dies auch bei anderen Gesellschaften üblich ist, werden wir diese Seite nutzen, um unsere Gedanken zu Entwicklungen der Geowissenschaften in Deutschland zur Diskussion zu stellen.

Anfang April haben viele von uns gemeinsam mit 8.000 europäischen und weltweit angereisten Teilnehmern an der exzellenten Jahrestagung der EGU in Wien teilgenommen. Das Themenspektrum stellte ein überaus charakteristisches Spiegelbild dessen dar, was Geowissenschaften heute ausmachen. Neben den klassischen geowissenschaftlichen Disziplinen Geophysik, Geologie, Mineralogie und Geochemie umfasste es die Themen Atmosphärenwissenschaften, Biogeowissenschaften, Klima, Kryosphäre, Erd- und Weltrauminformatik, Ressourcen und Umwelt, Geodäsie, Geomorphologie, geowissenschaftliche Geräte, Hydrologie, Naturkatastrophen, nichtlineare Prozesse in der Geophysik, Ozeanwissenschaften, planetare und solare Prozesse und Bodensysteme. Dazu kamen interdisziplinäre Symposien wie zum „Unterricht in den

Geowissenschaften“ oder „Große Debatten in den Geowissenschaften“ mit einer Diskussion zur Kohlenstoffsequestrierung im Kontext der globaler Erwärmung. Es ist diese Vielfalt, die Interdisziplinarität und der Austausch mit so vielen internationalen Kolleginnen und Kollegen, die dieses Treffen so attraktiv machen.

Können nationale Jahrestreffen mit dieser Vielfalt überhaupt noch in Konkurrenz treten? Diese Frage beschäftigt vermutlich regelmäßig die Vorstände der deutschen Gesellschaften. Uns selber fällt es bisweilen schwer, unseren Studierenden und Doktoranden ob der beachtlichen Auswahl an Jahrestreffen eine konkrete Empfehlung zu geben. Vor allem diejenigen von uns, die interdisziplinär arbeiten, würden mehr Breite bevorzugen als dies auf den spezialisierten Gesellschaftstagungen gemeinhin angeboten werden kann. Dennoch gelingt es immer wieder, gut besuchte und wissenschaftlich auf hohem Niveau stehende Treffen zu organisieren. Die GV geht zwei Wege. Einerseits finden die Jahrestagungen mit einem Thema statt, das, wenn gut organisiert, die Tagung zu einem Erfolg macht. Ein Beispiel war die letztjährige Tagung „The Oceans in the Earth System“, das an der Universität Bremen veranstaltet wurde. Ein zweiten Weg bieten gemeinsame Tagungen. Dieses Jahr wird die GV gemeinsam mit der DGG in Aachen eine Jahrestagung mit dem Thema „Resources and Risks in the Earth System“ veranstalten.





Das Programm verspricht, ein großer Erfolg zu werden.

Möchte man den geowissenschaftlichen Nachwuchs für unsere Gesellschaften gewinnen, so sind gemeinsame, interdisziplinäre Tagungen der Weg. Ähnliche gemeinsame Tagungen sind unter anderem auch mit der Deutschen Mineralogischen, der Deutschen Geophysikalischen, der Paläontologischen Gesellschaft oder auch mit „Sediment“ denkbar, im Moment aber nicht in Planung. Schliesslich sind die traditionellen Fächer Geologie, Paläontologie, Mineralogie und zum Teil auch Geophysik an fast allen Standorten in allgemeinen geowissenschaftlichen

Studiengängen aufgegangen, und für den Nachwuchs sollten die Tagungen diese Interdisziplinarität zumindest gelegentlich widerspiegeln. Immerhin ist die gemeinsame studentische Mitgliedschaft zwischen DMG und GV ein Erfolg. Dies sollte ein Zeichen sein. Die Zusammenarbeit der Gesellschaften auf der Arbeitsebene ist neben großen Zusammenschlüssen wie der „GeoUnion“ ein einfacher und praktischer Weg, das Fach zeitgemäß auf nationaler Ebene darzustellen. Vielleicht können die Gesellschaften in den nächsten Jahren hier einen Schwerpunkt setzen.

Friedhelm von Blanckenburg & Mark Handy

---

## Kompaktkurs „Geochemie in der Erdöl-/Erdgas-Exploration“

Welche geochemischen und geologischen Prozesse führen zur Genese von Kohlenwasserstoffen und zur Bildung von Lagerstätten? Welche geochemischen Methoden werden bei der Suche nach Erdöl-/Erdgas-Lagerstätten konkret angewandt? Wie werden geochemische Daten im Kontext von Exploration und Produktion interpretiert? Diese Fragen standen wieder im Mittelpunkt des Kompaktkurses, den Jürgen Rückheim und Thomas Schwarzkopf seit 1990 jährlich an der Universität Göttingen anbieten. 18 Teilnehmer aus verschiedenen geologischen Instituten und Forschungseinrichtungen sowie von international tätigen Öl- und Gasunternehmen, nutzten diese Fortbildungsmöglichkeit,

um ein breites Verständnis von geochemischen Methoden und deren Beitrag für die Exploration und Produktion von Kohlenwasserstoffen zu erhalten. Um das neu Erlernte in seiner praktischen Umsetzung besser zu verstehen, wurden anhand eines fiktiven Explorationsgebietes die Interpretation von geochemischen Daten sowie die Anwendung eines Beckensimulationsprogramm (PetroMod 1D von der IES) geübt. Öl wurde dort übrigens auch gefunden, wobei dieses Mal ein gemischtes Team aus Studenten und Profis besonders erfolgreich war. Die Teilnahme studentischer Mitglieder wurde von der Geologischen Vereinigung unterstützt.

*Thomas Schwarzkopf, Essen*

---

## Statistikurs für Geowissenschaftler

Die GV unterstützt die Kompaktkurse „MATLAB Recipes for Earth Sciences“ von Martin Trauth an der LMU München und der Universität Potsdam

Seit vielen Jahren bietet Martin Trauth, Privatdozent für Geowissenschaften an der Universität Potsdam und Autor des populären Buches „MATLAB Recipes for Earth Sciences“ (2nd Edition, Springer Verlag) Kompaktkurse zu statistischen und numerischen Methoden mit

der Software MATLAB für Geowissenschaftler an. In diesem Jahr wurden die Kurse an der LMU München und der Universität Potsdam mit jeweils 20–25 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet sowie europäischen und außer-europäischen Ländern erstmals von der GV unterstützt. Gastgeber des Kurses in München war das THESIS Graduiertenkolleg, Organisatorin war Frau Dr. Helen Pfuhl. Der Kurs in Potsdam wurde von der UP Transfer GmbH für Wissens-



und Technologietransfer, ein Unternehmen der Universität Potsdam durchgeführt, Organisatorin war Frau Dipl.-Chem. Bruhnhilde Schulz.

Im Kursverlauf machen sich die Teilnehmer zunächst mit der Software MATLAB vertraut. Im weiteren Kursverlauf wurden grundlegende Kenntnisse in der univariaten, bivariaten und multivariaten Statistik, Zeitreihenanalyse und Signalverarbeitung, Statistik von gerichteten und räumlichen Daten, räumliche Interpolationsverfahren sowie Bildverarbeitung vermittelt. Sämtliche Methoden wurden anhand typische Datensätze aus den Geowissenschaften

erläutert. Die Teilnehmer der Kurse konnten während der Kurse ihre eigenen Datensätze mit den neu erlernten Methoden analysieren und die Resultate mit dem Dozenten diskutieren. Die Herstellerfirma The MathWorks Deutschland hat hierzu kostenlose Lizenzen für alle Kursteilnehmer für die Dauer der Kurse zur Verfügung gestellt. Der Springer Verlag lieferte für jeden Teilnehmer ein Exemplar des Lehrbuches von Martin Trauth zu günstigen Konditionen. Die GV förderte die studentischen Mitglieder und Neumitglieder unter den Teilnehmern mit einem Reisekostenzuschuss.

## Interuniversitärer Kompaktkurs „Klastische Sedimentation I: Prozesse und Ablagerungsbereiche“

Der an der Ludwig-Maximilians-Universität München vom 18.-24.2.2008 abgehaltene Kurs war mit 20 Teilnehmern von 8 Universitäten, darunter 3 ausländischen Teilnehmern (Österreich, Italien) sowie einem Industrieteilnehmer (RWE) und zwei Senioren sehr erfolgreich. 75% der auswärtigen studentischen Teilnehmer machten Gebrauch von dem Angebot, für die Beantragung einer studentischen Mitgliedschaft in der GV im Gegenzug einen Reisekostenzuschuss durch die GV in Anspruch zu nehmen. Von den angekündigten 10 Themenkreisen konnten 9 Themen in der zur Verfügung stehenden Zeit (43 Stunden an 7 aufeinander folgenden Tagen) abgehandelt werden. Das Thema

„Thermohaline Meeresströmungen und ihre geologischen Auswirkungen: Schichtlücken und Kontourite.“ wurde auf den für Frühjahr 2009 geplanten Anschlusskurs „Klastische Sedimentation II: Sedimentation und Tektonik“ vertagt. Fünf der Teilnehmer machten durch Schreiben einer Klausur (an ihren Universitäten) Gebrauch von der Möglichkeit, durch die Kursteilnahme Creditpoints in ihrem Masters- bzw. Doktorprogramm zu erwerben. Der umfangreiche Stoff wurde durch Vorführung von Filmen (2) und Videos (2) sowie anderes Anschauungsmaterial (Lackfilme eines Teilnehmers aus dem Tagebau Garzweiler) und rege Beteiligung der Teilnehmer durch Fragen aufgelockert.

## Kurs-/Tagungszuschuss für Studenten

Die Geologische Vereinigung (GV) zahlt Studenten, die eine(n) unterstützte(n) Kurs/Tagung besuchen und GV-Mitglieder sind oder anlässlich der Veranstaltung der GV beitreten, einen Zuschuss in Höhe von € 75,-. Bei kostenfreien Kursen/Tagungen gilt dies jedoch nur für Studenten, die nicht von der eigenen Universität kommen und dadurch Reise- und Unterkunftskosten haben. Der Zuschuss wird nach Zusen-

dung einer Teilnahmebescheinigung, eines Studiennachweises und der Bankverbindung an studentische Mitglieder und Neumitglieder überwiesen.

In 2008 finden noch folgende Kurse/Tagungen der GV-Unterstützungsliste statt:

Sediment 2008 (Bochum)

Volcano-magma systems and Pyroclastic Rocks (Bozen, H.-U. Schmincke)



Several Ecolmas-Courses (Bremen)  
 Geochemie in der Erdöl/Erdgas-Exploration  
 (Göttingen, Schwarzkopf/Rückheim)  
 Sequenzstratigraphie: Konzepte und Anwen-  
 dungen (Hamburg)  
 Physische Vulkanologie (Kiel/Mendig, Freundt/  
 Kutterolf

Melts, Glasses, Magmas (München, D. Dingwell)  
 Fabric Quantification (München, J. Kruhl)  
 Aktuelle Informationen zu den genannten Kur-  
 sen/Tagungen finden Sie unter: [www.g-v.de](http://www.g-v.de),  
 Rubrik „Short Courses and Field Trips“.

*R. Spitzlei, Mendig*

## Anzeigenpreisliste und Mediadaten für 2008

Erscheinungstermine: März, Juni, September, Dezember

Anzeigenschluss: 10. Februar, 10. Mai, 10. August und 10. November

Auflage: **8.250** Exemplare · Heftformat: DIN A 5 · Druckverfahren: Offset

Anzeigen werden nur bei Lieferung einer druckfertigen Vorlage entgegengenommen.

### Format

### Preis

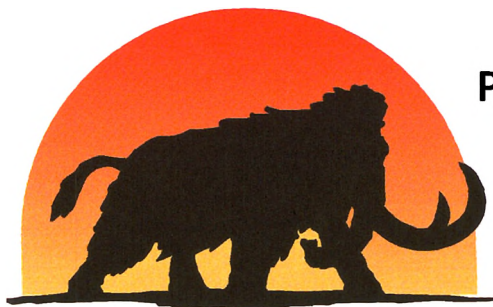
<b>Ganze Seite:</b> 13,4 cm breit, 18,1 cm hoch schwarz-weiß:	450,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	500,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	550,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	650,- €
<b>halbe Seite quer:</b> 13,4 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	300,- €
<b>halbe Seite hoch:</b> 6,45 cm breit, 18,1 cm hoch schwarz-weiß:	300,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	350,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	400,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	450,- €
<b>viertel Seite quer:</b> 6,45 cm breit, 9,0 cm hoch schwarz-weiß:	200,- €
<b>viertel Seite hoch:</b> 13,4 cm breit, 4,5 cm hoch schwarz-weiß:	200,- €
1 Zusatzfarbe (= zweifarbig):	250,- €
2 Zusatzfarben (= dreifarbig):	300,- €
3 Zusatzfarben (= vierfarbig):	350,- €
<b>Preis einer Beilage:</b> 600,- €	

Die Beilage darf ein Gesamtgewicht von 20 g pro Beilage nicht übersteigen und muß kleiner sein als die äußeren Ausmaße von DIN A 5. Die Beilage wird in der Woche vor Versand in der erforderlichen Auflage vom Auftraggeber in fertigem Zustand an das Versandunternehmen geschickt.

Alle o.g. Preise beziehen sich auf eine Ausgabe und beinhalten noch nicht die gesetzliche Mehrwertsteuer von zur Zeit 19 %. Mitglieder der an GMT beteiligten Gesellschaften erhalten einen Preisnachlaß von 20 %. Nichtmitglieder, die Anzeigen für alle Ausgaben eines Jahres in Auftrag gegeben, erhalten einen Preisnachlaß von 10 %.

**Auskunft** erteilt die BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn

Tel.: 0228/ 696601, Fax: 0228/696603; E-Mail: [BDG@geoberuf.de](mailto:BDG@geoberuf.de); [www.geoberuf.de](http://www.geoberuf.de)



## PALÄONTOLOGISCHE GESELLSCHAFT

### 35. Treffen des Arbeitskreises Wirbeltierpaläontologie

Vom 7.–9. März 2008 fand das 35. Treffen des Arbeitskreises für Wirbeltierpaläontologie im Heiligenhof, der Bildungsstätte des Sudeten-deutschen Sozial- und Bildungswerkes, in Bad Kissingen statt. Die Veranstaltung, an der über 80 Teilnehmer aus Europa und den USA teilnahmen, wurde von Dr. Gertrud Rößner und Prof. Dr. Kurt Heißig von der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie in München ausgerichtet. Neben erfahrenen Kollegen und Kolleginnen nutzten erfreulicherweise viele Studenten und Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit zum fachlichen Austausch.

Am Nachmittag des ersten Tages fand eine Besichtigung des Sieblos-Museums in Poppenhausen statt. Die Fundstelle Sieblos an der Wasserkuppe in der Rhön spiegelt eine unteroligozäne terrestrische Fauna und Flora in Mitteleuropa mit mehreren tausend Fundstücken wider. Sie wurde beim kurzzeitigen Braunkohleabbau im 19. Jahrhundert entdeckt und bis vor kurzem besammelt. Am Abend traf sich der Arbeitskreis dann nach dem gemeinsamen Abendessen im hauseigenen Kellergewölbe zum gemütlichen Beisammensein.

Nach der Begrüßung am Samstagmorgen durch die Organisatoren und den Geschäftsführer des Heiligenhofes, Steffen Hörtler, begann das Vortragsprogramm zum diesjährigem Rahmenthema „Intraspezifische Variation“. Diese spielt sowohl in der Biologie als auch in der Paläontologie eine besonders wichtige Rolle. Speziell bei

Artbeschreibungen und systematischen Einordnungen ist sie ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Den Beginn machte T. Kaiser (Hamburg) mit dem Einführungsvortrag zu den biologischen Ursachen der Variabilität und ihre Auswirkungen auf die Paläontologie. Der zweite Einführungsvortrag von H.-P. Schultze (Kansas, Lawrence) gab einen Überblick des derzeitigen Standes mit Kontroversen bei Verwandtschaftsbeziehungen niederer Wirbeltiere. Besonders die Stellung der Conodonten zu den Wirbeltieren wird derzeit wieder stark diskutiert.

Mit dem Vortrag über Größenvariabilität und Ontogenie von Biberzähnen zeigte C. Stefen (Dresden) die Probleme bei der Bestimmung fossiler Biber (Castoridae) auf. J. Prieto (München) berichtete über die Schwierigkeit für die Biostratigraphie des höheren Mittelmiozäns anhand der großen Variabilität von Hamsterzähnen.

Über Schlafmäuse (Gliridae) und deren Entwicklung im unteren und mittleren Miozän berichtete I. G. Paredes (Leiden), über eine taxonomische Revision frühmiozäner Moschushirsche (Moschidae) L. Coisteur (Stuttgart). Die rezenten Erdferkel (Tubulidentata) mit einer hohen Variabilität statt der bisher angenommenen großen Zahl an Unterarten war das Thema von T. Lehmann (Berlin). B. Reichenbacher (München) demonstrierte anhand innerartlicher Variabilität von Zahnkärpflingen (Cypridontidae) die momentane Entstehung neuer Arten bei





einigen Gruppen im Nahen Osten. N. Micklich (Darmstadt) stellte neue Forschungsergebnisse zur Fischfauna des eozänen Sees von Messel vor, die eine geringe Diversität, aber eine hohe Variabilität aufweist. Möglichen Geschlechtsdimorphismus als Ursache intraspezifischer Variation zeigte I. Horáček (Prag) bei pleistozänen Spitz- und Wühlmäusen (Soricidae und Arvicolidae) auf. Die Nutzung unterschiedlicher Nahrungsquellen durch Huftiere als Folge unterschiedlicher Bereiche des Lebensraumes, Geschlechtersegregation und des Individualalters erörterte E. Schulz (Hamburg).

Neben Vorträgen zum Rahmenthema wurden am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag auch Vorträge und Poster zu freien Themen präsentiert. Poster stellten K. Bastl (Wien), M. Morlo (Frankfurt), E. Heizmann (Stuttgart) und D. Nagel (Wien) über *Hyaenodon branchyrynchus*

(Creodonta, „Urraubtiere“) aus einer süddeutschen Spaltenfüllung, R. Schellhorn (Tübingen) „Vom Maß zum Habitat“ sowie K. Remes (Bonn) über die Evolution der Vorderextremitäten der Sauropodomorphen mit neuen Erkenntnissen zu *Plateosaurus* vor.

Die letzten Vorträge des ersten Tages hielten R. Werneburg (Schleusingen) über *Onichodon*, einem großen Eryopiden aus dem Perm Thüringens und K. Smith (Frankfurt) über die Verwandtschaftsbeziehung zwischen *Xenosaurus* und *Shinisaurus* und zum Ursprung der Xenosauriden (Squamata) Nordamerikas. Nach dem Abendessen wurde über künftige Treffen, Themen und Orte diskutiert, sowie die Gelegenheit für Anregungen und Kritiken gegeben.

Der Sonntagvormittag begann mit spektakulären Erkenntnissen zur Taphonomie mariner lungenatmender Wirbeltiere von A. Reisdorf



(Basel). O. Wings (Tübingen) referierte über den größten bisher bekannten Dinosaurier Asiens (*Mamenchisaurus*), durch dessen Histologie erstmals verlässliche Wachstumskurven für Sauropoden erstellt werden konnten.

Neuigkeiten zur Evolution des Säugerinnenohres stellte I. Ruf (Bonn) beim jurassischen Säugetier *Henkelotherium* (Paurodontidae) aus Guimarota/Portugal vor. J. Habersetzer (Frankfurt) sprach über *Onychonycteris*, der bisher ursprünglichsten Fledermaus noch ohne Echoortungssystem, aus dem Eozän Nordamerikas. Neue Kleinsäugerfunde von Mauer bei Heidelberg und dadurch gewonnene Informationen zu Klima und Habitat waren das Thema von L. Maul (Weimar). Über die Herkunft des ältesten Säugertiers Skandinaviens, eines Gomphotheriiden (Proboscidea), und über dessen interessante Fundgeschichte berichteten T. Tütken (Bonn) und T. Mörs (Stockholm). Den letzten Vortrag hielt C. Hertler (Frankfurt) über Migrationsvorgänge bei Hominiden, deren evolutionäre Aufspaltung und daraus erfolgten Änderung der ökologischen Rolle.

Zum Abschluss konnten Interessenten das Museum „Mainfränkische Trias“ in Euerdorf besuchen. Im ehemaligen Forsthaus ist eine bedeutende Sammlung triassischer Fossilien der Region ausgestellt.

Insgesamt war es dank der gelungenen Organisation wieder einmal ein sehr informatives, abwechslungsreiches und unterhaltsames Treffen des Arbeitskreises Wirbeltierpaläontologie. Viele anregende Gespräche und Diskussionen wurden während der Tagung geführt. Zwar war im Anschluss an die Vorträge nicht immer genügend Zeit alle Aspekte eines Themas vollständig zu diskutieren, doch boten die gemeinsamen Mahlzeiten, Kaffeepausen und abendlichen Zusammenkünfte genügend Möglichkeiten eines tiefer gehenden Austausches mit allen Tagungsteilnehmern.

Das nächste Treffen zum Rahmenthema „Funktionelle Morphologie“ im März 2009 wird in Bensberg bei Köln stattfinden.

*Ulrike Anders, Sandra Engels, Bonn  
& Wolfgang Fink, München*

## Einladung zur Mitgliederversammlung anlässlich der Jahrestagung in Erlangen

Vorstand, Beirat und die Organisatoren der Jahrestagung laden Sie sehr herzlich zu unserer Mitgliederversammlung ein (9. September 2008, 17.00–19.30 Uhr; Ort: Aula im Schloss). Die vorläufige Tagesordnung umfasst die folgenden Punkte:

- TOP 1:** Feststellung der Tagesordnung  
**TOP 2:** Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Mitgliederversammlung in Freiberg 2007 (veröffentlicht in GMT 30).  
**TOP 3:** Ehrungen  
 3.1. Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Prof. W.-E. Reif (Tübingen)  
 3.2. Verleihung der korrespondierenden Mitgliedschaft an Prof. Dr. Derek E. G. Briggs (Yale)

3.3. Verleihung der Karl-Alfred-von-Zittel-Medaille an Werner K. Weidert (Korb) und V. Dietze (Riesbürg)

- TOP 4:** Bericht des Präsidenten  
**TOP 5:** Bericht über die Satzungsänderung  
**TOP 6:** Wahlen zu Vorstand und Beirat  
**TOP 7:** Paläontologische Zeitschrift und GMT  
 7.1. Bericht der Schriftleitung der Pal. Z.  
 7.2. Bericht der Schriftleitung von GMT  
**TOP 8:** Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer  
**TOP 9:** Entlastung des Vorstandes  
**TOP 10:** Arbeitskreise und Fachsektionen bei der Paläontologischen Gesellschaft  
**TOP 11:** Öffentlichkeitsarbeit  
**TOP 12:** Zukünftige Jahrestagungen  
**TOP 13:** Verschiedenes



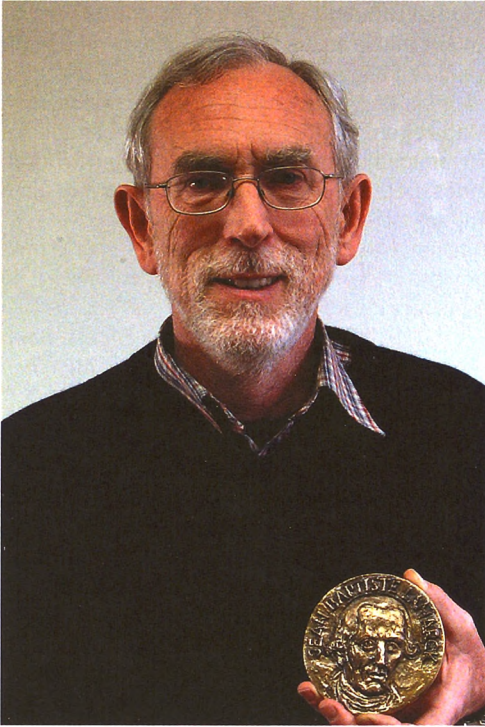
## Jean-Baptiste-Lamarck-Medaille für Franz Theodor Fürsich

Auf der diesjährigen Generalversammlung der European Geosciences Union (EGU, 14.–18.4. 2008) in Wien erhielt Franz Theodor Fürsich (Institut für Geologie und Paläontologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg & GeoZentrum Nordbayern der Friedrich-Alexander-

exzellente, international renommierte Geowissenschaftler verliehen. Dabei wird im dreijährlichen Wechsel entweder ein Stratigraph, ein Sedimentologe oder ein Paläontologe ausgezeichnet. Dieses Jahr erhielt Franz T. Fürsich als Paläontologe die Auszeichnung für seine herausragenden wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Rekonstruktion fossiler Ökosysteme. Dabei wurden besonders der quantitative Ansatz im Gelände und im Labor, die interdisziplinäre Ausrichtung und internationale Vernetzung der Forschungen sowie die Publikationsleistungen des Preisträgers gewürdigt. Die Preisverleihung ist gleichzeitig auch eine Auszeichnung für die „klassische“ Paläontologie in Deutschland, die trotz vielerlei Einschnitten und Stellenstreichungen noch immer hohes internationales Ansehen genießt.

Im Rahmen der feierlichen Preisverleihung am 15. April wurde Franz T. Fürsich die Jean-Baptiste-Lamarck-Medaille und eine Ehrenurkunde überreicht. Die Laudatio hielt Ian Jarvis (Kingston, England), der Präsident der Abteilung SSP innerhalb der EGU. Anschließend hatte der Preisträger Gelegenheit, seine Forschungen einem breiten Publikum vorzustellen. Die detaillierte Begründung der Jury für die Verleihung der Jean-Baptiste-Lamarck-Medaille an Franz T. Fürsich kann unter [www.copernicus.org/EGU/awards/medallists/\\_2008/jean\\_baptiste\\_lamarck.html](http://www.copernicus.org/EGU/awards/medallists/_2008/jean_baptiste_lamarck.html) eingesehen werden.

*Markus Wilmsen, Würzburg & Erlangen*



*Prof. Franz Theodor Fürsich nach der Ehrung*

Universität Erlangen-Nürnberg) die Jean-Baptiste-Lamarck-Medaille, eine bedeutende europäische Auszeichnung auf dem Gebiet der „Softrock-Geologie“. Die Medaille wird jedes Jahr von der Abteilung Stratigraphy, Sedimentology and Palaeontology (SSP) der EGU in Gedenken an den bedeutenden französischen Naturalisten Jean Baptiste Lamarck (1744–1829) an



## Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit

### Sechzehn Fragen an unsere Leser zu GMT

Auswertung der Antworten (GMT 30, Dezember 2007, S. 128)

ha. Nach 30 Ausgaben von GMT hielt es die Redaktionsgruppe für angemessen, die GMT-Leser um ihre generelle Einstellung zum Publikationsorgan zu bitten. Im Rahmen eines Fragebogens wurden aber gezielt Fragen zu speziellen Inhalten der Zeitschrift gestellt.

Die durchgeführte Aktion erbrachte insgesamt 75 Rücksendungen, eine erfasste nur Antworten bis zum Punkt B9 des Fragebogens. Gemessen an der Gesamtzahl der GMT-Bezieher entspricht das ca. 1 % an Rücksendungen. Die sich aus den Antworten ergebenden Zahlen können daher nicht als statistisch abgesichert betrachtet werden.

#### A) Gesamteindruck des GMT-Heftes

- |  |    |
|--|----|
| 1. <i>Ist der Umfang (Seitenzahl)</i>                                  |    |
| zu gering  | 4  |
| gerade richtig   | 70 |
| zu umfangreich   | 2  |
| 2. (a) <i>Gefällt Ihnen die Aufmachung / das Layout des Innenteils</i> |    |
| sehr gut   | 51 |
| einigermaßen   | 20 |
| weniger gut  | 2  |
| (b) <i>Gefällt Ihnen die Aufmachung/das Layout des Titelblatts</i>     |    |
| sehr gut   | 49 |
| einigermaßen   | 23 |
| weniger gut  | 2  |
| 3. <i>Ist das derzeitige DIN A5-Format</i>                             |    |
| genau richtig  | 56 |
| ich bevorzuge A4   | 10 |
| ist mir egal   | 7  |

#### B) Zum Inhalt

- |  |    |
|--|----|
| 4. <i>Die Fokusbeiträge treffen insgesamt meinen Geschmack</i> |    |
| sehr gut   | 52 |
| einigermaßen   | 23 |

- |   |    |
|---|----|
| überhaupt nicht   | 0  |
| keine Angabe  | 1  |
| 5. <i>... Sie sind mir</i>                                |    |
| zu speziell   | 12 |
| zu allgemein gehalten                                     | 6  |
| recht   | 3  |
| weder/noch  | 2  |
| keine Angabe  | 53 |
| 6. <i>Der Nachrichtenteil Geoaktiv ist mir</i>            |    |
| zu ausführlich  | 2  |
| gerade richtig  | 56 |
| kommt zu kurz   | 16 |
| keine Angabe  | 2  |
| 7. <i>Der Teil Personalia ist mir</i>                     |    |
| zu ausführlich  | 16 |
| gerade richtig  | 54 |
| kommt zu kurz   | 5  |
| 8. <i>Der Teil Buchbesprechungen ist mir</i>              |    |
| zu ausführlich  | 6  |
| gerade richtig  | 52 |
| kommt zu kurz   | 17 |
| keine Angabe  | 1  |
| 9. <i>Die Nachrichten aus den Gesellschaften sind mir</i> |    |
| zu ausführlich  | 23 |
| gerade richtig  | 50 |
| kommen zu kurz  | 3  |

#### C) Allgemeine Angaben

- |                              |    |
|------------------------------|----|
| 10. <i>Ich halte GMT</i>     |    |
| für unverzichtbar            | 71 |
| für überflüssig              | 1  |
| keine Angabe                 | 3  |
| 11. <i>Ich lese das Heft</i> |    |
| jedes mal ausführlich        | 64 |
| ich überfliege es nur        | 6  |
| keine Angabe                 | 5  |
| 12. <i>Ich lese nur</i>      |    |
| Geofokus                     | 12 |
| Geoaktiv                     | 12 |



Geolobby	9			
Georeport	12			
Geokalender	11			
keine Angabe	57			
<b>13. Auf folgende Rubrik(en) könnte ich verzichten</b>				
Geofokus	3			
Geoaktiv	0			
Geolobby	5			
Georeport	1			
Geokalender	9			
keine Angabe	58			
<b>14. Ich bin Mitglied</b>				
DGG	BDG	GV	DMG	Pal. Ges
32	30	14	5	11
DEUQUA	keine Angabe			
4	1			

<b>15. Ich bin ... Jahre alt (Alter nach Gruppen)</b>				
< 31	31–40	41–50	51–60	61–70
0	5	21	22	12
> 70*	keine Angabe			
12	3			
* ältester erfaßter Teilnehmer der Fragebo- genaktion: 86 Jahre				
<b>16. Ich arbeite in</b>				
Hochschule/Forschungs- einrichtungen	20			
Industrie und Wirtschaft	8			
Ämtern/Behörden	18			
Ingenieur- oder Geobüros	12			
Student	0			
Ruheständler	22			
arbeitslos	2			
keine Angabe	2			

## Die AG Nachwuchs der Geokommission stellt sich vor

Im Juni 2006 hat sich die Arbeitsgruppe Geowissenschaftlicher Nachwuchs der DFG-Senatskommission Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung (Geokommission) formiert. Die Geokommission wurde 1968 gegründet. Sie setzt sich aus Vertretern der geowissenschaftlichen Fachgebiete zusammen. Ihre Hauptaufgabe ist es, Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger in geowissenschaftlichen Fragestellungen zu beraten. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit der Geokommission ist es, aktuelle und künftige Entwicklungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit der Geowissenschaften zu identifizieren und diskutieren. Zurzeit gibt es die AG Geowissenschaftliches Bohren, die AG Gemeinschaftsforschung Lateinamerika und die AG Geowissenschaftlicher Nachwuchs.

Warum wurde die AG Geowissenschaftlicher Nachwuchs gegründet und worin bestehen ihre Aufgaben? Wir halten geowissenschaftliche Forschung, sowohl als Grundlagenforschung wie auch als angewandte Forschung, für gesellschaftlich unverzichtbar. Die dynamische Weiterentwicklung der geowissenschaftlichen Forschungsbereiche und insbesondere die frage-

stellungsorientierte Zusammenarbeit über die traditionellen Disziplingrenzen hinweg erfordern kontinuierliche Integration junger Wissenschaftler. Diesen Prozess wollen wir fördern.

Die AG Geowissenschaftlicher Nachwuchs will den geowissenschaftlichen Jungwissenschaftlern (nach unserer Interpretation alle Wissenschaftler von Diplomand bis Juniorprofessor, also alle Akademiker mit befristeter Stelle) eine Lobby schaffen. Wir verstehen uns als Vertreter des Nachwuchses und halten es in diesem Rahmen gegebenenfalls auch für notwendig, mit Politik und Gesellschaft in Dialog zu treten. Daher haben wir folgende Ziele für die AG definiert:

- Förderung der Vernetzung unter geowissenschaftlichen Nachwuchswissenschaftlern (z.B. durch Rundgespräche).
- Information über wissenschaftspolitische Entwicklungen und Fördermöglichkeiten und andere relevante Angelegenheiten (z.B. über einen auf der Homepage bestellbaren Newsletter).
- Vertretung der Interessen der Nachwuchswissenschaftler gegenüber Entscheidungsträger (die Geokommission bietet eine geeignete Plattform dafür).

Regelmäßige Rundgespräche sollen die Mitglieder der verschiedenen geowissenschaftlichen Fachgebiete zusammenführen. Die Rundgespräche sollen die Gelegenheit zu inhaltlichem und wissenschaftspolitischem Austausch geben. Durch gezielte Einladung von Repräsentanten der DFG, des BMBF und evtl. der Wirtschaft sowie von Spezialisten zum gewählten Oberthema sollen die Rundgespräche fokussiert werden.

Wer ist die AG Geowissenschaftlicher Nachwuchs?

Die AG Geowissenschaftlicher Nachwuchs besteht momentan aus sieben Mitgliedern, die eine umfassende Vertretung der verschiedenen geowissenschaftlichen Fachbereiche gewähr-

leisten. Unser Ziel ist es, mittelfristig für jede geowissenschaftliche Disziplin einen Vertreter zur Mitarbeit zu gewinnen. Die Mitglieder sollen aus den Reihen der Teilnehmer der jährlich stattfindenden Rundgespräche gewählt werden.

Wo sehe ich, wann die nächste Veranstaltung ist?

Ankündigungen zu Rundgesprächen sowie anderen Aktivitäten der AG Geonachwuchs werden auf der Homepage der AG ([www.geonachwuchs.de](http://www.geonachwuchs.de)) veröffentlicht.

*Madelaine Böhme, München; Jan Cermak (Sprecher), Marburg; Jens Hartmann, Darmstadt; Philip Kegler, Kiel; Klaus-Holger Knorr, Bayreuth; Birte Nienaber, Saarlücken; Florian Stange, Halle/Wittenberg*

## Paläontologische Öffentlichkeitsarbeit im Fokus des International Year of Planet Earth

Das vierteljährlich erscheinende UNESCO-Journal *A World of Science* veröffentlicht im Rahmen des International Year of Planet Earth (IYPE) eine Serie von Artikeln, die ausgewählten Themen des IYPE gewidmet sind, und sich primär an Schülerinnen und Schüler etwa ab der 10. Klasse sowie Lehrerinnen und Lehrer richten. Den Anfang machte ein zweiteiliger Artikel zur Evolution des Lebens mit dem Titel „The rise of animals“. Trotz der „animals“ im Titel wird dabei selbstverständlich auch die Evolution der Pflanzenwelt portraitiert. Patricia Vickers-Rich und Ko-Autoren ist mit diesen Artikeln etwas gelungen, was mir persönlich unmöglich schien, nämlich die Evolutionsgeschichte der Erde und des Lebens reich illustriert auf nur 14 Druckseiten in überzeugender Weise darzustellen. Unter den Illustrationen, die eine amüsante Mischung aus vornehmlich australischen und deutschen Fossilien zeigen, wird man dank der Zusammenarbeit mit Wighart von Koenigswald (Univ. Bonn), Michael Krings (Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, München), Mathias Harzhauser (Naturhistorisches Museum Wien) und meiner Wenigkeit auch einige „Bekannte“

wiederfinden, nämlich Fossilien aus Solnhofen und Messel.

Der erste Teil von „The rise of animals“ widmet sich dem Präkambrium, der zweite Teil dem Phanerozoikum. Die „Story“ ist toll geschrieben, spannend, auf den Punkt gebracht und mit vielen Querverweisen zu benachbarten Themen wie Plattentektonik, Vulkanismus und Klimaentwicklung versehen. Der Bezug zu Gegenwart und Zukunft wird in einem schlichten Satz treffend formuliert: „By providing insights into the functioning and stability of palaeoecosystems and biodiversity dynamics over long time scales, this research helps scientists understand the modern Earth and intelligently try to predict its future.“ Beide Artikel sind auch als Unterrichtsmaterialien für Master-Studierende mit Paläontologie im Haupt- oder Nebenfach bestens geeignet. Hier noch zum „Anfüttern“ ein Auszug aus dem Vorspann des Teils 2: „The first 20 million years of this era see an ‚explosion‘ of biodiversity. The world changes dramatically. (...) Animals and plants will need to ‚devise‘ ingenious stratagems to survive, for the Phanerozoic Eon we still live in today will be punctuated by

sweeping temperature swings from Icehouse to Greenhouse worlds, periods of great aridity, growing competition, meteor strikes and mass extinctions.“ Bisher gibt es die beiden Artikel in Englisch, Französisch, Spanisch und Russisch. Alle sind frei verfügbar unter den unten aufgeführten Links. Viel Spaß beim Lesen! Und

meinen persönlichen Dank an Susan Schneegans, die Herausgeberin von *A World of Science* für die gute Zusammenarbeit.

Die Artikel sind als pdf verfügbar auf [www.unesco.org/science/edito\\_eno1.shtml](http://www.unesco.org/science/edito_eno1.shtml) oder per E-Mail-Anfrage an [b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de](mailto:b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de). **B. Reichenbacher, München**

## Paläontologische Sammlung im Stadtmuseum Goslar bleibt erhalten

ds. In GMT 29 (2007) hatten wir über die Eröffnung der Ausstellung „Die klassische geologische Quadratmeile im Geopark Harz • Braunschweiger Land • Ostfalen“ im Stadtmuseum von Goslar berichtet.

Seit dem 21. April 2007 sind dort Gesteine, Erze und Mineralien aus der weitgefassten „geologischen Quadratmeile“ vom Harzvorland bis Bad Grund und vom Brocken bis Langelsheim ausgestellt und in einen erdgeschichtlichen Kontext gestellt worden. Die moderne Museumstechnik soll auch den interessierten Laien an dieses komplexe Thema heranführen und ihn die Zusammenhänge leichter verstehen lassen.

Eine spezielle paläontologische Ausstellung im 2. Obergeschoss des Hauptgebäudes zeigt aus längst verschwundenen Aufschlüssen auf engstem Raum gesammelte Fossilien. Sie reichen vom Altpaläozoikum fast lückenlos bis ins Quartär und stammen aus der Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Goslar. Sie enthal-

ten u.a. Fossilien aus dem unterdevonischen Kahlebergsandstein und dem devonischen Riffkalk des Iberg/Winterbergs bei Bad Grund. Bemerkenswert sind auch die Pflanzenfunde aus ehemaligen Grauwackesteinbrüchen des Oberharzes.

Besonders stark vertreten ist das Erdmittelalter mit Lias-Ammoniten aus der ehemaligen Eisen-erzgrube Friederike in Bad Harzburg-Bündheim, Fossilien aus den Goslarer Gruben und aus dem Harzvorland, z.B. Grube Friedrich in Dörnten. Aus dem Kreidemeer des Harzvorlandes stammen formenreiche Seeschwämme und andere Meerestiere. Die Erdneuzeit (Tertiär und Quartär) ist ebenfalls reich vertreten, besonders sehenswert sind hier die Pflanzenabdrücke von Willershäusen.

Diese Sammlung ist in ihrer jetzigen Form in den 1980er Jahren aufgestellt worden. Sie soll behutsam modernisiert werden, um den Ansprüchen heutiger Museumspädagogik zu entsprechen.

## Der smaragdgrüne Planet oder wie Pflanzen die Klimageschichte der Erde veränderten

Die rheinlandpfälzische Landesgartenschau in Bingen 2008 bietet die Gelegenheit, einen Beitrag zur Klimadiskussion zu liefern, der speziell den Einfluss von Pflanzen dokumentiert, den diese auf den Klimaverlauf seit dem Unterdevon ausübten. Dass die Vegetation auf Klimaänderungen reagiert, ist uns allgemein geläufig,

bestes Beispiel ist die Obstbaumblüte, die heute in unseren Breiten rund vier Wochen früher stattfindet, als vor 50 Jahren. Weniger bekannt ist es jedoch, dass die Vegetation auch in der Lage ist, das Klimasystem selbst zu beeinflussen. Als Organismen, die in der Lage sind, aus Wasser und Kohlendioxid mit Hilfe des Sonnen-

lichtes (Photosynthese) Zucker als Grundlage aller organischen Stoffe herzustellen, bilden Pflanzen die Basis der meisten Ökosysteme im Wasser und auf dem Land. Pflanzen verdanken wir den Sauerstoff, der als „Abfall“ bei der Zuckerproduktion anfällt und tierisches Leben (und damit auch das des Menschen) erst ermöglicht.

Sieht man sich die Verteilung der Vegetation auf dem Globus an, so wird offensichtlich, dass sie in ihrer Artenzusammensetzung von den klimatischen Verhältnissen kontrolliert wird. Auf die äquatornahen (tropischen) Klimagürtel sind beispielsweise die immergrünen Regenwälder beschränkt, Laubmischwälder und ausgedehnte Nadelwälder kennzeichnen dagegen die gemäßigten beziehungsweise borealen Klimabereiche.

Umgekehrt übt aber auch die Vegetation einen maßgeblichen Einfluss auf das Klimasystem aus, indem sie den Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre in erdgeschichtlichen Zeiträumen stark beeinflusst. So sind alleine in der heutigen Vegetation ca. 580 ± 30 Mrd. t (Gt) Kohlenstoff gespeichert, der heutige Kohlendioxidausstoß der Menschheit beträgt ca. 6 Mrd. t pro Jahr, davon die Industrieländer etwa 4 Gigatonnen. Diese Wechselbeziehungen zwischen Klima und

Vegetation beziehungsweise ihren Veränderungen werden in der Ausstellung anhand von erdgeschichtlichen Beispielen, auch aus Rheinland-Pfalz, illustriert. Dazu zählt die Eroberung des Festlandes durch Pflanzen im Treibhausklima im ausgehenden Silur bis Unterdevon, belegt durch Fossilien aus Waxweiler, bis hin zum Wandel zum Eishausklima im Oberdevon. Das Tertiärklima wird anhand der Floren mehrerer Fossilagerstätten diskutiert. Auch die Thesen von Ruddiman finden ihren Niederschlag: Seit 8000 Jahren „Klimatäter Mensch“.

Insgesamt greift die Ausstellung zwei wesentliche Faktoren in der erdgeschichtlichen Klimaentwicklung heraus, die gerade die aktuelle Klimadiskussion beherrschen: wie beeinflusst die Vegetation den Gehalt des Treibhausgases Kohlendioxid in der Atmosphäre und welche Auswirkungen haben Erniedrigungen beziehungsweise Erhöhungen dieses Gasanteils auf das Klimasystem. Nach dem Ende der Landesgartenschau kann die Ausstellung von anderen Institutionen ausgeliehen werden. Die Landesgartenschau Bingen 2008 läuft vom 18.04.08 bis zum 19.10.08. Kontakt: Generaldirektion Kulturelles Erbe RLP-Referat Erdgeschichte.

**Michael Wuttke, Thomas Schindler  
& Dieter Uhl, Mainz**

## Der Geologische Kalender 2009: Böden der Erde

Der Geologische Kalender 2009 behandelt die verschiedenen Aspekte von Böden – zur Nahrungsmittelproduktion oder als Archiv, in dem Zeugnisse aus der erdgeschichtlichen Vergangenheit oder aus der Frühgeschichte der Menschheit überliefert sind. Hierzu wird auf die Bildungsbedingungen und Eigenschaften von Böden in verschiedenen erdgeschichtlichen Zeiten und Klimazonen eingegangen.

Auf 14 Blättern stellt der Geologische Kalender 2009 die unterschiedlichsten Böden der Welt

*Titelblatt des Geologischen Kalenders 2009 „Böden der Erde“ (Fotos: U. Lieven, Montage: J. Bläser)*

vor. Auf jeder Kalenderblattrückseite werden die Phänomene und die Prozesse, die zu ihrer Entstehung geführt haben, allgemein verständlich





erläutert. Viele der vorgestellten Böden – von der Wüste bis ins Hochgebirge – können besucht werden.

Aktuelle Informationen zu den Inhalten des Geologischen Kalenders 2009 gibt es bei [www.dgg.de](http://www.dgg.de) über GeoShop. Der Geologische Kalender 2009 im Format DIN A4 quer kostet für DGG-Mitglieder einschl. aller Fachsektionen und

für BDG-Mitglieder nach wie vor 12 € plus Versandkosten. Bestellungen, z.B. mit beiliegendem Bestellformular, über die DGG-Geschäftsstelle, Stilleweg 2, 30655 Hannover oder über [geokalender@dgg.de](mailto:geokalender@dgg.de).

Um zukünftig keinen Geologischen Kalender zu verpassen, lohnt sich ein Abonnement (bis auf Widerruf). **Monika Huch, Adelheidsdorf**

## CD-ROM „Der Geologische Kalender 2002–2008“

Die Geologischen Kalender 2002 bis 2008 gibt es jetzt auch auf einer CD-ROM. Damit sind ihre Inhalte interaktiv nutzbar und es ist möglich, die umfangreichen geologischen Informationen gezielt nach Raum und Zeit abzurufen. Die Verteilung der Landschaften und Phänomene aus aller Welt in den bisherigen Geologischen Kalendern kann nun durch die Nutzer in eine für sie sinnvolle Anordnung gebracht werden. Ob zur Planung von Reisen, zur Unterrichtshilfe oder zur Vorbereitung auf Prüfungen und nicht zuletzt aus Freude an der Schönheit und Komplexität unserer Erde bietet die CD-ROM eine Fülle wertvoller Informationen.

Der Zugang zu den Inhalten erfolgt über eine Navigationsseite und von dort aus über eine Zeitleiste pro Kalenderjahr und -monat, über eine Welt- und eine Deutschlandkarte, über eine geologische Zeittafel und über ein Glossar.

Das Glossar ist eine zentrale Funktion der CD-ROM. Von der B-Seite aus sind die dort aufgeführten geologischen Stichworte direkt mit dem jeweiligen Stichwort im Glossar verlinkt. Ein Klick auf das mitlaufende „Zurück“-Symbol im Glossar leitet wieder genau auf die vorher genutzte B-Seite. Beim jeweiligen geologischen Stichwort ist außerdem angegeben, auf welchen Seiten dieses Stichwort ebenfalls angesprochen wird.

Die Inhalte der CD-ROM können mit den üblichen Internet-Browsern angesehen werden. Javascript muss aktiviert sein. Empfehlung: Mozilla Firefox, Bildschirmauflösung 1024 × 768 Pixel. Systemvoraussetzungen: Intel Pentium III (oder vergleichbar), 128 MB RAM, Internet-Browser, CD-ROM-Laufwerk (24-fach).

Bei [www.dgg.de](http://www.dgg.de) über Geo-Shop gibt es eine Demonstration zur Funktionsweise der CD-ROM in 8 Bildern.

Bestellungen: Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften e.V., Alfred-Bentz-Haus, Stilleweg 2, 30655 Hannover, Tel. 0511-643 2507, Fax: 0511-643 2695, E-Mail: [geokalender@dgg.de](mailto:geokalender@dgg.de)

Preis: 18 € inkl. Mehrwertsteuer, zzgl. Porto und Verpackungsmaterial (für DGG-Mitglieder einschl. aller Fachsektionen und BDG-Mitglieder 12 €).

**Monika Huch, Adelheidsdorf**



**Ansicht der CD-ROM „Landschaften der Erde. Fenster in die Erdgeschichte“ mit den Inhalten aller Geologischen Kalender 2002 bis 2008 (Gestaltung: M. Wipki)**



# G

Multimedia  
Personalia  
Veranstaltungen

# EOREPORT



- Multimedia
- Personalia
- Tagungsberichte
- Ankündigungen
- Leserbrief

The Shackleton Range is in a key position geologically located at the craton of the East Antarctic craton oldest part of Antarctica and can thus be compared areas in the Transantarctic Mountains of North Victoria Land. The Shackleton Range also is central to an American hypothesis, according to which 1000 Ma ago North America and Antarctica were part of a supercontinent with the North American Grenville Belt extending into the Antarctic. However, indications for this hypothesis were not found either in the Shackleton Range or in a nunatak group closer to the coast.

## Neue Bücher

### Geologie von Mitteleuropa

Walter, R.: *Geologie von Mitteleuropa*. - 7. vollst. neu bearb. Aufl. 511 S., 184 Abb.; Stuttgart (Schweizerbart) 2007

ISBN 978-3-510-65225-9 · Preis: 59,00 €

Als Alleinautor ein Buch über die Geologie eines so großen Raumes zu schreiben, ist eine schwierige Aufgabe. Umso bewundernswerter ist es, dass Roland Walter es unternommen hat, die neue Auflage so gründlich umzugestalten, dass man kaum Übereinstimmungen mit ihrem Vorgänger findet. Die 7. Auflage zitiert konsequenterweise auch nur die Literatur, die nach 1990 neu erschienen ist. Als aktueller Überblick ist die „Geologie von Mitteleuropa“ damit konkurrenzlos.

Was hat sich im Vergleich zur letzten Auflage geändert? Zunächst fällt auf, dass das neue Buch gut 50 S. weniger enthält als sein Vorgänger. Das Kapitel über die Lagerstätten ist weggelassen worden. Diese Einsparung hätte es eigentlich ermöglichen sollen, die Alpen und Karpaten mit einzubeziehen, doch die fehlen noch immer. Das Buch gliedert sich in fünf große Abschnitte. Im ersten Teil „Mitteleuropa als Ganzes“ wird ein Überblick über die erdgeschichtliche Entwicklung gegeben. Es folgt „das Vorquartär der Mitteleuropäischen Senke“, die wiederum in fünf Unterabschnitte unterteilt wird: die mittlere und südliche Nordsee-Senke, das Dänische Becken und die Fennoskandische Randzone, das Niederländische Senkungsgebiet, die Norddeutsche Senke und die Polnische Senke. Auf das sehr knapp gehaltene Kapitel 3 über „das Quartär der Mitteleuropäischen Senke“ folgt die ausführliche Darstellung des „proterozoisch-paläozoischen Grundgebirges des Mitteleuropäischen Schollengebiets“ (knapp 200 S.). Den Abschluss bildet die Betrachtung des „jungpaläozoisch-mesozoischen und känozoischen Deckgebirges des Mitteleuropäischen Schollengebiets“.

Durch die drucktechnische Neugestaltung hat leider die Übersichtlichkeit des Textes gelitten. In der letzten Auflage waren wichtige Schlagworte in fetter Schrift hervorgehoben und damit leicht auffindbar. Es bedarf heute einiger Mühe, wenn man etwa Erläuterungen zum Brockengranit sucht. Der Index sagt: S. 217–219. Aber wo in diesen langen Textpassagen steckt er? – Zum Beispiel auf S. 220, wo man ihn nicht unbedingt vermuten würde.

Bedauerlich ist, dass die Abbildungen in der neuen Auflage meist schlechter lesbar sind als in der vorigen Ausgabe (besonders auffällig bei den paläogeographischen Übersichten im ersten Kapitel). Zum Teil gibt es gar keine Quellenangaben mehr (z.B. Abb. 33), zum Teil nur vage Hinweise (z.B. Abb. 34, „nach Binot“). Durfte die Jahreszahl hier nicht genannt werden, weil Binots Aufsatz von 1988 ist (und damit „zu alt“)? Abgesehen von einigen kleinen Mängeln ist es Walter erneut gelungen, einen aktuellen Überblick über die Geologie Mitteleuropas zu bieten, der nicht nur für Studenten, sondern für alle an Geologie interessierten Menschen von großem Nutzen sein wird. Dieses Buch sollte in keiner erdwissenschaftlichen Bibliothek fehlen.

Jürgen Ehlers, Hamburg

### Planet Erde

Sentker, A., Wigger, Fr. (Hrsg.): *Planet Erde – Umwelt, Klima, Mensch*. - Spektrum Akademischer Verlag, 300 S., 100 Abb., geb. 1. Aufl. 2008  
ISBN 978-3-8274-1991-0 · Preis: 24,95 €

h/jw. Der Planet Erde ist in. Der Klimawandel, die Rohstoffverknappung, die Globalisierung, Naturkatastrophen, Artensterben, Dinosaurier, demographischer Wandel, Bevölkerungswachstum und vieles mehr haben entscheidend dazu beigetragen, dass das Interesse der Medien und großer Teile der Bevölkerung an unserem Planeten Erde stark gewachsen ist. Dem tragen auch viele Publikationen Rechnung. So auch der Spektrum Verlag, der in seiner „Zeit Wissen Edition“ jetzt eine hochinteressante Publikation

herausgegeben hat, die den Bogen spannt von geologischem Grundwissen, über die aktuellen Kenntnisse über das Funktionieren des Planeten Erde, über das Klimageschehen, die verschiedenen Kreisläufe bis hin zum Einfluß und der Verletzlichkeit des Menschen und der gegenseitigen Abhängigkeit von Mensch und Erde. Hochkarätige Wissenschaftler behandeln in über zwanzig zum Teil eigens verfassten, zum Teil bereits in anderen Publikationen erschienenen Aufsätzen verschiedene Facetten zum Thema Erde und der aktuellen Situation. Das Buch wird aufgelockert durch Einschübe, die spezielle Stichworte oder Themen behandeln, durch Kurzporträts bedeutender Geowissenschaftler, durch Angaben z.B. von Internetlinks und vielem mehr. Auch viele der Autoren werden auf einer eigenen Seite vorgestellt. Trotz der erzwungenen Kleinheit verschiedener Abbildungen sind diese immer deutlich und aussagekräftig.

Die Reihenfolge der einzelnen Beiträge ist nicht immer nachvollziehbar; sie sind nicht durchgehend thematisch geordnet. Das fällt dem Leser jedoch kaum auf, da alle Beiträge in sich abgeschlossen, spannend und allgemeinverständlich geschrieben sind. Vulkanismus wird ebenso behandelt, wie der Schalenbau der Erde, dem Sandstein ist ein eigenes Kapitel gewidmet, ebenso wie der Atmosphäre und dem Klimageschehen. Breiten Raum nimmt auch die Situation der Menschheit ein. Die Nahrungskette wird ebenso angesprochen wie die Rohstoffversorgung und die Auswirkungen des demographischen Wandels, die Auswirkungen des Klimawandels auf die menschliche Zivilisation ebenso wie die Auswirkungen eben dieser auf beispielsweise die Biodiversität. Kurz: Der Planet Erde wird in seiner Gesamtheit betrachtet. Das kommt auch im Nachwort vom wissenschaftlichen Direktor des GeoForschungsZentrum Potsdam, Prof. Hüttl, zum Ausdruck, der fragt „Was wissen wir eigentlich von unserem Planeten?“. Mit seiner Feststellung „Die Erde ist ein undurchschaubares System von Komponenten, Wirkungen und Interaktionen. Sie überhaupt je vollständig verstehen zu wollen, ist eine mehr als ehrgeizige Vision.“ Zum Erreichen dieser

Vision macht das vorgelegte Buch jedenfalls einen sehr guten Einstieg.

Wer dieses Buch gelesen hat, ist auf dem aktuellen Wissensstand um die Problematik „Planet Erde – Umwelt, Klima, Mensch“, kann fundiert die Diskussionen verfolgen und sich daran beteiligen. Das vorliegende Buch ist kein Lehrbuch, obwohl man sehr viel lernen kann, es ist ein Sachbuch im besten Sinne des Wortes, das aktuell die Themen Erde, Umwelt, Klima und Mensch und ihre gegenseitigen Abhängigkeiten und Gefährdungen behandelt. Es ist hervorragend ausgestattet und für das Gebotene preiswert. Und eines ist es auf jeden Fall: lesenswert!

## Die Erde hat Gedächtnis

*Lothar Eißmann: Die Erde hat Gedächtnis. - 2. überarb. u. erw. Aufl. Beucha (Sax-Verlag) 2008 ISBN: 978-3-930076-91-8 · Preis: 39,80 €*

Geologen nehmen neue Informationen in der Regel besonders gern visuell auf. Und dies vorzugsweise dann, wenn es um das Verständnis komplexer genetischer und regionaler Zusammenhänge geht. Mit dem in zweiter Auflage erschienenen und wesentlich erweiterten Buch *Die Erde hat Gedächtnis* wird hierfür ein hervorragendes Beispiel vorgelegt. Die komplexe und komplizierte Landschafts- und Mitteldeutsche unter intensiv wechselnden geologischen Rahmenbedingungen wird über eine große Auswahl hervorragenden Abbildungsmaterials erschlossen. Dabei geht es um eine Region, die zum Verständnis der Geologie Mitteleuropas und für geologisches Prozessverständnis Hervorragendes zu bieten hat. Nicht zuletzt ist dies dem hier umgehenden Bergbau geschuldet, der zwar erheblich und im wahrsten Sinne des Wortes in die Landschaft eingeschnitten hat, jedoch dafür eine wahre Fundgrube an geologischen Einsichten lieferte. Aufschlussbedingte konzentriert sich das vom Sax-Verlag hervorragend ausgestattete Buch zwar auf den spannenden geologischen Formenschatz im Känozoikum



Mitteldeutschlands, jedoch sind eine ganze Reihe von geologischen Prozessen so hervor- ragend aufgeschlossen und lehrbuchgerecht präsentiert, dass sie die Lust zum sofortigen Bereisen der Region entfachen und darüber hinaus auch ästhetischen Ansprüchen mehr als gerecht werden.

Mitteldeutschland unterlag – wie andere Regio- nen auch – dem mehrfachen Wechsel von Glazial- und Warmzeiten. Diese haben ihre Spuren nicht nur in den Abfolgen von kalt- und warm- zeitlich gesteuerten Sedimenten hinterlassen, sondern auch vielfältige Erosions-, Subrosions-, Aufarbeitungs- und Deformationsereignisse gespeichert. Eingebettet in eine kurz gefasste regionale Geologie Mitteldeutschlands orientiert der Autor im Hauptteil des Buches auf die visu- elle Darstellung der vielfältigen landschafts- gestaltenden Prozesse. Dabei spannt sich der Bogen von den wie auf offener Bühne präsen- tierten großdimensionalen Offenbarungen der känozoische Schichtenfolge Mitteldeutsch- lands, inklusive ihrer durch Auflast, hohen Porenwasserdruck oder einfach durch Glazial- tektonik veränderten Lagerungsverhältnissen bis zu den aktiven und zumeist gravitativ be- dingten Wandlungsprozessen einer offenen Tagebaulandschaft, die zudem eine intensive Gestaltung durch aufwendige Sanierungspro- jekte erfährt.

Die Abbildung der hier im Mittelpunkt stehen- den landschaftsgenetischen Prozesse konnte nur gelingen, weil der Autor diese mit wissen- dem Blick in einem über Jahrzehnte währenden Prozess photographisch dokumentierte. Ein nicht zu wiederholender Glücksfall nicht nur für dieses Buch, dem damit auch hohe dokumen- tarische Bedeutung beigemessen werden muss, sondern auch für künftige Geologengenera- tionen, denen die auch im aktuogeologischen Sinn bemerkenswerten Dokumentationen wie in einem landschaftsgenetischen Großversuch präsentiert werden.

Der dieser zweiten Auflage angefügte Kartenteil aus der bisher leider nicht veröffentlichten *Terra regionis Lipsinensis* des Autors präsentiert schließlich in kompilatorischer Form Vorstellun-

gen zur regionalgeologischen Entwicklung Mitteldeutschlands, die weit über dieses Gebiet hinaus von Bedeutung sind, weil sie zugleich auch einen tiefen Einblick gestatten in das Geschehen am hochdynamischen Außenrand des nordeuropäischen Vereisungsgebietes und in die Eroberung der in den Warmzeiten immer wieder neu entstehenden Lebensräume.

Das Buch kann einem breiten Leserkreis emp- fohlen werden.

**Werner Stackebrandt**

## Das Permokarbon des Saar- Nahe-Beckens

*Schindler, Th. & Heidtke, U. H. J. (Hrsg.): Kohle- sumpfe, Seen und Halbwüsten – Dokumente einer rund 300 Millionen Jahre alten Lebewelt zwischen Saarbrücken und Mainz. - Pollichia, Sonderveröff., 10, 318 S., 290 Abb., 67433 Neustadt/Weinstr. 2007*

*ISBN (10) 3-925754-51-2, ISBN (13) 978-3-925754-51-7 · Preis: 24,80 € (+ 4,80 € Versand)*

ds. Der drucktechnisch sehr gelungene, reich bebilderte Sammelband stellt die über mehrere Museen verstreuten Fossilfunde aus dem höhe- ren Oberkarbon und Rotliegenden des Saar- Nahe-Beckens vor, das sich vom Saarland bis nach Rheinhessen erstreckt. Neben den relativ häufigen Fossilfunden wie Muscheln und Fischen werden auch Funde von kleinen Sauriern, Insekten, Tausendfüßlern, Süßwas- serhaien und Spinnen gezeigt. Die Pflanzenwelt ist u.a. mit Lepidodendren, zahlreichen Farnen, Cordaiten und Ginkgoiten reich vertreten.

Leider sind wegen der Schließungen von Zechen und von Ziegeleien viele Aufschlüsse nicht mehr vorhanden, andere gingen wegen Vollmecha- nisierung des Abbaus für die wissenschaftliche Forschung verloren. Im vorliegenden Band fehlt auch nicht eine kurze Schilderung der geologi- schen Erforschung dieses Beckens. Die Porträts verdienter Geologen und Paläontologen von C. W. v. Gümbel bis H. Falke sind ebenfalls ent- halten.

Diese allgemeinverständliche Zusammenstellung der Faunen und Floren des Saar-Nahe-Beckens hatte bisher gefehlt. Sie ist sicherlich auch für Geologen und andere Interessenten der Oberkarbon-/Rotliegend-Becken in Ostfrankreich von Interesse.

## Auf den Spuren des Bergbaus in Dortmund – Syburg

*Geologischer Dienst Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) Auf den Spuren des Bergbaus in Dortmund – Syburg. - Scriptum 15, 2007 13 S., 195 Abb., 2 Tab., 1 Tafel. ISSN 1430-5267*

hrk. Die über 20-jährigen Forschungen und Grabungen am Nordwesthang des Sydberges von 1986–2006 zum historischen Steinkohlenbergbau (so der Untertitel) werden in der reich bebilderten Dokumentation vorgestellt. Der Band enthält im 1. Teil die Ergebnisse der Arbeiten des Dortmunder Fördervereins zum historischen Bergbau. Im zweiten Teil wird die aufwändige Restaurierung der Grubenbauten beschrieben, mit der auch die historischen Techniken für Abbau, Vortrieb, Streckenausbau, Wasserhaltung und Förderung nachgewiesen werden. Ein Teil des Grubengebäudes ist nun als Besucherbergwerk „Graf Wittekind“ zugänglich. Insgesamt eine informative und durch viele Abbildungen sehr attraktive und instruktive Zusammenstellung zum Kohleabbau seit dem späten Mittelalter, die vorwiegend durch ehrenamtliche Arbeit ermöglicht wurde.

## Mineralbestimmung – chemisch und physikalisch

*Schuster, N.: Mineralbestimmung durch einfache chemische und physikalische Methoden. - 194 S., zahlr. farbige Abb. u. Tab., geb.; München (Christian Weise Verlag GmbH) 2007 ISBN 978-921656-69-3 · Preis: 28,00 €*

Der Einsatz chemischer und physikalischer Nachweismethoden ist Sammlern von Erzen und anderen Mineralien häufig nicht vor Augen. Der Zugang, das Erkennen der Vorteile und ermunternde Beispiele fehlen. Dabei können vergleichsweise einfache chemische und physikalische Verfahren, die vielfach in wenigen Minuten und ohne aufwendige Technik Anhaltspunkte liefern, um Erze bzw. andere Mineralien einzuordnen.

Mit dem vorliegenden Buch wird insbesondere dem geologischen und mineralogischen Praktiker eine leicht verständliche Anleitung an die Hand gegeben, um Mineralproben schnell und preiswert qualitativ untersuchen zu können. Autor ist Diplom-Bergingenieur Dr.-Ing. Norbert Schuster, ein erfahrener Analytiker von Erzen und Mineralien.

Didaktisch baut das Buch auf den Informationen von Mineralbestimmungsbüchern auf, die keine oder eine nur geringe Zerstörung einer Probe – also eines Teils des Minerals – erfordern, jedoch wichtige, richtungweisende Informationen liefern: Farbe, Härte, Dichte, Aussehen, magnetische und radioaktive Eigenschaften, etc. Daran schließt sich der „zerstörende“ Eingriff mittels Lötrohrprobe, Schmelzperlen, Flammenfärbung, Reaktionen im Reagenzglas oder mit Hilfe von Indikatorpapier an, wobei in der Regel bereits sehr geringe Probemengen ausreichen.

Insgesamt werden Bestimmungsmethoden für mehr als 30 Elemente, von Aluminium bis Zirkon, prägnant und mit zahlreichen qualitativ herausragenden Fotos dargestellt. Die Farbaufnahmen z.B. der Flammenfärbung, Lösung, Schmelze bzw. Perle weisen den Autoren als Experten aus.

Zwei Beispiele für wirklich einfache und schnelle Tests: Beim Zinnstein-Test wird das Probekorn auf eine Zinkplatte gelegt und mit einem Tropfen Salzsäure benetzt. Als Reaktion bildet sich auf der Probe ein Überzug aus silbrig glänzendem Zinn. Beim Quecksilber-Test mittels Kupfermünze wird eine geringe Menge des Probenmaterials in wenig Salpetersäure gelöst. Ein Tropfen dieser Lösung bildet auf einer Kupfermünze nach einer halben Stunde bei Anwe-

senheit von Quecksilber einen grauen Amalgamfleck mit einem silbrigen Rand. Bei einem geringen Quecksilbergehalt ist der Fleck schwarz.

Es müssen auch nicht immer teure Chemikalien sein: Der Zirkonnachweis z.B. gelingt mit dem Farbstoff des Curry-Gewürzes, und an Stelle eines möglicherweise gefährlichen Aufschlussmittels tut es ggf. auch ein geeigneter Haushaltsreiniger.

Aus eigener Praxis gibt der Autor einen Überblick über die erforderliche Ausrüstung, die Bestandteile eines „Minimal-Labors“ und vor allem wichtige Hinweise auf die einzuhaltenden Sicherheitsbestimmungen.

Ein Bestimmungsdatenblatt im Anhang führt als roter Faden den Anwender durch den „Analytik-Dschungel“. Neben den praktischen Anleitungen für die Analytik lockern farblich abgesetzte Beiträge mit Wissenswertem, z.B. zum Lötrohr, zur Dokimasie (Probierkunde, zum Nachweis über Edelmetallgehalte), zu Farbgläsern, zu Uran u.a., den Text auf und tragen zur Verständlichkeit des Handbuch wesentlich bei.

Das anschauliche Handbuch nimmt den Leser mit, es ist für ein Fachbuch richtig spannend zu lesen.

Der Verlag hat das Buch mit großer Sorgfalt aufgemacht. Es ist eine erschwingliche, preiswerte Hilfe für jeden an Mineralien interessierten Praktiker, wendet sich aber außer an Geologen und Mineralogen auch an Fachleute der Archäometrie, Chemie, Metallurgie und anderer verwandter Richtungen. *Dieter Johannes, Berlin*

## schiefer/granit

*Brandl, F.: schiefer (gedichte)/granit (gedichte). Deutsch - französisch/Deutsch - tschechisch. - 16 S./20 S., mit Graphiken/Fotos von J.-Ch. Meillan. Nürnberg (edition mola-mola) 2005/2007*

ISBN 3-9810269-0-X/3-9810269-2-6

Preis: jeweils 4,80 €

*ha.* Friedrich Brandl ist Hauptschullehrer im Landkreis Amberg-Sulzbach. Zahlreiche Veröf-

fentlichungen in Gedichtbänden und Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften weisen Bezüge zur Allgemeinen und zur Geologie Bayerns sowie seiner Nachbarregionen auf.

Die vorliegenden beiden Editionen gründen in der stofflichen Breite des geologischen Raumes, ohne den Leser mit fachlichem Vokabular zu überfrachten. Dabei fallen dem Menschen sowohl passive als auch aktive Rollen im Spiegel der Geologie zu.

Unter dem Stichwort „schiefer“ finden sich z.B. Gedanken zu den Themen „Metamorphose“ und „Bruchstellen“ (Tektonik), während in der Edition „granit“ starke Bezüge zur jüngsten Vergangenheit mit Stichworten wie „Reichsparteitagsgelände“ und „Flossenbürg“ aufscheinen, wobei das Gestein quasi als stummer, betroffener Zeitzeuge angesprochen wird.

Die außerordentlich prägnanten, ja griffigen Formulierungen und Aussagen Brandls erweisen sich nicht als Augenblicksangelegenheit. Sie sind noch nach dem Lesen deutlich spürbar und geben genug Anregung, erdgeschichtliche Aussagen aktuell zu verstehen. Es dient daher dem besseren Verständnis des Inhalts, wenn man die Gedichte nicht in raschem Durchgang, sondern individuell dosiert auf sich wirken lässt.

## Arbeitshefte für Geologie, Baugrund und Rohstoffe

*Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) & Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) [Hrsg.]: Büchner, K. H.: Die Folgen oberflächennaher Soleförderung in Niedersachsen. In: Arbeitshefte für Geologie, Baugrund und Rohstoffe, Heft 1, 1-40, 17 Abb., 5 Tab., Hannover 2008 (im Vertrieb bei E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart)*

ISSN 1863-2742 · Preis: 18,00 €

*ds.* Die neue Publikationsreihe „Arbeitshefte für Geologie, Baugrund und Rohstoffe“ aus dem Geozentrum Hannover hat zum Ziel, Themen

von historischem und aktuellem Bezug aus dem Bereich der Angewandten Geowissenschaften informativ und übersichtlich darzustellen. Das erste Heft ist dem Rohstoff „Salz“ in Niedersachsen gewidmet. Es enthält Beschreibungen des geologischen Baus, der ältesten Salz-Fördermengen sowie Abbildungen der Förderanlagen. Seit über 1000 Jahren wurde bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ausschließlich Salz durch Eindampfen von Sole produziert. Erst 1857 ist auch die Gewinnung von Steinsalz in Bergwerken hinzugekommen. Fast das gesamte, in diesem Bundesland geförderte Steinsalz stammt aus dem Zechstein, nur noch in Schöningen/Elm wurde Röt-Salz gewonnen.

Während die Salzgewinnung in Lüneburg vor mehr als 1000 Jahren begann, liegt die Aufnahme des Abbaus in Benthe bei Hannover und Stade nur ca. 100–150 Jahre zurück. Die Förderung des Salzes erzeugte durch Solung von Kavernen riesige Hohlräume, wobei die Tragfähigkeit des Deckgebirges nicht immer ausreicht. Weitere Gefahren durch Setzungsschäden gingen von den Salinen in Lüneburg, Schöningen und Salzgitter-Bad aus. Die größte Setzung pro Jahr wird mit rund 9 m aus Lüneburg angegeben. Hier mussten von 1945 bis 1980 rund 200 Wohnhäuser mit schweren Setzungsschäden abgerissen werden. Daher wird oberflächennahe Soleproduktion nur noch in bescheidenem Maße für Badezwecke betrieben. Sole für die chemische Industrie wird im „Tiefbohr-Verfahren“ gefördert.

Es wäre zu begrüßen, wenn in ähnlicher Form auch aus anderen Bundesländern über Rohstofferkundung und -erschließung sowie über Themen aus der Ingenieurgeologie berichtet werden könnte.

## Unteroligozän von Seifhennersdorf

Walther, H. & Kvaček, Z. (eds.): *The lower Oligocene of Seifhennersdorf*. - *Acta Musei Nationalis Pragae, Series B - Historia Naturalis*,

Bd. 63 (2–4), 215 S. zahlreiche Abb., Prag 2007  
ISSN-0036-5343 · Preis: 85 Kč (ca. 3,40 €)

Der von den beiden Altmeistern der Tertiär-Paläobotanik Mitteleuropas editierte (englischsprachige) Band kann mit Fug und Recht als „Seifhennersdorf Monographie“ bezeichnet werden, deckt er doch neben der Paläobotanik auch einen Großteil der aus dieser sächsischen Fossilagerstätte bekannten paläozoologischen Funde ab. Ungewöhnlich, aber uneingeschränkt lobenswert, ist die Tatsache, dass die beiden Editoren diesen Band der Stadt Seifhennersdorf als ein Symbol der Deutsch-Tschechischen wissenschaftlichen Freundschaft und Zusammenarbeit gewidmet haben.

Die 90-seitige Arbeit der beiden Editoren zur Unteroligozän-Flora von Seifhennersdorf führt in gewohnt solider und zuverlässiger Weise die Reihe von Revisionen oligozäner vulkanischer Floren im deutsch-tschechischen Grenzgebiet fort. Beeindruckend ist dabei der Aufwand den die beiden Autoren, unterstützt von zahlreichen Helfern im Labor und im Gelände, betrieben haben. Mehr als 10.000 Pflanzenreste wurden untersucht, was zusammen mit ebenfalls in die Tausende gehenden Cuticular-Präparaten eine ungewöhnlich sichere Bestimmung eines Großteils der Flora erlaubt. Das Ergebnis zeigt aber, dass sich der Aufwand gelohnt hat: die vorliegende Arbeit kann ohne Abstriche als ein aktueller Referenzpunkt zur Paläobotanik des mitteleuropäischen Unteroligozäns gesehen werden. Neben rein taxonomischen Ergebnissen liefern die beiden Autoren aber auch solide Interpretationen zu den verschiedenen den See von Seifhennersdorf umgebenden Vegetationseinheiten und zum Paläoklima.

Mit den Fischen, speziell den Cypriniden, (und nachgeordnet anderen Wirbeltierresten) von Seifhennersdorf und der nahegelegenen tschechischen Fundstelle Varnsdorf beschäftigt sich Madeleine Böhme, München (20 S.). Neben taxonomischen und phylogenetischen Informationen findet man hier auch Informationen zur Paläoökologie des Sees, sowie zum Paläoklima aus Sicht der Paläozoologie (wobei die daraus



resultierenden Werte recht gut mit den Ergebnissen der Paläobotanik übereinstimmen).

Wolfgang Schiller von der Uni Frankfurt befasst sich in seinem Beitrag (10 S.) mit silifizierten Mikrofossilien der Seifhennersdorfer Diatomite. Neben den allgegenwärtigen Diatomeen, sind dies auch Chrysophyceen-Cysten, Thekamöben und Süßwasser-Schwämme. Leider zeigen die einzelnen REM-Aufnahmen dieses Artikels oft eine Vielzahl verschiedener Taxa, ohne daß auf den Fotos selbst markiert wäre, welcher Rest zu welchem Taxon gehört. Dadurch wird die Zuordnung der Gattungs- und Artnamen zu den Resten für den Nicht-Spezialisten in vielen Fällen sehr erschwert bzw. unmöglich. Die Insektenfunde von Seifhennersdorf wurden von Jakub Prokop und Martin Fikáček (beide Prag) bearbeitet (9 S.). Es ist dies die erste zusammenfassende Arbeit zu den in dieser Fundstelle vorkommenden Insekten, wobei die beiden Autoren nicht nur die bisher publizierten Arbeiten berücksichtigen, sondern auch neue Funde vorstellen. Die Gesamtzahl an Insektenfunden ist zwar eher gering (> 30), jedoch liefern uns diese Funde wichtige Informationen zur Rekonstruktion der Lebenswelt in der Umgebung von Seifhennersdorf.

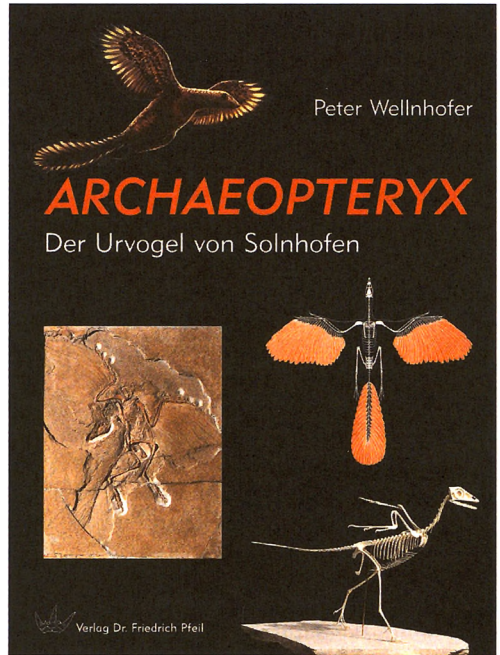
Aus paläozoologischer Sicht kommt der Höhepunkt der Funde aus Seifhennersdorf zum Schluß: der Frosch von Seifhennersdorf, den Madeleine Böhme (München) vorstellt (2 S.).

Alles in Allem ein Werk, wie man es sich für zahlreiche weitere Fundstellen, nicht nur aus dem Tertiär Mitteleuropas, wünschen würde. Etwas problematisch könnte nur die Beschaffung in der Tschechischen Republik sein, da der Herausgeber, das Nationalmuseum in Prag, auf seinen Seiten im Internet als Bezugsquellen nur den hauseigenen Museums-Shop und einen eigentlich auf Abonnements spezialisierten Distributor in der Tschechischen Republik angibt.

*Dieter Uhl, Frankfurt*

## Der Urvogel von Solnhofen

*Wellnhofer, P.: Archaeopteryx. Der Urvogel von Solnhofen. - München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil)*



2008. - 256 S., 453 Farb- und 57 sw-Abbildungen, 24 Tab., 32,5 × 24,3 cm. Hardcover  
ISBN 978-3-89937-076-8 · Preis: 78,00 €

Der Urvogel *Archaeopteryx* wird vielfach als eines der Paradebeispiele für Evolution angeführt. Durch ihn wurden die Solnhofener Plattenkalke in Bayern zu einer der berühmtesten Fossilagerstätten der Welt. Eigentlich unverständlich, dass es bis zum Erscheinen des hier besprochenen Buches über die bisher bekannt gewordenen elf Fossilfunde von *Archaeopteryx* bislang keine zusammenfassende Darstellung gab. Die Vollständigkeit von Wellnhofer's neuem Buch zum Thema erschlägt – im positivsten Sinn dieser Formulierung. Ein eng begrenztes Thema wird unüblich großzügig für ein deutschsprachiges Sachbuch dargestellt – und das gilt für Inhalt, Ausstattung und Darstellungsweise. Auf den ersten 46 S. geht es erst einmal einleitend um die Geschichte Solnhofens und seiner Stein-

industrie, Lithographie, Paläoklima, Genese der Plattenkalke, Paläoumweltrekonstruktion, Fossilhaltung und historische Sammler. Die folgenden Überkapitel widmen sich dann chronologisch den Funden selbst, dem Skelett sowie der Physiologie, Lebensweise und Rekonstruktion des Tieres (S. 47–204). Abgerundet wird der Inhalt dann durch eine unverzichtbare Darstellung der Bedeutung von *Archaeopteryx* und dessen evolutionsgeschichtlicher Einordnung. (S. 205–216). Logisch schließt sich eine Diskussion der Entstehung des Vogelfluges an, der Entstehung von Federn sowie der frühen Evolution der Vögel (S. 217–238). Angefüllt sind diese Kapitel mit Detailinformation, die man in anderen Fachgebieten innerhalb der Paläontologie vergeblich suchen würde, die aber beim bedeutenden Thema „Urvögel“ ihre Berechtigung hat. Exzellente ist die ausgewogene Darstellung der einzelnen Exemplare, die jeweils eine Synonymie sowie eine Beschreibung des Materials mit Fundschicht, Fundort und Fundgeschichte beinhaltet. Hier kommt es dann auch zur Darstellung moderner Legenden und halbseidener Geschichten über unklare Fundumstände, ein verschollenes Exemplar und missglückte Ankäufe inbegriffen, die solch einmalige Fossilien nun einmal aufgrund der menschlichen Natur umgeben. Details, wie der Preis von 2 Mio. DM, der für das heute Thermopolis-Exemplar genannte Stück vom Senckenberg-Museum hätte bezahlt werden sollen, drängen sich dabei aber nicht in den Vordergrund, sondern sind Teil deutscher Wissenschaftsgeschichte, die vielleicht sonst in dieser Breite unveröffentlicht geblieben wäre. Völlig zu Recht geißelt der Autor, dass deutsche Institutionen nicht in der Lage waren, die Abwanderung dieses einmaligen Fundes zu verhindern. Der Rezensent erinnerte sich unwillkürlich an die Lektüre des aktuellen Tätigkeitsberichtes der Kulturstiftung des Bundes und der Länder, in dem große Summen für Kunst – aber eben nicht für naturkundliche Exponate ausgewiesen werden. Wenn nicht einem *Archaeopteryx*-Exemplar höchster Kulturwert zukommt – welchen Fossilien denn dann in unserem Land? Deutlich breiterer Raum als diesen Aspekten

kommt aber dann der paläontologischen Beschreibung der Exemplare zu, die freilich überwiegend auf Beschreibungen in der Primärliteratur fußt. Für die Masse der Leser – den Nicht-Vogel-Spezialisten – sind die taxonomischen und phylogenetischen Bemerkungen wertvoll, als Einschätzungen vom Spezialisten Wellhofer, die sich eben bei alleiniger Lektüre der Primärliteratur nicht bieten würden. Die begleitenden Fotos bestehen, deren Qualität ist meist exzellente und die Ultraviolett-Aufnahmen von Helmut Tischlinger setzen das i-Tüpfelchen auf die präsentierte Bildauswahl. Der Autor beweist als Fachmann bei der Darstellung der Exemplare wissenschaftliche Größe und spart auch seine Fehlinterpretation des Harlemer Exemplares als Flugsaurier nicht aus (H. v. Meyer 1857 und 1859 folgend) – auch wenn sie nun fast 40 Jahre zurückliegt.

Die Gesamtbewertung fällt rundweg positiv aus – ein Buch, von dessen Kaliber man sich mehr wünscht und das nach einer englischsprachigen Auflage schreit, was auch in der exzellenten Ausstattung begründet liegt, die nämlich kaum Wünsche offen lässt. Fester, abwischarer Einband, exzellentes Layout mit gefälligen farblichen Hinterlegungen von Skelettzeichnungen und Tabellen sowie tadellose Reproduktion. Es drängt sich ein Vergleich mit den Büchern über Flugsaurier vom selben Autor auf, die von ähnlicher Machart sind. Hierauf folgten übrigens englischsprachige Auflagen, die heute längst vergriffen sind. Im Gegensatz zum erwähnten Flugsaurierbuch freut sich der Leser dieses Buches über leserfreundliche Literaturangaben, d.h. sie werden geschlossen in einem Verzeichnis und nicht als Fußnoten wiedergegeben. Wie der textliche Inhalt ist die Literatur mit einer unglaublichen Anzahl von 984 Zitaten erschöpfend dargestellt.

Ein Service des Verlags sind die online abrufbaren Beispielseiten ([www.pfeil-verlag.de/07pala/d3\\_76.php](http://www.pfeil-verlag.de/07pala/d3_76.php)). Man kann 15 ausgewählte Seiten hoch auflösend lesen und wer noch Zweifel hat, ob sich die Anschaffung des Buches lohnt, kann sich hier seine eigene Meinung bilden.

**Jens Lehmann, Bremen**

## Personalia

### Rebeur-Paschwitz-Medaille für Winfried Hanka

Dr. Winfried Hanka, GeoForschungsZentrum Potsdam (Helmholtz-Gemeinschaft) erhielt am 3. März 2008 anlässlich der 68. Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft (DGG) an der TU Bergakademie Freiberg durch den Präsidenten der DGG, Prof. Dr. H.-J. Kämpel die „Ernst von Rebeur-Paschwitz-Medaille“ für außergewöhnliche Leistungen in der Seismologie, speziell der Erdbebenforschung.

Winfried Hanka hat – ganz im Sinne von Ernst von Rebeur-Paschwitz – mit dem Aufbau des globalen GEOFON-Netzes und dessen internationaler Vernetzung einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung eines modernen globalen Erdbeben-Warn- und Forschungssystems geleistet. Die von ihm entwickelten technologischen Konzepte haben ihre Bewährungsprobe u.a. beim großen Tsunami-Beben am 26. Dezember 2004 bestanden. Sie erfüllen inzwischen beim Aufbau neuer seismischer Netze weltweit und der Vernetzung bestehender Netze eine Vorbildfunktion. Das wird besonders deutlich durch die maßgebliche Rolle, die GEOFON beim Aufbau des Tsunami-Frühwarnsystems für den Indischen Ozean übernommen hat. Ernst von Rebeur-Paschwitz gelang 1889 als jungem Wissenschaftler auf dem

Potsdamer Telegrafenberg die weltweit erste Fernaufzeichnung eines Erdbebens.

*Franz Ossing, Potsdam*



*Winfried Hanka (Foto: M. Böhme, Frauenstein)*

### Neuer Direktor des GGA-Institutes

*hfw.* In Nachfolge von Prof. Dr. Hans-Joachim Kämpel, der zum 31. Juli 2007 zum Präsidenten der BGR ernannt worden ist, trat am 1. Februar 2008 Prof. Dr. Ugur Yaramanci die Leitung des GGA-Institutes an. Ugur Yaramanci, 1950 in Istanbul geboren, hatte zuvor die Professur für Angewandte Geophysik an der TU Berlin inne. Das GGA-Institut ist als Institut für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsaufgaben ein ei-

genständiges Forschungsinstitut der Leibniz-Gemeinschaft am Hannoveraner Geozentrum. Es hat die Aufgabe, Strukturen, Zustände und Prozesse im anthropogen beeinflussten Untergrund im Vorfeld und als Folge einer wirtschaftlichen Nutzung und zum Schutz der Umwelt zu untersuchen sowie neue Gerätesysteme, Meßmethoden und Interpretationsverfahren zu entwickeln.



## Hans-Hermann Steuhl

### 1928 – 2008

Dr. phil. Hans-Hermann Steuhl, der am 22.1.2008 verstorben ist, wurde am 7.3.1928 in Siegen/Sauerland geboren. Seine Schulzeit war durch den Krieg geprägt. Er wurde mit 16 als Luftwaffenhelfer eingezogen und geriet in amerikanische Gefangenschaft, aus der er im Sommer 1945 entlassen wurde.

Das Abitur konnte Hans-Hermann Steuhl im Herbst 1946 nachholen. Er begann eine Lehre zum Werkstoffprüfer, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. Zum Wintersemester 1949/1950 schrieb er sich in Marburg für Mineralogie ein. In den Semesterferien war er, um das Studium zu finanzieren, als Werkstudent in Metallurgie-Firmen beschäftigt. Nach dem Vordiplom begann er – eine Diplomprüfung war noch nicht Voraussetzung – ein Promotionsthema zu bearbeiten. Prof. Dr. H. Winkler gab ihm ein Thema zur experimentellen Metamorphose. Der experimentelle Aufwand für die damals brandneuen Hochdruck-/Hochtemperatur-Untersuchungen war erheblich. 1960 wurde Hans-Hermann Steuhl zum Dr. phil. promoviert. Am 1.9.1960 trat die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten am Institut für Mineralogie in Münster an und blieb bis zum 1.10.1990, dem Datum seiner Pensionierung.

Aus Marburg brachte er die Hydrothermal-Synthese mit und richtete dafür ein modernes Labor ein. Mit dieser Methode blieb seine weitere Forschungstätigkeit, in der er sich u.a. mit Feldspäten beschäftigte, eng verknüpft. 1964 übernahm er als Kustos, später als Akademischer Oberrat, die Leitung des ein Jahr zuvor eröffneten Mineralogischen Museums der Universität. Er entwickelte durch Führungen, Vortragsveranstaltungen und Ausstellungen jene Aktivitäten, die für die Öffnung des Museums nach außen hin notwendig waren, um dem Bildungsauftrag der Universität gerecht zu werden.

Hans-Hermann Steuhl leitete Kurse in Mineralbestimmung, Gesteinskunde und kristalloptischen Verfahren sowie Geländeexkursionen. Im Rahmen der Mitbestimmung wurde er als Vertreter der Wissenschaftlichen Mitarbeiter der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in den Senat gewählt, wo er sich intensiv für die Belange des Mittelbaus einsetzte. Dies konnte er in besonderem Maß fortsetzen, als er von 1980 bis 1990 zum 1. bzw. 2. Vorsitzenden des Personalrats der Wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universität und als stellv. Vorsitzender in den Hauptpersonalrat beim Minister für Wissenschaft und Forschung in Düsseldorf gewählt wurde.

Das Institut für Mineralogie und die Westfälische Wilhelms-Universität werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Walter Borchardt-Ott, Münster*

## Gerhard Tischendorf

### 1927 – 2007

Am 10.12.2007 vollendete sich nach kurzer, schwerer Krankheit das Schaffenswerk von Dr. habil. Gerhard Tischendorf. Mit ihm verlieren die Mineralogie und Lagerstättenforschung eine bedeutende und anerkannte Persönlichkeit, die bis zuletzt wissenschaftlich tätig war.

Gerhard Tischendorf wurde am 25.12.1927 in Treuen im Vogtland geboren. Seinen ersten intensiven Kontakt mit der Materie Erde erfuhr er als Kriegsgefangener zwei Jahre lang in den Kohlebergwerken des Donetzk-Beckens. An der Bergakademie Freiberg studierte er von 1949 bis 1953 zunächst Bergbau, später Mineralogie bei Leutwein und Oelsner. Gerhard Tischendorf wurde 1958 mit der Arbeit „Zur Genesis einiger Selenidvorkommen, insbesondere von Tilkerode im Harz“ promoviert. Während der Arbeiten an seiner Dissertation lernte er Ramdohr kennen, der seinen weiteren wissenschaftlichen Lebens-





**Gerhard Tischendorf**

weg prägte. 1958 begann er eine Tätigkeit im Zentralen Geologischen Institut (ZGI) der DDR in Berlin. Hier wirkte er als Leiter verschiedener Forschungsgruppen und von 1961 bis 1963 als Direktor. 1965 folgte seine Habilitation „Zur Verteilung des Selens in Sulfiden“. Zwischen 1968 und 1978 war er Vorsitzender des Nationalkomitees für Geologische Wissenschaften der DDR.

Auf Einflussnahme des Ministeriums für Staatssicherheit musste Gerhard Tischendorf das ZGI 1981 verlassen. Nach einer kurzen Zwischenstation im VEB Geologische Forschung und Erkundung Freiberg bekam er 1983 die Möglichkeit, seine wissenschaftliche Arbeit am Zentralinstitut für Physik der Erde (ZIPE) fortzusetzen, dem er bis zu dessen Auflösung Ende 1991 angehörte. Sein letztes Jahr vor der Pensionierung erlebte er im neugegründeten GeoForschungszentrum Potsdam, wo er als freier Mitarbeiter noch bis Ende 1995 tätig war. Spätere Arbeiten widmeten sich neben den Graniten des Erzgebirges vor allem seinen Lieblingsminera-

len, den Seleniden und Glimmern. Seine letzte Veröffentlichung als Hauptautor unter dem Titel „True and brittle micas: composition and solid-solution series“ erschien im September 2007. Gerhard Tischendorfs Schriftenverzeichnis umfasst mehr als 150 Publikationen. Dazu kommen Bücher, Monographien, populärwissenschaftliche Artikel und auch kleinere literarische Werke. Seit 1993 war er Ehrenmitglied der International Association of the Genesis of Ore Deposits (IAGOD). Im Jahre 2006 wurde er zum Ehrenbürger der TU Bergakademie Freiberg ernannt, für die er 25 Jahre als Dozent tätig war. Im Jahre 2002 wurde dem Selenmineral  $\text{Pd}_8\text{Hg}_3\text{Se}_9$ , welches er mehr als 50 Jahre zuvor bei der Untersuchung von Erzanschliffen von Tilkerode im Harz schriftlich festhielt, sein Name zuerkannt. 1999 publizierte Gerhard Tischendorf seine Autobiographie „Zwischen Überzeugung und Aufbegehren, autobiographischer Bericht eines Freiburger Mineralogen“.

Wir werden Gerhard Tischendorfs Andenken in Ehren halten und erinnern uns seiner als stets zuverlässigen, selbstlosen, hilfsbereiten, freundlichen und aktiven Menschen.

*Hans-Jürgen Förster, Stahnsdorf*

## Achim Groß 1933 – 2007

Am 3. Dezember 2007 verstarb in Wernigerode/Harzkreis Diplom-Geologe Achim Groß, ein hervorragender Kenner der Geologie des Harzes und seines nördlichen Vorlandes.

Achim Groß wurde am 7. April 1933 in Tambach-Dietharz/Thüringen geboren. Nach vollendetem Besuch des Gothaer Gymnasiums studierte Achim Groß 1952–1956 an der Universität Jena unter den Professoren Deubel, Heide und A. H. Müller Geologie.

Der junge Geologe sammelte seine ersten Berufserfahrungen in der Eisenerzgrube Kamsdorf und wurde von der damaligen VVB Eisenerz-Roheisen schon nach einem halben Jahr als Betriebsgeologe in die Grube Büchenberg/Elbingerode der Harzer Eisenerzgruben versetzt. Deren geologische Erkundung und Abbauplanung

führte er bis zur Schließung der Grube 1970 ge-wissenhaft aus.

Nach Anfertigung der Abschlussdokumentation über die Harzer Eisenerzgruben wurde er Haupt-geologe des VEB Harzer Kalk- und Zementwerke Rübeland und war dort und im Nachfolgebetrieb Harzkalk GmbH bis zu seiner Versetzung in der Ruhestand 1990 tätig; gutachterlich auch noch für die Felswerke Goslar, die den Betrieb 1991 übernahmen. Neben der Abbauplanung und der Lösung ingenieurgeologischer Aufgaben be-schäftigte sich Achim Groß mit den komplizier-ten karsthydrologischen Verhältnissen.

Achim Groß widmete auch seine Freizeit der Natur: seit 1966 als einer der Naturschutz-beauftragten des Kreises Wernigerode und mit

Gründung 1995 als Vorsitzender des Natur-schutzbeirats des Landkreises Wernigerode. 1968 gründete er mit Hannes Tzschorn die Kulturbundfachgruppe Geowissenschaften-Spe-läologie Wernigerode und leitete diese bis 1974. Gemeinsam mit E. Wächtler schlug Achim Groß 1982 103 Geotope im Kreis Wernigerode zum Schutz als Naturdenkmale vor, darunter die Ton-grube Heuer Wernigerode, den Großen Graben bei Elbingerode oder die Gletschertöpfe im Huy, die auf diese Weise als historisch bedeutsame Aufschlüsse für die Nachwelt bewahrt bleiben. Für sein Wirken in der Gesellschaft für Geologi-sche Wissenschaften der DDR war Achim Groß 1988 mit der Abraham-Gottlob-Werner Medaille geehrt worden. *Dieter Mucke, Elbingerode*

## Tagungsberichte

### EUGEN-Treffen 2007 in Cantiano/Italien

Vom 30.7. bis 5.8.2007 versammelten sich Studierende der Geowissenschaften aus ganz Europa in Cantiano/Italien zum mittlerweile 12. EUGEN-Treffen, das dieses Jahr durch Studieren-de der Universität Rom organisiert wurde.

EUGEN steht seit seiner Gründung 1995 für European Geology Students Network. Die jähr-

lich in einem anderen europäischen Land statt-findenden Treffen in der ersten Augustwoche haben sich über die Jahre zu einer festen Insti-tution für engagierte angehende Geowissen-schaftler entwickelt.

Die Organisatoren konnten diesmal 105 Studie-rende aus Litauen, Lettland, Polen, Deutsch-



*Exkursion am Monte Acuto, Emilia-Romagna, Italien*

land, den Niederlanden, Frankreich, Portugal, Slowenien, Kroatien, der Schweiz und Italien im Ostapennin zwischen Perugia und Rimini begrüßen, um dort gemeinsam eine Woche mit Vorträgen, Exkursionen und kulturellem Austausch zu verbringen. Während die Vorträge die Lehrangebote der unterschiedlichen europäischen Universitäten sowie kreative Länderpräsentationen und eine kurze Einführung in die Geologie Italiens beinhalteten, wurden auf den Exkursionen Aspekte der regionalen Geologie beleuchtet. Finanzielle Unterstützung bekamen die italienischen Organisatoren von EUGEN Deutschland e.V. Der als gemeinnützig anerkannte Verein

finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden mit dem Ziel, den internationalen Austausch von Studierenden der Geowissenschaften zu forcieren. Besonders bedanken möchten wir uns bei der Geologischen Vereinigung und der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften sowie bei der Firma Terrasod, die die Arbeit von EUGEN Deutschland e.V. in diesem Jahr mit ihren Spenden unterstützt haben. Das EUGEN-Treffen 2008 wird in der Schweiz (in der Nähe von Chur) stattfinden. Nähere Infos dazu unter [www.eugen-ev.de](http://www.eugen-ev.de).

*Susanne Feindt, Hamburg, Bastian Roters, Bremen & Ingo Böttcher, Clausthal*

## Lagerstättenkolloquium in Bad Lauterberg

ds. In der Bergbaustadt Bad Lauterberg wurde im Juli 2007 das letzte Bergwerk des Harzes, der „Wolkenhügel“ der „Deutschen Baryt-Industrie“, wegen Erschöpfung der Lagerstätte geschlossen (vgl. GMT 29, S. 15f.). Aus diesem Anlass fanden Ende Januar/Anfang Februar 2008 vier Vorträge zum Thema „1000 Jahre Bergbau im Harz“ statt.

Der Bad Lauterberger Bergbau hatte mit dem Bergbau auf Kupfererzgänge begonnen, der von 1704–1810 vor allem in unmittelbarer Nähe der Stadt betrieben wurde. Geblieben ist von dem einst blühenden Kupfererz- und Schwerspatbergbau nur noch das Besucherbergwerk „Scholmzeche/Aufrichtigkeit“.

Der erste Vortrag von Matthias Puhle (Museen der Stadt Magdeburg) behandelte die wirtschaftliche Grundlage der deutschen Kaiser nach der Zeit der Ottonen (918–1024), als die Eröffnung des Bergbaus auf Silber-, Kupfer- und Bleierz im Rammelsberg/Goslar reiche Erträge lieferte. Der Schließung dieser Lagerstätte (1988) waren umfangreiche, aber vergebliche Sucharbeiten vorausgegangen. Puhle referierte eingehend über das zur Zeit der Ottonen erfolgte Aufblühen der Stadt Goslar dank der Verleihung von Markt-, Zoll- und Münzrechten.

Anschließend referierte der Göttinger Mineraloge Winfried Ließmann über den Bad Lauterber-

ger Kupfererz-Bergbau, der auf den Bergwerken Kupferrose, Aufrichtigkeit und Louise Christiane betrieben wurde und der zum Bau der Kupferhütte 1704) führte. Doch nach hundert Jahren waren die Erzgänge der Gruben, die zu den reichsten Bergwerken Deutschlands gehörten, erschöpft.

Thematisch schloss sich das Referat von Dieter Stoppel, Hannover, zum Schwerspat-Bergbau im Harz an. Er berichtete über den seit 1838 betriebenen Schwerspat-Bergbau durch Kleinunternehmer, die nur einjährige Verträge mit der Forstverwaltung (als Grundeigentümer) abschließen konnten. Erst die „Deutsche Baryt-Industrie Dr. Rudolf Alberti“ erhielt ab 1900 mehrjährige Verträge und konnte größere Investitionen vornehmen. Die Bergwerke Wolkenhügel und Hoher Trost wurden ausgebaut, eine Schmalspurbahn brachte den Baryt ins Mahlwerk bzw. die neue Aufbereitung. Seit 1993 zeichnete sich die Erschöpfung der Ganglagerstätte ab, so dass im Juli 2007 der „Wolkenhügel“ nach intensivem Nachlese-Bergbau geschlossen werden musste (s. GMT 29, S. 16). Die Aufbereitung und das Barytwerk blieben bisher erhalten; sie werden mit importiertem Baryt betrieben.

Der abschließende Vortrag von Hans Heinrich Hillegeist, Göttingen, behandelte die Bad



Lauterberger Königshütte und andere ehemalige Hütten. H. Hillegeist erläuterte eingangs die Geologie der Hämatit-Gangerze von Bad Lauterberg und Sieber sowie die stratiformen Eisen-erze vom Lahn-Dill-Typ, die in Lerbach (bei Clausthal-Zellerfeld) und Elbingerode gefördert wurden. Unter den zahlreichen seit dem 16. Jahr-

hundert betriebenen Eisenhütten sind zuletzt die Königshütte in Bad Lauterberg und die Rothehütte bei Elbingerode geblieben. Bekannt wurden die beiden Hütten jedoch durch ihren Kunstguss (u.a. für Öfen und Herde), der in einem kleinen Museum neben der Königshütte anschaulich erläutert wird.

## Messel-Arbeitstreffen 2008

Im Forschungsinstitut Senckenberg, Forschungsstation Grube Messel, fand am 10.3. 2008 ein Arbeitstreffen von Wissenschaftlern statt, die sich mit der Grube Messel und nah verwandten Themen beschäftigen. Dieses Arbeitstreffen findet schon seit mehreren Jahren regelmäßig statt und bietet die Gelegenheit für einen regen Informationsaustausch und Diskussionen. Die Forschungsstation Grube Messel war Gastgeber für 25 Forscher aus verschiedenen Museen und Universitäten in Deutschland.

Das Treffen begann mit einem Vortragsblock, der sich mit geologischen und paläontologischen Themen beschäftigte, wie z.B. mit Maaren aus Schottland, Westaustralien, aber auch aus Deutschland, sowie mit Spikuliten der Messel-Formation. Abgeschlossen wurde diese Session durch einen Vortrag über Isotopenuntersuchungen an Wirbeltieren aus der Grube Messel. In der zweiten Session wurde über Pflanzen-

Insekten-Interaktionen im Eozän, über die Biodiversität der rezenten Fauna und Flora in der Grube Messel, über Schaben und über Weberameisen aus der Grube Messel sowie über die ältesten Fledermausfunde der Welt berichtet. Im dritten Vortragsblock wurden Reptilien aus Messel und ihre biogeographischen Aussagen vorgestellt und es wurde über verschiedene geologische und paläontologische Projekte für das BesucherInformationsZentrum (BIZ) Grube Messel vorgetragen. Themen waren z.B. der „geologische Mikrokosmos“ in Dünnschliffen, Mikro-CT eines Zebra-Schädels, die Erstellung von Ausstellungsmaterialien über fossile Equoidea und ausstellungsbezogene Filmprojekte. Abschließend wurde über den aktuellen Stand des BIZ informiert. Für den März 2009 ist wieder ein Arbeitstreffen der über Messel-Themen forschenden Wissenschaftler geplant.

*Sonja Wedmann, Darmstadt*



*Die Teilnehmer des Messel-Arbeitstreffens 2008*



## 45. Jahre mongolisch-deutsche Zusammenarbeit

Aus dem o.g. Anlass fand vom 5. bis 7. November 2007 auf Einladung des mongolischen Ministeriums für Wirtschaft und Handel ein Meeting in Ulaanbaatar statt. Dazu hatte der Gastgeber mehrere deutsche Repräsentanten der seit 1962 praktizierten Zusammenarbeit eingeladen.

Im Mittelpunkt des Meetings stand eine wissenschaftliche Konferenz an der Universität für Wissenschaft und Technologie, die der gemeinsamen Arbeit und ihren wesentlichen Ergebnissen, die bei den Kartierungsarbeiten bis hin zur kompletten Lagerstätten erkundung bis 1990 erzielt wurden, gewidmet war.

Ein weiterer Höhepunkt aus dem dicht gestaffelten Programm war der Besuch der Goldmine Boroo, die vom Betreiber „Boroo Gold Co.Ltd, Centerra Gold Inc.“ dankenswerter Weise ermöglicht wurde. Boroo ist, wie Tumurtijn ovoo (Zink), eine der beiden Metallagerstätten, die in gemeinsamer deutsch-mongolischer Arbeit entdeckt und erkundet wurden und sich nun im Abbau befinden.

Boroo ist eine moderne hocheffektive Anlage, in die die kanadischen Betreiber nach eigenen Angaben mehr als 75 Mio. \$ investiert und von Ende 2003 bis November 2007 bereits 32 t Gold

gefördert haben. Die Boroo Gold Company gibt 800 Menschen Arbeit, mehr als 90 % davon sind Mongolen. Das sind gute Gründe für die mongolische Regierung, die Suche nach weiteren Investoren zu intensivieren.

Nicht erwartet hatten wir die hohe Wertschätzung unserer Arbeit. Sie kam sowohl in den Vorträgen als auch in den Empfängen beim Minister für Wirtschaft und Handel, beim Leiter der Agentur für mineralische Rohstoffe und Petroleum, beim Botschafter der Bundesrepublik in der Mongolei, aber auch in den Begegnungen mit den ehemaligen Kollegen zum Ausdruck. Trotz aller Sympathien, die wir noch immer in der Mongolei genießen, gehören die bemerkenswerten deutschen geologischen Aktivitäten leider der Vergangenheit an.

Der Bedarf an geologischen Leistungen in der Mongolei ist hoch. Er erstreckt sich nicht nur auf die Erkundung mineralischer Rohstoffe. Geologie ist gefragt als Bestandteil interdisziplinärer Gremien für die Entwicklung von Landwirtschaft, Industrie, städtebaulicher Konzepte, infrastruktureller Maßnahmen sowie Maßnahmen zur Versorgung und Entsorgung.

*Axel Meyer, Hohenberg-Krusemark*

## 12. Symposium „Tektonik, Strukturgeologie und Kristallingeologie“

Das im zweijährigen Turnus stattfindende Symposium zur „Tektonik, Strukturgeologie und Kristallingeologie (TSK)“ sollte dieses Jahr in Heidelberg stattfinden. Aufgrund von Umstrukturierungsmaßnahmen an den Hochschulen in Baden-Württemberg zog die einladende Arbeitsgruppe „Strukturgeologie und Tektonophysik“ um Prof. Dr. Reinhard O. Greiling, Dr. Jens C. Grimmer und HD Dr. Agnes Kontny im Jahr 2007 nach Karlsruhe um, wo dann konsequenterweise auch die TSK 12 vom 2. bis zum 4. April 2008 stattfand. Bei der TSK ist vor allem der wissenschaftliche Nachwuchs angesprochen, der hier

häufig zum ersten Mal die Gelegenheit erhält, seine Ergebnisse einem Fachpublikum vorzustellen und zu diskutieren. Dem Symposium vorgeschaltet waren zwei Workshops über aktuelle Methoden und Zukunftsperspektiven in der (Mikro-)Gefügeanalytik und über die geologisch-geotechnische Anwendung der Messung natürlicher elektromagnetischer Strahlung (NEMR). Im zweieinhalbtägigen Symposium gab es 36 Vorträge zu den Themengruppen Mikrostrukturen, Gesteinsmagnetik, Granitoidplatznahme, Regionale Geologie (Schwerpunkt Rifts und Inversion), Neotektonik, NEMR sowie Geother-



Teilnehmer der Nordschwarzwaldexkursion im Rahmen der TSK 12 unter der Leitung von Gerhard H. Eisbacher, Werner Fielitz und Jens C. Grimmer (Foto: J. Mezger)

mie und Georessourcen. In den Pausen und in den speziellen Postersitzungen konnten die 90 Teilnehmer aus 41 Postern ihre drei Posterfavoriten wählen. Die Buchpreise gingen für den ersten Platz an Steffi Burchardt et al. nach Göttingen und für den zweiten Platz an Jochen Mezger nach Halle. Den dritten Platz müssen sich fünf gleichwertig bewertete Poster teilen. Die stark nachgefragte Exkursion in den Nordschwarzwald wurde von Gerhard H. Eisbacher, Werner Fielitz und Jens C. Grimmer geleitet. Diskutiert wurden spätvariszische Extensionsstrukturen der mittleren bis oberen Kruste und die damit einhergehende Intrusion der verschiedenen Granite des Nordschwarzwaldes, permische Beckenbildung, die mesozoischen Stö-

rungszone mit assoziierten hydrothermalen Gangfüllungen sowie Implikationen für die geothermische Exploration im Oberrheingraben.

Die erweiterten Kurzfassungen der insgesamt 77 Beiträge wurden in einem Sonderband der Zeitschrift *Geotectonic Research* veröffentlicht. Das Unternehmen EnBW hat freundlicherweise die Finanzierung dieses Tagungsbandes übernommen.

Die Ausrichtung der TSK 13 im Jahr 2010 wurde der Arbeitsgruppe Struktur- und Kristallinologie & Analogmodellierung um Prof. Gernold Zulauf der Uni Frankfurt übertragen. Informationen der TSK 12 sind unter der Adresse [www.agk.uni-karlsruhe.de/struktur/295.php](http://www.agk.uni-karlsruhe.de/struktur/295.php) verfügbar.

*Bernd Leiss, Göttingen*

## Licht in die Vergangenheit – Lumineszenz- und ESR-Tagung in Wien

Vom 30. November bis zum 2. Dezember 2007 trafen sich in Wien 37 Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, um über Datierungen mittels Lumineszenz- und Elektronen-Spin-Resonanz (ESR) zu diskutieren. Die Tagung wurde in Zusammenhang mit dem

neuen Datierungslabor für Optisch Stimulierte Lumineszenz (OSL) erstmalig in Wien von Markus Fiebig und seiner Arbeitsgruppe am Institut für Angewandte Geologie der Universität für Bodenkultur Wien ausgerichtet. Die jährlich stattfindenden Tagungen beschäftigen sich mit



**Die Tagungsteilnehmer der Lumineszenz- und ESR-Tagung in Wien**

den verschiedenen Anwendungsgebieten von Lumineszenz und ESR, wie z.B. der Datierung von archäologischen Funden und Fundhorizonten. Neueste Entwicklungen im Bereich der Methodik und eine Vielzahl von Fallbeispielen werden präsentiert und ergeben jeweils einen guten Überblick über die laufenden Forschungsarbeiten im deutschsprachigen Raum.

Das Themenspektrum der Tagung 2007 beinhaltete Datierungen von marinen Terrassen aus Ligurien (Italien), von Dünen aus dem Südosten Australiens, von Löss-Paläoboden-Sequenzen aus Ungarn und Fallstudien an glaziofluvialen Sedimenten aus Ost- und Norddeutschland. Ein Überblicksvortrag über die Forschungsentwicklung der vergangenen zehn Jahre im Bereich der Infrarot-Radiofluoreszenz-Datierung sowie die Präsentation der neuesten Entwicklungen in der ESR-Datierung von äolischen Sedimenten und der Datierung von Xenolithen in Vulkaniten ergaben ein gutes Abbild des derzeitigen Forschungsstandes.

Im Rahmen der Tagung führte die Wiener Landesgeologin Christine Jawecky eine Exkursion auf den Kahlenberg im Wiener Wald. Die eiszeitliche und tertiäre Entwicklung des Wiener Beckens wurde vorgestellt und diskutiert. Im Weiteren wandelte die Exkursion, geführt von Sabine Gruppe, auf den Spuren der Römer im einstigen Vindobona.

Nach einer abendlichen Tour durch das Naturhistorische Museum sowie beim Heurigen (auf Einladung der Stadt Wien) konnten die Teilnehmer ausführlich über die Präsentationen der Tagung diskutieren. Man darf nun gespannt sein, welche Fortschritte sich im Bereich der Datierungen mittels Lumineszenz und ESR bis zur nächsten Tagung 31.10.-2.11. in Leipzig (Kontakt: [drichter@eva.mpg.de](mailto:drichter@eva.mpg.de)) ergeben werden.

Kontakt: [markus.fiebig@boku.ac.at](mailto:markus.fiebig@boku.ac.at)

[drichter@eva.mpg.de](mailto:drichter@eva.mpg.de), [preusser@geo.unibe.ch](mailto:preusser@geo.unibe.ch)

**Markus Fiebig, Wien; Daniel Richter, Leipzig & Frank Preusser, Bern**



# G

Termine  
Tagungen  
Treffen

# EO KALENDER



**März**

Woche	M	D
09		
10	4	5
11	11	12
12	18	19
13	25	26

	M	D	M	D	F
	1	2	3	4	5
	8	9	10	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30			

**Juli**

Woche	M	D	M	D	F	S	S
27	1	2	3	4	5	6	7
28	8	9	10	11	12	13	14
29	15	16	17	18	19	20	21
30	22	23	24	25	26	27	28
31	29	30	31				

**August**

Woche	M	D	M	D
31				1*
32	5	6	7	8
33	12	13	14	15
34	19	20	21	22
35	26	27	28	29

**November**

Woche	M	D	M	D	F	S	S
44					1	2	3
45					8	9	10
46	4	5	6	7	15	16	17
47	11	12	13	14	22	23	24
48	18	19	20	21	28	29	30

**Dezember**

Woche	M	D	M
48			
49	2	3	4
50	9	10	11
51	16	17	18
52	23	24	25
01	30	31	



## Ankündigungen

### 3rd INTERNATIONAL MAAR CONFERENCE

Malargüe, Argentinien, 14.–17. April, 2009

Nach den Tagungen 2000 in Daun/Eifel und 2004 in Kescemet/Ungarn findet nun die dritte Markonferenz in Argentinien statt. Die beiden großen Organisationen IAVCEI und IAS unterstützen dieses Vorhaben. Wiederum ist sowohl die vulkanologische als auch die sedimentologische Seite des „Phänomens Maar“ Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion. Die geplanten Exkursionen in verschiedene Provinzen des Landes führen zu jungen Vulkanfeldern,



die anderweitig nicht so leicht erreicht werden können.

Die Organisation liegt in der Hand von Corinna Risso und einem internationalen Komitee.

WEB-Seite: [www.3imc.org](http://www.3imc.org)

*Kurt Goth (Dresden), Peter Suhr (Freiberg)*

### Tag der Steine in der Stadt – 18.10.08

Teilnehmer des Netzwerkes „Steine in der Stadt“ (vgl. GMT 29, S. 87 f.) wollen zum von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Internationalen Jahr des Planeten Erde“ mit einem „Tag der Steine in der Stadt“ beitragen. Der Grundgedanke ist, dass Teilnehmer des Netzwerkes, andere mit Naturwerkstein Befasste und daran Interessierte bundesweit einen solchen Tag gestalten, jeder an seinem Ort, jeder mit seinen Mitteln, jeder mit seinen Verbündeten. Ziel ist es die Steine in den Städten öffentlichkeitswirksam zu zeigen und dadurch Interesse zu wecken oder zu pflegen.

Zentrale Ereignisse sind aus unserer Sicht fachkundig geführte Exkursionen, die man bekanntlich auch in relativ kleinen Städten gehaltvoll und attraktiv gestalten kann. Mittlerweile planen über 20 Teilnehmer des Netzwerkes solch eine Exkursion in kleinen und großen Orten – von Dresden, Rostock und Köln bis Herford, Nienburg (Weser) und Freiburg (Breisgau).

Aber es gibt andere bzw zusätzliche Möglichkeiten: Exkursionen können ergänzt oder ersetzt werden z.B. durch:

- Vortragsveranstaltungen
- Besuchen von einschlägigen Sammlungen

- Werkstattbesuche bei Steinmetzen
- Lagerbesuche bei Natursteinfirmen („Tag der offenen Tür“)
- Exkursionen zu Naturwerksteinbrüchen

Der Vorteil eines solchen gemeinsamen Tages gegenüber Einzelaktionen ist, dass man für das Anliegen wesentlich mehr Aufmerksamkeit erregen kann. Die deutlicheren Anstöße können insbesondere hilfreich sein für kleinere Orte und für solche Orte, in denen es bisher nicht oder nur selten Naturwerkstein-orientierte Aktivitäten gab.

Aus der Aufzählung der denkbaren Veranstaltungen – die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt – ergeben sich entsprechende Kooperationsmöglichkeiten und potentielle Kooperationspartner. In Berlin haben wir dafür z.B. bereits die Steinmetzinnung mühelos gewinnen können, anderswo ist der Verkehrsverein dabei, ein Naturwissenschaftlicher Verein oder die örtliche BUND-Gruppe.

Auf Bundesebene hat der Deutsche Naturwerkstein-Verband e.V. diese Initiative aufgegriffen und empfiehlt seinen Mitgliedern, sich zu beteiligen – das steigert natürlich das Potenzial und das Spektrum möglicher Aktivitäten.

Information der Öffentlichkeit durch einschlägige Organe wie „Naturstein“, „Stein“, „Stone-Plus“, „GMIT“ und nahe stehende Organe kann sicherlich vorausgesetzt werden. In Anbetracht anderer Tage (z.B. des Denkmals und des Geotops), der Fachtagungen diverser Gesellschaften und von Messen, allerdings verständlicherweise auch mit Rücksicht auf die Abläufe in unserem Netzwerk, haben wir als Termin für

diesen „Tag der Steine in der Stadt“ Samstag, den 18.10.2008 gewählt. Dabei ist natürlich denkbar, dass man den Vorabend für einen Einführungsvortrag oder den Vortag für eine Schulaktion nutzt. Weiterführende Anregungen aller Art sind natürlich willkommen!

*Johannes H. Schroeder, Berlin*

*jhschroeder@tu-berlin.de*

*www.steine-in-der-stadt.tu-berlin.de*

## Grundprobleme der Geologie

Am 8. Oktober 2008 wird im Rahmen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. ein Kolloquium „Zu Grundproblemen der Geologie“ gehalten werden. Die eintägige Vortragsveranstaltung ist dem Gedenken an S. von Bubnoff gewidmet, der vor 120 Jahren in St. Petersburg geboren wurde und später in Breslau, Greifswald und Berlin tätig war. Die Tagung findet in der langjährigen Wirkungsstätte von Bubnoffs im Museum für Naturkunde in der Berliner Invali-

denstraße 43 statt und wendet sich an seine Schüler und an alle anderen Interessierten. Als Vortragende konnten Fachkollegen aus Deutschland, England und Österreich gewonnen werden. Die Tagung wird von Prof. Bankwitz, Potsdam, und Dr. Kaemmel, Berlin, vorbereitet. Kontakt ist über die Telefonnummer 030/67489771 und die e-Mail k25071934@arcor.de möglich.

*P. Bankwitz, Potsdam & Th. Kaemmel, Berlin*

## II. Bitterfelder Bernsteinkolloquium

### „Bitterfelder Bernstein versus Baltischer Bernstein - Hypothesen, Fakten, Fragen“

Vortrags- und Exkursionstagung (24. Treffen) des Arbeitskreises Geowissenschaftliche Aspekte in Bergbaugebieten (AK Bergbaufolgen) der DGG e. V. gemeinsam mit dem Kreismuseum Bitterfeld und dem Verein der Freunde und Förderer des Kreismuseums Bitterfeld e. V.

**Tagungsort:** Bitterfeld

**Termin:** 25.–27.09.2008

**Kontakt:** Dr. Jochen Rascher, Tel.: +49 (0) 3731 781 333; E-Mail: j.rascher@geomontan.de

**Programm und Anmeldung:**

[www.bergbaufolgen.de](http://www.bergbaufolgen.de)

Mit dem I. Bitterfelder Bernsteinkolloquium im Jahre 2004 wurde ein Überblick zur Entstehung und Ausbildung sowie zur industriellen Gewinnung und Verarbeitung des Bitterfelder Bernsteins gegeben. Im Fokus des II. Bernsteinkolloquiums stehen vergleichende Untersuchun-

gen und Betrachtungen zur Ausbildung und Entstehung des Bitterfelder und des Baltischen Bernsteins. Die Exkursion führt in die Braunkohlenbergbaufolgelandschaft und an die „Urfundstellen“ des Bernsteins von Bitterfeld.



## Internationaler Geokalender

Um den Service eines möglichst umfassenden Geokalenders für die Geo-Gemeinde aufrecht erhalten zu können, bitten wir Sie, uns Ihre Informationen zu georelevanten Veranstaltungen über die nachfolgend aufgeführten Adressen zukommen zu lassen. Dies gilt auch für den Fall, daß Sie Veranstaltungen vermissen sollten.

Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften, Internationaler Geokalender, Postfach 510153, 30631 Hannover Tel.: 0511/643-2507/-3567; Fax: 0511/643-2695/-3677; E-Mail: [archivar.dgg@bgr.de](mailto:archivar.dgg@bgr.de), oder:

BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603

E-Mail: [BDG@geoberuf.de](mailto:BDG@geoberuf.de)

Bei Fragen zu den nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen wenden Sie sich bitte direkt an den jeweils angegebenen Veranstalter.

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben können wir keine Gewähr übernehmen.

Sie finden diesen Geo-Kalender auch auf der Homepage der DGG unter [www.dgg.de](http://www.dgg.de) und des BDG unter [www.geoberuf.de](http://www.geoberuf.de).

## 2008

### Juni 2008

30.6.–4.7.: Xi'an (China) – **10th International Symposium on Landslides and Engineered Slopes**. - ✉: [www.landslide.iwhr.com](http://www.landslide.iwhr.com)

### Juli 2008

2.–4.7.: Salzburg (Österreich) - **AGIT 2008 Symposium** und Fachmesse für Angewandte Geoinformatik - Naturraum und Landschaft, Klima und Hydrologie, Umwelt, Medizin und Gesundheit, Nachhaltigkeit in Energie, Wasser und Raumplanung, Mobilität: Verkehr, Transport und Logistik, geoGovernment, kommunale Verwaltung und Partizipation, Sicherheits- und Katastrophenmanagement, Infrastrukturen, Ver- und Entsorgungswirtschaft, Computerorientierte Geologie, Lernen mit Geoinformation, Visualisierung und kartographische Kommunikation, Vermessungswesen, Fernerkundung und Bildverarbeitung, Geoinformatik mobil und Location Based Systeme, Dynamische Modellierung und Simulation, SDI: Infrastrukturen und georeferenzierte Dienste, Freie und OpenSource GI-Software. - ✉: Dagmar Baumgartner, PR | Presse | Veranstaltungsorganisation, Z\_GIS Zentrum für Geoinformatik | Universität Salzburg  
E-Mail: [office@agit.at](mailto:office@agit.at)  
[www.agit.at](http://www.agit.at)

5.7.: Böblingen – „**Qualitätssicherung in der Altlastenbearbeitung – Anforderungen und Management der Qualitätssicherung**“. - ✉: Universität Stuttgart, E-Mail: [fortbild@iws.uni-stuttgart.de](mailto:fortbild@iws.uni-stuttgart.de)  
[www.fortbildungsverbund.de](http://www.fortbildungsverbund.de)

7.–11.7.: Fort Lauderdale, Florida (USA) – **11th International Coral Reef Symposium**. - ✉: [www.nova.edu/ncri/11icrs/](http://www.nova.edu/ncri/11icrs/)

28.7.–9.8.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ - Grundzüge der Hydrogeologie mit Gelände - Praktikum** (in Eschwege). - ✉: FU Berlin und FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter, Klagenfurter Straße, 28359 Bremen, [info@sommeruni-bremen.de](mailto:info@sommeruni-bremen.de)  
[www.sommeruni-bremen.de](http://www.sommeruni-bremen.de)

### August 2008

5.–14.8.: Oslo (Norwegen): **33. Internationaler Geologenkongreß** (Geoscience World Congress). - ✉: IGC33, Congress-Conference AS, P.O. Box 2694, Solli, NO-0204 Oslo  
E-Mail: [33igc@congreg.no](mailto:33igc@congreg.no)

5.–14.8.: **Special session of IGCP 499 DEVONIAN LAND-SEA INTERACTION: EVOLUTION OF ECOSYSTEMS AND CLIMATE** in conjunction with the

International Geological Congress (IGC), Oslo, Norway. - ✉: [www.33igc.org](http://www.33igc.org)

10.8.: Zwiesel – **6. Internationaler Eiszeitkurs, Exkursion zum Karsee, „Teufels-See“** (Böhmerwald). - ✉: Dr. F. A. Pfaffl, Dachverband Naturwiss. Ver. Deutschlands, Pf.-Fürst-Str. 10, 94227 Zwiesel (Bayern); Tel.: 09922-1390.

10.–15.8.: Frankfurt – **9th International Kimberlite Conference (9IKC)**, Johann-Wolfgang-Goethe-Univ., Frankfurt. - ✉: [www.gikc.uni-frankfurt.de](http://www.gikc.uni-frankfurt.de)

20.–22.8.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ – Oberflächennahe Geothermie** - ✉: FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter, Klagenfurter Straße, 28359 Bremen, Tel: 0421 218-4123 (ab 06/2008: 0421 218 65040) Fax: 0421 218 4321 (ab 06/2008: 0421 218 65451) [info@sommeruni-bremen.de](mailto:info@sommeruni-bremen.de) [www.sommeruni-bremen.de](http://www.sommeruni-bremen.de)

25.–29.8.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ – Pumpversuche**. - ✉: FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter, Klagenfurter Straße, 28359 Bremen Tel: 0421 218-4123; Fax: 0421 218 4321 [info@sommeruni-bremen.de](mailto:info@sommeruni-bremen.de) [www.sommeruni-bremen.de](http://www.sommeruni-bremen.de)

25.–29.8.: Wien – **EUROSOIL 2008: SOIL – SOCIETY – ENVIRONMENT**. – Pre-Congress: 24.8.2008 – Post-Congress: 30.8.2008. - ✉: Winfried E. H. Blum, University of Natural Resources and Applied Life Sciences (BOKU), Vienna, Austria E-Mail: [winfried.blum@boku.ac.at](mailto:winfried.blum@boku.ac.at) Im Rahmen der EUROSOIL findet eine Exkursion zum bekannten Lössprofil in Stillfried statt. Titel: „Soil sedimentary sequences in Stillfried/March in Lower Austria due to the climatic change“. - ✉: R. Peticzka, Department of Geography and Regional Research, University of Vienna E-Mail: [robert.peticzka@univie.ac.at](mailto:robert.peticzka@univie.ac.at) Tel.: +43 4277 48670; Fax: +43 4277 48671 Co-organisers: B. Terhorst, Department of Geography and Regional Research, University of Vienna E-Mail: [birgit.terhorst@univie.ac.at](mailto:birgit.terhorst@univie.ac.at)

25.8.–9.9.2008.: Kitab State Geological Reserve, Uzbekistan – **SDS/IGCP 499 joint field meeting**. It is planned to organize a SDS / IGCP 499 joint field meeting in Uzbekistan on „Global Alignments of Lower Devonian Carbonate and Clastic Sequences“. More information is available at: [www.senckenberg.de/igcp-499](http://www.senckenberg.de/igcp-499). - ✉: Natalya A. Meshchankina, Dr Olga Obut, Dr Peter Königshof [meshankina@yahoo.com](mailto:meshankina@yahoo.com); [ObutOT@ipgg.nsc.ru](mailto:ObutOT@ipgg.nsc.ru); [peter.koenigshof@senckenberg.de](mailto:peter.koenigshof@senckenberg.de)

26.–27.8.: Bitterfeld – **Bernsteinvorkommen in Mitteleuropa: Genese, Gewinnung und Nutzung**, 24. Treffen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGG, gemeinsam mit dem Förderverein Kreismuseum Bitterfeld e. V.: Braunkohlenbergbaufolgeland-schaft „Bernsteinsee“. - ✉: Roland Wimmer Tel.: 0341 – 4801755 E-Mail: [r.wimmer@ibgw-leipzig.de](mailto:r.wimmer@ibgw-leipzig.de) [www.bergbaufolgen.de/index.php/veranstaltungen](http://www.bergbaufolgen.de/index.php/veranstaltungen)

31.8.–6.9.: Wien – 34. Tagung der Deutschen Quartärvereinigung e.V. (DEUQUA). **Veränderter Lebensraum – gestern, heute und morgen**. Beiträge zum Themenfeld Global- und Climate Change im Rahmen der Quartärforschung, Archäologie, Paläontologie und Umweltgeschichte. - ✉: Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Angewandte Geologie, Peter Jordan-Str. 70, A-1190 Wien E-Mail: [f.hintermueller@boku.ac.at](mailto:f.hintermueller@boku.ac.at) [www.baunat.boku.ac.at/10215.html](http://www.baunat.boku.ac.at/10215.html)

## September 2008

1.–3.9.: Bochum - **SEDIMENT 2008** (26. Sedimentologentreffen). - ✉: Prof. Dr. Adrian Immenhauser, Ruhr-Universität Bochum, Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik, Sediment & Isotopen Geologie (NA2/125), Universitätsstraße 150, 44801 Bochum Tel.: 0234-32-28250; Fax: 0234-32-1571 E-Mail: [adrian.immenhauser@rub.de](mailto:adrian.immenhauser@rub.de) [www.ruhr-uni-bochum.de/sediment](http://www.ruhr-uni-bochum.de/sediment)

1.–5.9.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ – Angewandte Grundwasser-Modellierung mit Processing MODFLOW**. - ✉:



FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter,  
Klagenfurter Straße, 28359 Bremen  
Tel: 0421 218 65040; Fax: 0421 218 65451  
info@sommeruni-bremen.de  
www.sommeruni-bremen.de

3.-7.9.: Budapest (Ungarn) – **Recent advances in fluvial geology and geomorphology: at the cross-road of Western and Eastern Europe** – A two day conference on tectonic, climatic and environmental impacts on alluvial rivers, encompassing geology, geomorphology and environmental geology, followed by a three days field trip in Hungary visiting the Danube terraces and selected sections of the Tisza and Körös rivers. - ✉: E-Mail: nador@mafi.hu; gabris@ludens.elte.hu

14.-17.9.: Berlin – **86. Jahrestagung der DMG: 100 Jahre Deutsche Mineralogische Gesellschaft.** - ✉: Tel: (030) 838 70669 oder -70396  
www.dmg-meeting.de

14.-18.9.: Freiberg – **5th International Conference on Uranium Mining and Hydrology.** - ✉: www.geo.tu-freiberg.de/umh  
E-Mail: umh@geo.tu-freiberg.de

14.-18.9.: Saragoza (Spanien) Internationale Ausstellung „Wasser und nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen der EXPO 2008g. - ✉: www.expozaragoza2008.es

15.-17.9.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ – Quantitative Verfahren für die ingenieurmäßige Bearbeitung von Schadensfällen in Boden und Grundwasser - Schwerpunkt Stofftransport.** - ✉: FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter, Klagenfurter Straße, 28359 Bremen  
Tel: 0421 218 65040; Fax: 0421 218 65451  
info@sommeruni-bremen.de  
www.sommeruni-bremen.de

22.-26.9.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ – Statistik/ Geostatistik/Simulation.** - ✉: FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter, Klagenfurter Straße, 28359

Bremen; Tel: 0421 218 65040; Fax: 0421 218 65451  
info@sommeruni-bremen.de  
www.sommeruni-bremen.de

26.-27.9.: Dresden – **Planung, Durchführung und Auswertung von Pumpversuchen.** - ✉: DGFZ Dresdner Grundwasserforschungszentrum e.V., Dr. Claudia Helling, Meraner Straße 10, 01217 Dresden,  
Tel. 0351/4050676, Fax 0351/4050679  
chelling@dgfz.de; www.dgfz.de

26.-29.9.: Lviv (Ukraine) – **7th European Coal Conference.** Themes: Geology of Coal Deposits; Coal Petrography; Hydrogeology of Coal Deposits; Exploration and Reserves; Open Pit Mine Planning and Design; Coalbed Methane; Coal Mine Gas and CO<sub>2</sub> Sequestration; Mining Equipment, Selection, Automation and Information Technology; Advanced Exploration and Mining Systems and Technologies; Quality Coal Preparation for Power Generation and Industry; Geology and Mining Economics and Financial Analysis; Coal Mine Maintenance and Production Management; Health and Safety; Environmental Issuesg. - ✉: Institute of Geology and Geochemistry of Combustible Minerals, 3a, Naukova St., Lviv, 79060 Ukraine; Tel.: (0322) 635-047, 635-389, 632-541; Fax: (0322) 632-209  
E-Mail: igggk@mail.lviv.ua  
Internet: www.geofuel.lviv.net

29.9.-1.10.: Bremen – **Sommer-Universität „Hydrogeologie-Umweltgeologie“ – Isotopen Hydrogeologie** - ✉: FB 5, Universität Bremen, Dr. Jürgen Schröter, Klagenfurter Straße, 28359 Bremen  
Tel: 0421 218 65040; Fax: 0421 218 65451  
info@sommeruni-bremen.de  
www.sommeruni-bremen.de

29.9.-2.10.: Aachen – **DGG/GV International Conference Geo 2008 – Resources and Risks in the Earth System** – 160th annual meeting of the Deutsche Geologische Gesellschaft and 98th annual meeting of the Geologische Vereinigung e.V. - ✉: Ralf Littke, Institute of Petroleum and Coal, RWTH Aachen Lochnerstr. 4-20, 52056 Aachen and Peter Kukla, Geological Institute, Wuellnerstr. 2, 52056 Aachen, info@geo2008.de

Tel.: +49/241/80-95757; Fax: +49/241/80-95152  
www.geo2008de

Fax: 0761 – 208 3339; clemens.ruch@rpf.bwl.de

30.9.–10.10.2008.: Frankfurt am Main – Final meeting of IGCP 497 and IGCP 499: **From Gondwana and Laurussia to Pangaea: Dynamics of Oceans and Supercontinents**. The conference is jointly organized by Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt am Main and Museum für Mineralogie und Geologie, Dresden". It will be hosted in Frankfurt am main due to the courtesy of the Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft (SNG). Field Trip: 6 day post-conference field trip (October 04 – October 10; cross section Rheno-Herzynian Zone, Rhenish Massif, Avalonia, Laurussia) Mid-German Crystalline Zone (suture of Rheic Ocean), Saxo-Thuringian Zone (Bohemian Massif, Cadomia, Gondwana). More information and the second circular is available at: [www.senckenberg.de/igcp-499](http://www.senckenberg.de/igcp-499). - ✉: Dr Peter Königshof  
peter.koenigshof@senckenberg.de

26.10.–1.11.: Toyama City (Japan) – **36th IAM Congress; Integrated Groundwater Science and Human Well-Being**. - ✉: E-Mail: ysakura@faculty.chiba-u.ac.jp

## Dezember 2008

10.–11.12.: Bremen – **waste to energy** – Internationale Fachmesse und Kongreß für Energie aus Abfall und Biomasse. Auskunft: Messe Bremen, Hanseatische Veranstaltungs-GmbH, Theodor-Heuss-Allee 21–23, 28215 Bremen  
Tel.: 0421/3505-0, Fax: 021/3505-340  
www.wte-expo.de

2009

## Mai 2009

6.–9.: Zittau – **17. Tagung für Ingenieurgeologie** (mit Fachausstellung). - ✉: Prof. Dr.-Ing. Reinhard Schwerter, FB Bauwesen Hochschule Zittau/Görlitz, Schliebenstraße 21, 02763 Zittau  
Tel.: 03583 - 611 632; Fax: 03583 - 611 627  
E-Mail: r.schwerter@hs-zigr.de

## Juni 2009

9.–12.6.: München – **6th European Congress on Regional Geoscientific Cartography and Information Systems – Earth and Men (EUREGEO)**. – Themes: Application of maps, 3D-modelling and information systems for geoscientific analysis; use of geophysical and remote sensing methods and technology; land instabilities; coastal management; soil conservation; former regional climate evolution; seismic hazards; mineral, energy and water resources; popularisation of geoscience. - ✉: Bayerisches Landesamt für Umwelt, Bürgermeister-Ulrich-Strasse 160, 86179 Augsburg  
Tel: 0821 - 9071 4674; Fax: 0821 - 9071 5760  
E-Mail: euregeo2009@lfu.bayern.de  
www.euregeo2009.lfu.bayern.de

## Oktober 2008

8.10.: Berlin – **„Grundprobleme der Geologie“** – Vortragsveranstaltung der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. zum Gedenken an S. von Bubnof. - ✉: Dr. Thomas Kaemmel, Tel.: 030/67489771; E-Mail: k25071934@arcor.de

8.-11.10: Salzburg (Österreich) – **„6. Österreichischer Tunneltag“** und Kolloquium „100 Jahre Leopold Müller – 40 Jahre ÖGG (57. Geomechanik-Kolloquium)“. 8.–10.10.: Vorträge über Fortschritte i.d. Geomechanik, Druckstollen- u. Kavernenbau, Baubegleitende Exkursionen, Vortrieb von Stollen unter Druckluft oder Vereisung. 11.10.: Exkursion zu Fels- u. Tunnelbaustellen. - ✉. Österreichische Gesellschaft für Geomechanik, Bayerhamerstr. 14, A-5020 Salzburg  
Tel.: ++43-662-875519; Fax: ++43-662-8667748  
E-Mail: salzburg@oegg.at; www.oegg.at

17.–18.10.: Allensbach – **18. Bodenseetagung:** Ingenieurgeologische Gefahrenhinweiskarten - Methoden, Projekte, rechtliche Fragen. - ✉. Dr. C. Ruch, LGRB, Albertstr. 5, 79104 Freiburg i. Br.

## Adressen

## BDG

**Vorsitzender:** Dr. Ulrike **Mattig**, Wiesbaden  
**BDG-Geschäftsführer und GMIT-Redaktion:** Dr. Hans-Jürgen **Weyer**

BDG-Geschäftsstelle, Lessenicher Straße 1, 53123 Bonn; Tel.: 0228/696601, Fax: 0228/696603

E-Mail: [BDG@geoberuf.de](mailto:BDG@geoberuf.de)

[www.geoberuf.de](http://www.geoberuf.de)

Die BDG-Geschäftsstelle ist gleichzeitig Ansprechpartner für die Publikationsorgane GMIT und BDG-Mitteilungen sowie zuständig für deren Anzeigengestaltung und für die Rubrik „Stellenmarkt“.

## DEUQUA

**Präsident:** Prof. Dr. Margot **Böse**, Berlin  
**Geschäftsstelle:** DEUQUA-Geschäftsstelle: Dr. Jörg **Elbracht**, Stilleweg 2, D-30655 Hannover  
[www.deuqua.de](http://www.deuqua.de)

**GMIT-Redaktion:** Prof. Dr. Birgit **Terhorst**, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universitätsstraße 7, A-1010 Wien

E-Mail: [birgit.terhorst@univie.ac.at](mailto:birgit.terhorst@univie.ac.at)

Dr. Christian **Hoselmann**, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Postfach 3209, 65022 Wiesbaden; Tel.: 0611-6939-928, Fax: 0611-6939-941

E-Mail: [c.hoselmann@hlug.de](mailto:c.hoselmann@hlug.de)

## DGG

**Vorsitzender:** Dr. Werner **Stackebrandt**, Kleinmachnow

**DGG-Geschäftsstelle:** Karin **Sennholz**, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511/643-2507, Fax: 0511/643-2695

E-Mail: [info.dgg@bgr.de](mailto:info.dgg@bgr.de)

**GMIT-Redaktion:** Dr. Horst **Aust**, c/o DGG-Geschäftsstelle; Tel.: 0511/643-2676, Fax: 0511/643-2695; E-Mail: [archivar.dgg@bgr.de](mailto:archivar.dgg@bgr.de) und

Dr. Jan-Michael **Lange**, Staatliche Naturhistorische Sammlungen Dresden, Königsbrücker Landstraße 159, 01109 Dresden; Tel.: 0351/8926414; E-Mail: [geolange@uni-leipzig.de](mailto:geolange@uni-leipzig.de)

## DMG

**Vorsitzender:** Prof. Dr. Ulrich **Bismayer**, Hamburg

**GMIT-Redaktion:** PD Dr. Guntram **Jordan**, Dept. für Geo- und Umweltwissenschaften (Kristallographie), Ludwig-Maximilians-Universität, Theisenstraße 41, 80333 München

Tel.: 089/2180-4353; Fax.: 089/2180-4334

E-Mail: [guntram.jordan@lrz.uni-muenchen.de](mailto:guntram.jordan@lrz.uni-muenchen.de)

## GV

**Vorsitzender:** Prof. Dr. Gerold **Wefer**, Bremen  
**GV-Geschäftsstelle:** Rita **Spitzlei**, Vulkanstraße 23, 56743 Mendig; Tel.: +49/2652/989360, Fax: +49/2652/989361

E-Mail: [geol.ver@t-online.de](mailto:geol.ver@t-online.de)

**GMIT-Redaktion:** Dr. Hermann-Rudolf **Kudraß**, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe BGR, Stilleweg 2, 30655 Hannover  
 Tel.: 0511/643-2790 oder -3242

E-Mail: [kudrass@bgr.de](mailto:kudrass@bgr.de)

Dr. Jürgen **Pätzold**, Fachbereich 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330440 28334 Bremen;

Tel.: 0421-2183135, Fax: 0421-2188942

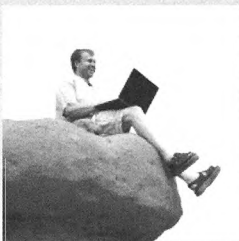
E-Mail: [juergen.paetzold@uni-bremen.de](mailto:juergen.paetzold@uni-bremen.de)

## Paläontologische Gesellschaft

**Präsident:** Prof. Dr. Jes **Rust**, Bonn

**GMIT-Redaktion:** Dr. Martin **Nose**  
 Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Straße 10, 80333 München; Tel.: 089/2180-6632

E-Mail: [m.nose@lrz.uni-muenchen.de](mailto:m.nose@lrz.uni-muenchen.de)



Umfassende Sicherheitslösungen für BDG-Mitglieder

# Felsenfestes Fundament oder brüchige Basis?

**HDI**  
**GERLING**

Firmen und Privat

HDI-Gerling Vertrieb  
Firmen und Privat AG  
Im Klapperhof 7-23  
50597 Köln

[www.hdi-gerling.de](http://www.hdi-gerling.de)

Nicht immer läuft alles nach Plan. Schon eine Unachtsamkeit oder ein defektes Gerät können weitreichende Folgen für Sie haben. Deshalb haben wir Sicherheitslösungen für Ihre beruflichen und privaten Risiken entwickelt. Außerdem profitieren BDG-Mitglieder von speziellen Konditionen.

Mehr Informationen erhalten Sie unter HDI-Gerling Firmen und Privat, Gebietsdirektion Köln  
[ralf.brugman@hdi-gerling.de](mailto:ralf.brugman@hdi-gerling.de),  
Telefon +49 221 144-75 21  
Fax +49 221 144-60 75 21

Bitte um Rückruf wegen eines Beratungstermins

\_\_\_\_\_

Name

\_\_\_\_\_

Adresse

\_\_\_\_\_

Telefon

\_\_\_\_\_

E-Mail



## Sondierdraupe GTR 780 V mit Hydraulikhammer 25 kg

40 % leichter als vergleichbare Wettbewerbsgeräte  
in VW-Bus transportierbar  
mit Honda Benzinmotor  
auf Minibaggerfahrwerk aufgebaut  
Proportional-Fahrsteuerventile, Notaus-Schalter  
mit Aufnahmen für Gestänge, Zieheinrichtung  
Klemmen etc., Ablagetisch  
Breite 780 mm, Gewicht ca. 650 kg

### Schlageinheit DIN/SPT

für alle Rammsondierungen DIN ISO 22476-2+ -3  
und Rammkernbohrungen bis 90 mm Durchmesser  
Fallgewicht 10 + 20 + 20 + 13,5 kg  
Fallhöhe 500 und 750 mm

### Hydraulikhammer GeoRam250, 25 kg

für Rammkernbohrungen bis 100 mm Durchmesser  
1.500 Schläge/min, Einzelschlagenergie 95 J

### Optional:

- Dieselmotor
- Elektrostarter, 12 V Batterie und –Steckdose
- Betriebsstundenzähler
- Ablagetisch mit Schraubstock
- Seilwinde mit Kragarm
- Wechseleinrichtung für Vorsatzgeräte
- Diamant-Kernbohrvorsatz
- hydraulisch verstellbare Spurverbreiterung
- Ölkühler

